Hom.
1276 k

Rambach

D. Johann Jacob Rambachs,

Hochfürstl. Hessen-Darmstädtischen Professoris Theologiæ primarii, ersten Superintendentens und Consistorial-Assessoris zu Giessen,

Neun

Buß-Reden

über auserlesene Texte
des Alten und Neuen Testaments,

An allgemeinen Buß-Tagen

theils in der Schul-Kirche,
theils auf dem Waisenhause zu Halle
öffentlich gehalten,
Und mit Registern herausgegeben
als

Dessen Buß-Reden

Anderer Theil.

Züllichau, in Verlegung des Waisenhauses,
bey Gottlob Benjamin Frommann,
1736.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

JEsum den Gecreuzigten,

Göttliche Kraft und göttliche Weisheit.

(1 Cor. 1,24.)

Geliebter Leser,

Die sieben Buß-Reden des sel. Herrn Superintendenten Rambachs über so viele Buß-Texte des Alten Testaments, welche das hiesige Waisenhaus An. 1731. am Ostern ordentlich in Verlag genommen, und am Michaelis zum erstenmal gedruckt dargeleget, haben, wie alle des sel. Mannes Schriften, bey Gelehrten

und andern so viel Beyfall gefunden, daß dieselben in der Oster-Messe des vorigen Jahres bereits zum drittenmal aus der Presse gehoben worden. Wiewol nun der selige Herr Auctor mehrere nicht weniger erbauliche Bußreden, so lange er in Halle gestanden, öffentlich gehalten: so wolte doch die wichtige Veränderung, die eben am Ostern 1731. mit demselben vorging, nicht gestatten, die übrigen hinzuzuthun; daher Er mit den gedachten sieben Reden den fasciculum schliessen muste.

Nachdem wir aber nach desselben Abzug nach Giessen, bey unterhaltner Correspondenz, den sel. Herrn Superintendenten mehrmalen um eine Fortsetzung der Buß-Reden ersuchet hatten: wurden wir unter andern in einem Schreiben, de dato Giessen den 21. Sept. 1733. folgender Antwort dieses Punktes wegen gewürdiget: Von meinen in Halle gehaltenen Buß-Predigten habe keine mehr

mehr bey der Hand, die verbotenus nachgeschrieben worden. Sie aber aus der disposition, die ich gemacht, als aufs neue zu elaboriren, erfordert mehr Zeit, als ich übrig habe. Könten ausser denen, die schon gedruckt sind, die übrigen Buß-Predigten, so verbotenus nachgeschrieben, procuriret werden, so könte noch eher Rath geschaffet werden.

Nun unterliessen wir zwar nicht, allen möglichen Fleis anzuwenden, die etwa noch in Sectionen vorhandene Buß-Reden in Halle ausfindig zu machen: Konten aber bey des sel. Mannes Leben so glücklich nicht werden, durch die bloße Correspondenz zu unserm Zweck zu gelangen; bis ich endlich an der Jubilate-Messe des verflossenen Jahres das liebe Halle animi gratia einmal besuchte, welches ich seit 14 Jahren nicht mehr gesehen hatte. Denn daselbst erhielt ich, nicht ohn besondere Fügung Gottes, bey einem treuen Knechte Christi sichere Nachricht, wie und bey wem ich des verlangten würde theilhaftig werden können:

nen: und ward auch wirklich meines Wunsches gewähret, daß ich nicht allein acht noch ungedruckte theils Buß-Predigten theils Buß-Erbauungen, die dem sel. Herrn Doctor wörtlich nachgeschrieben worden, in die Hände, sondern auch Hoffnung bekam, noch mehrerer ungedruckter Predigten desselben theilhaftig zu werden, wie auch hernach wirklich geschehen, wovon unten etwas wird zu gedenken seyn.

Die Freude hierüber war nicht gering, und ich sehe dis allerdings als eine gesegnete Frucht meiner damaligen Reise an: Der Schreck und die Bestürzung aber über das unvermuthete Absterben des Herrn Superintendenten, davon die Nachricht eben damals als ein harter Donnerschlag durch die Evangelische Kirche drang, war noch viel grösser; indem man sich dadurch alle der süssen Früchte auf einmal beraubet sahe, die man von diesem tragbaren Baume in

künf-

künftigen Zeiten noch reichl. zu geniessen hoffete. Inzwischen ist nicht ohn Grund zu glauben, es werden diejenige Schriften, woraus man den sel. Mann bereits hat kennen gelernet, ein brünstiges Verlangen entzünden, auch das übrige nutzen zu können, was derselbe noch geschrieben hinterlassen: auf daß an Ihm der Segen offenbar werde, den der Geist Gottes über den Gerechten im 1 Ps. v. 3. ausgesprochen: **Seine Blätter verwelken nicht.**

Dazu gehören denn auch die gegenwärtige neun Buß-Reden, welche mit Vorwissen und auf erhaltene Genehmhaltung der verwitweten Frau Superintendentin und übrigen Erben hiermit ans Licht treten. Die neunte davon habe schon seit einiger Zeit in Händen gehabt; die ersten 8 aber vor erwehnter maßen in Halle aufgefunden. Nun wünschten wir zwar freylich wol, daß die-

selben hätten das Glück haben können, von dem sel. Auctor selbst, wie die ersten sieben Buß-Reden, revidiret und ausgegeben zu werden. Indem ich aber Gelegenheit gefunden, einige seiner bereits gedruckten Buß-Reden mit den nachgeschriebenen Sectionen, deren etliche ich mit den ungedruckten überkommen, zu vergleichen; und dabey zwischen dem mündlichen Vortrag und der revidirten Ausgabe keinen sonderlichen Unterscheid wargenommen: so ist zu vermuthen, daß auch diese neun Buß-Reden durch die Revision keine merkliche Veränderung würden erlitten haben. Ich bin dessen um so viel gewisser, ie zuverläßiger der geneigte Leser versichert seyn kan, daß sie von denen hierin geübtesten Studiosis mit Sorgfalt nachgeschrieben, und keine Lücke in den Sectionen gefunden worden; ausser daß bey zweyen das Schluß-Gebet fehlete, welchen Mangel ich nach Möglichkeit ergänzet. Folglich erschei-

nen sie allerdings in solcher Gestalt, als sie von dem sel. Hn. Doctor sind gehalten worden: wie denn fleißige Leser der Rambachischen Schriften bald merken werden, daß sie hier den sel. Mann hören reden.

Es bestehen aber diese neun Reden aus sechs Predigten, die über vorgeschriebene Buß-Texte in der Schul-Kirche, und aus drey Buß-Erbauungen, so auf dem Waisenhause zu Halle an den gewöhnlichen Buß-Tagen in unterschiedenen Jahren sind gehalten worden. Die Buß-Erbauungen, welche hier in der Ordnung die 5. 6. und 7de Rede sind, kommen in der Ausführung mit einer förmlichen Predigt überein: doch mit dem Unterscheid, daß dieselben statt eines Exordii ein Gebet haben. Jedoch ist auch in der ersten und andern Buß-Erbauung, oder fünften und sechsten Rede, kein eigentlicher Text zum Grunde geleget; sondern eine gewisse Buß-Materie

schriftmäßig abgehandelt und erbaulich angewendet worden.

Was nun meine an diese Buß-Reden angewendete geringe Bemühung anlanget, so ist zu wissen, daß ich sie aus den Sectionen theils durch andere unter meiner Aufsicht sorgfältig habe ausschreiben lassen, theils selbst mit eigener Hand ausgeschrieben, so dann zweymal revidiret, und ordentlich abgetheilet, hierauf aus einer ieden die richtige Disposition gezogen, und der Rede vorgesetzet, gleichwie bey den ersten 7 Buß-Reden geschehen, und in andern Schriften des sel. Hrn. Doctors gewöhnlich ist. Bey der andern Correctur der gedrukten Bogen, die ich bis zum Bogen O selbst verrichtet, habe, wenn mir noch etwas bedenklich geschienen, aufs neue die Sectiones conferiret, damit nicht etwas unrichtiges und von dem Sinn des sel. Auctoris entferntes einfliessen möge. Die übrigen Bogen, von P an, nebst den Registern,

gistern, die man durch ein ander Subjectum anderswo machen lassen, und diese Vorrede, sind an einem andern Ort gedrukt worden. In der Ordnung, nach welcher man diese Reden gesetzet, hat man sich nicht nach der Zeit und den Jahren, in welchen sie gehalten worden, sondern nach der abgehandelten Materien Beschaffenheit und deren natürlichen Folge auf einander, gerichtet: gleichwie der sel. Hr. Auctor* auch bey den 7 Buß-Reden des ersten fasciculi gethan. Solchergestalt hat nun der geehrte Leser an diesen 2 fasciculis ein bequemes Bändchen solcher Reden, die auf einerley Zweck abzielen.

Der HErr, der da verheissen hat, daß er das Zeugnis der Warheit, so er durch seiner treuen Knechte Mund oder Feder ablegen lassen, nicht wolle lassen ungesegnet seyn, lege auf diese erbauliche Arbeit seinen überschwenglichen Segen, zu

* Siehe desselben Vorrede bey gedachten 7 Buß-Reden.

Rettung und Bekehrung vieler in Sünden todten Herzen, und zur Stärkung und Trost bußfertiger und gnadenhungriger Seelen.

Schließlich wird dem Publico hiermit zur Nachricht vermeldet, daß mit Gottes Hülfe auf die nächste Michaelis-Messe noch zwey Stück von des sel. Hrn. Superintendentens Arbeit, in Verlegung des hiesigen Waisen-Hauses, in Octav-Format aus der Presse werden geliefert werden.

Eines ist der **erste Theil** des Collegii Scholastici, dessen **anderer Theil** unter dem Titel des **wol informirten Catecheten**, bereit siebenmal in Jena gedruckt worden. Dieser erste Theil handelt von der Information und Erziehung der Kinder, und ist aus etlichen eigenhändigen MSCten des sel. Herrn Auctoris, die er mit vielen beygeschriebenen Anmerkungen vermehret,

accurat abgeschrieben. Es wird, etwa ein Alphabet stark, unter folgendem Titel erscheinen:

D. Joh. Jac. Rambachs wol unterwiesener Informator, oder deutlicher Unterricht von der Information und Erziehung der Kinder, vormals in einem Collegio Scholastico auf der Universität Jena abgehandelt, anitzo aber auf Begehren aus dem eigenen Manuscript des sel. Auctoris, mit einer Vorrede von den Verdiensten des sel. Mannes in das gesammte Schulwesen, ans Licht gestellet von Ernst Friedrich Neubauer, Prof. Theol. extraord. & Antiqq. nec non Gr. & OO. LL. ordin. zu Giessen.

Das andere ist ein Band von dreyßig in Halle öffentl. gehaltenen ungedruckten Predigten des sel. Mannes; darunter einige Erbauungs-Stunden vorkommen, deren wir, bey Gelegenheit der Buß-Reden, rechtmäßiger Weise sind theilhaftig worden. Dieselben sind bereits aus den Sectionen mit Fleiß ausgeschrieben, und bin anitzt im Begriff, sie nochmalen durchzugehen

und

und die voranzusetzende Dispositiones daraus zu ziehen. Da man auch von 8 Predigten aus dieser Zahl die eigenhändigen Concepte des sel. Herrn Auctoris von denen resp. Erben erhalten, als mit deren Consens und Genehmhaltung solche ediret werden: So werde solche also zu nutzen suchen, daß das Nachgeschriebene, wo es solte nöthig seyn, daraus ergänzet werde. Es ist kein Zweifel, daß auch diese Nachlese seiner Predigten, so beynahe die Helfte der zu einer ordentlichen Postille erforderlichen Anzahl austräget, und etwa 3 Alphabet erfüllen möchte, ihre Liebhaber finden werde.

Der HErr der Herrlichkeit, dem zu Ehren der sel. Mann gelebet, geredet und geschrieben, lasse Denselben in seinen Schriften noch lange leben, und durch solche das Reich des Lichtes und der Warheit kräftiglich ausgebreitet werden.

Züllichau, den 21. Martii
1736.

Joh. Christian Steinbart,
Prediger und Inspect. des Waisenhauses.

Verzeichniß
Der neun Buß-Reden, so in diesem Theile enthalten sind.

I. Der unglückselige Zustand des unbußfertigen Königs Sauls,
über 1 Sam. 16, 14. 15.
I. Wie er von dem Geist Gottes verlassen worden.
II. Wie er von dem bösen Geist beunruhiget worden. pag. 1
II. Der Zuruf Gottes an seine Kirche,
über Jesaiä 62, 11.
I. Dessen Beschaffenheit.
II. Dessen wichtiger Inhalt. 41
III. Jesus, der höchste Buß- und Gnaden-Prediger,
aus Luc. 4, 16-19.
I. Wie tüchtig derselbe zu Führung dieses Amtes sey.
II. Wie er dieses Amt in den Tagen seines Fleisches wircklich geführet. 71
IV. Zwey Bewegungs-Gründe zur wahren Bekehrung,
über 2 Chron. 15, 1-7.
I. Der Schaden der Unbußfertigkeit.
II. Der Nutzen der Bußfertigkeit. 109
V. Die rechte Art und Beschaffenheit der wahren Busse,

I. Was die wahre Busse nicht sey.
II. Was die wahre Busse eigentlich sey. 143
VI. Das Geschäfte des heiligen Geistes bey der Busse und Bekehrung des Menschen
Da erstlich mit 2 Sprüchen erwiesen wird, daß die wahre Bekehrung des Heil. Geistes Werck sey; hierauf aber gezeiget wird
I. Das Geschäfte des Heil. Geistes bey der Abkehr von der Sünde.
II. Das Geschäfte des Heil. Geistes bey der Zukehr zu Gott. 177
VII. Die Wirckungen der göttlichen Traurigkeit,
aus 2 Cor. 7, 11.
I. Die göttliche Traurigkeit.
II. Derselben Wirckungen. 206
VIII. Das Buß-Gebet des Israelitischen Volcks,
über Psalm 85, 2-5.
I. Dessen Inhalt.
II. Dessen Grund. 239
IX. Das Urtheil des Heil. Geistes über das unsträfliche Verhalten Hiobs in seinen Leiden,
über Hiob 1, 20-22.
I. Die Leiden, welche Gott über den Hiob verhenget.
II. Das unsträfliche Verhalten Hiobs in denselben.
III. Das Urtheil des Heil. Geistes über solches Verhalten. 275

I.
Der
Unglückselige Zustand
Des
Unbußfertigen
Königes Sauls,
in einer
Buß-Predigt
über
1 Sam. 16, 14. 15.
am 3. Martii, 1728.
in der Schul-Kirche zu Halle
vorgestellet.

Bayerische Staatsbibliothek München

Inhalt.

Exordium. Hos. 9, 12. Wehe ihnen, wenn ich von ihnen gewichen bin.
Textus. 1 Sam. 16, 14. 15.
Propositio. Der unglückselige Zustand des unbußfertigen Königes Sauls,
I. Wie er von dem Geist GOttes verlassen worden. Da denn gezeiget wird
1. Wiefern der Geist GOttes bey ihm gewesen.
2. Wie er von demselben verlassen worden.
II. Wie er von dem bösen Geist beunruhiget worden. Da gewiesen wird
1. Was durch den bösen Geist vom HErrn zu verstehen.
2. Welches die eigentliche Quelle desselben gewesen.
3. Was von dem dawider gebrauchten Mittel zu urtheilen.

Zur Hauptlehre wird gehandelt von der Succession des guten und bösen Geistes, daß 1) wo der gute Geist weiche, der böse an dessen Stelle komme, und 2) wo der böse Geist weiche, der gute an dessen Stelle komme.

Applicatio eignet diese Wahrheit zu
1. Den unbußfertigen,
2. Den bußfertigen.
3. Den wahrhaftig bekehrten.

Der getreue und lebendige GOtt, der da nicht wil den Tod des Sünders; sondern dessen ernstlicher Wille dahin gehet, daß sich alle bekehren und selig werden, der segne auch sein Wort zu diesem Endzweck in dieser Stunde an unser aller Seelen, um seiner Güte willen, Amen.

Wehe ihnen, wenn ich von ihnen gewichen bin. Mit die-

diesen Worten, geliebte und andächtige in dem HErrn JEsu, leget GOTT selbst im 9. Capitel des Propheten Hoseä im 12. vers ein Zeugnis ab von dem unaussprechlichen Elende einer Seelen, von welcher er zu weichen und sie zu verlassen genöthiget wird. GOtt ist ein Geist, der Himmel und Erden erfüllet, der also nach seiner allgemeinen Gegenwart, in welcher er alle seine Geschöpfe erhält und regiret, nicht ferne ist von einem ieden unter uns, wie Paulus bezeuget Apost. Gesch. 17, 27. Wir dürfen demnach nicht mit unsern Gedanken über die Wolken steigen, noch uns über die Kreise der allerhöchsten Sterne erheben, wenn wir ihn finden wollen. Er ruft uns allen durch den Propheten Jeremiam im 23, 23. 24. zu: Bin ich nicht ein GOtt, der nahe ist, spricht der HERR: und nicht ein GOtt, der ferne sey? Meinest du, daß sich iemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? spricht der HErr. Bin Ichs nicht, der Himmel und Erden füllet? spricht der HErr. Und o! daß nur die Menschen einen lebendigern und kräftigern Eindruck von der nahen Gegenwart ihres Schöpfers haben möchten, so würden

den ſie dadurch vor manchen, ſo wol öffentlichen als geheimen Sünden kräftig bewahret werden. Welcher Unterthan ſolte wol ſo verwegen ſeyn, daß er den König in ſeiner Gegenwart ſchimpfen und verachten ſolte? Und welcher Räuber ſolte ſich unterſtehen, in Gegenwart und vor den Augen ſeines Richters andere zu plündern und todt zu ſchlagen? Daher einer von den alten geſaget hat: "Wenn" man ſündigen wolle, ſo ſolle man vorher" einen Ort ausſuchen, da man von GOtt" weder geſehen noch wahrgenommen wer-" den könne;" dadurch er anzeigen wollen, daß, weil ein ſolcher Ort nirgends zu finden ſey, man an allen Orten züchtig, gerecht und gottſelig leben ſolle. Unterdeß obgleich nun GOtt nach ſeiner allgemeinen Gegenwart allen ſeinen Geſchöpfen, auch dem verruchteſten Böſewicht näher iſt, als er ſichs einbildet; ſo wird doch in der Schrift geſaget, daß er von ihm weiche, und ihn verlaſſe, wenn er aufgehöret in ihm zu wohnen und zu wirken, wenn er ihm ſeinen Schutz, ſeinen Segen und ſeinen Beyſtand entziehet, wenn er die gütigen Einflüſſe ſeines Lichts und Troſtes in

seiner Seele zurücke hält; und hingegen ihn die Wirkung seines gerechten Zorns und seiner Ungnade empfinden lässet. In was für einen elenden Zustand nun ein Mensch gesetzet werde, wenn er dergestalt der göttlichen Gnade verlustig worden ist, das drücket GOtt selbst in den angezogenen Worten Hoseä also aus: Wehe! wehe ihnen! wenn ich von ihnen gewichen bin. In welchen Worten alles Elend und Jammer zusammen gefasset wird, der einen Menschen in Zeit und Ewigkeit treffen und einnehmen kan. Denn wenn GOtt von einer Seele weichet, so nahet sich hingegen der Satan zu ihr: er bemächtiget sich ihres Verstandes, ihres Willens und ihrer Affecten, er treibet sie von einer Sünde in die andere; bis er sie endlich in das Gericht der Verblendung und Verstockung gestürtzet, und sie also endlich den ewigen Flammen überliefert.

Der unbußfertige und halsstarrige Saul hat dieses mit seinem grossen Schaden er[illegible]hren, wie wir aus unserm heutigen Buß-Text mit mehrern vernehmen werden. Aber ach! daß nicht noch manche auch unter uns gegenwärtig seyn möch-

ten, welche lebendige Zeugen von dieſer erſchrecklichen Wahrheit ſeyn können. Ach HErr, du lebendiger GOtt, der du aller Hertzen kenneſt und Nieren prüfeſt, ſende herab einen Strahl deiner Liebe in unſere Hertzen und in unſere Gewiſſen, damit unter Abhandlung deines Worts, und unter Verkündigung des Wortes der Buſſe die Hertzen aufgewecket, gerühret, getroffen, überzeuget und ſelig dadurch verändert werden mögen. Laſſet uns den HErrn darum erſuchen in dem heiligen Vater Unſer.

Text. 1 Sam. XVI, 14. 15.

DEr Geiſt des HErrn wich von Saul; und ein böſer Geiſt vom HErrn machte ihn ſehr unruhig. Da ſprachen die Knechte Saul zu ihm: Siehe, ein böſer Geiſt von GOTT macht dich ſehr unruhig.

In dieſen verleſenen Worten, geliebte in dem HErrn, wird uns vorgeſtellet

Der unglückselige Zustand des unbußfertigen Königes Sauls,

Wie er

I. Von dem Geist GOttes verlassen, hingegen

II. Von dem bösen Geist beunruhiget worden.

Erster Theil.

DIeser Saul, von dem wir zu reden haben, war eines gemeinen Bürgers Sohn, welcher von Jugend auf nach Beschaffenheit des Landes Canaan zum Ackerbau und œconomischen Verrichtungen von seinen Eltern angehalten worden. Nachdem aber das Israelitische Volk des Regiments der Richter überdrießig worden war, und nach dem Exempel anderer benachtbarter heidnischen Völker einen König zu haben verlangten: so wurde dieser Saul auf göttlichen Befehl von Samuel zum Könige eingeweihet und gesalbet. Durch diese Salbung wurden ihm diejenigen Amtsgaben mitgetheilet, die er zu seinen Verrichtungen

nöthig hatte: welche Gaben um ein grosses vermehret wurden, als ihm ein Chor der Propheten begegnete, die unter einer geistlichen lieblichen Musik weissageten, und geistliche Lieder absungen; unter welcher Musik denn der Geist GOttes auch über Saul gerieth, so, daß er mit weissagete, das ist, von göttlichen Dingen verständig redete, und die geistlichen Lieder, die er doch niemals gelernet hatte, mitsingen konte. Die Veränderungen, die unter diesen Umständen also mit Saul vorgehen solten, hatte ihm Samuel im 10. Cap. im 6. vers also vorher verkündiget: Der Geist des HErrn wird über dich gerathen, daß du mit ihnen weissagest; da wirst du ein ander Mann werden. Die Erfüllung aber dieser Weissagung stehet vers 9. da es heist: Und da Saul seine Schultern wandte, daß er von Samuel ginge, gab ihm GOtt ein ander Hertz; und kamen alle diese Zeichen auf denselben Tag. Wir dürfen aber nicht meinen, oder aus diesen Worten schliessen, daß hier eine wahrhaftige Wiedergeburt bey Saul vorgegangen sey, als davon sich keine genugsame Spuren finden wollen. Es wurde sein Hertz nicht

nicht geheiliget, sondern nur in etwas verändert. Denn da er bisher ein gemeiner Bürger gewesen, der die Eselinnen seines Vaters gehütet, und den Ackerbau desselbigen besorget hatte: so gab ihm GOtt nun einen königlichen Geist. Seine Gedanken und Neigungen wurden auf gantz andere Objecta hingelenket und geneiget, und er wurde von GOtt mit so viel Klugheit und Verstand begabet, als nöthig war, ein so grosses Volk zu regiren, und die in seinem Amt vorfallende Staats- und Krieges-Geschäfte zu verwalten und auszurichten. Zugleich aber drungen einige Strahlen des prophetischen Lichtes in seinen Verstand hinein; welche aber, wie der Glantz des Blitzes, der ein dunkeles Gemach auf einige Augenblicke erleuchtet hat, bald wiederum verschwunden. Demnach wurde er ein anderer Mann, und mit mancherley Amtsgaben vom Geiste GOttes ausgerüstet; aber er blieb dabey unter der natürlichen Herrschaft der Sünde liegen, wie solches gar bald durch die betrübtesten Proben sich äusserte, und war also der Gaben des guten Geistes untheilhaftig: weil er dem guten Geist GOt-

tes, der zwar beständig vor seinem Hertzen stund und anklopfete, nicht wolte Raum lassen; sondern denselben einmal nach dem andern abwies. Zwar ließ es sich im Anfange sehr wohl mit ihm an. Es kamen einige angenehme Blicke der Bescheidenheit, der Sanftmuth und der Demuth bey ihm zum Vorschein: daher auch GOtt im Anfange mit ihm war, seine Waffen gegen die Philister segnete, ihm einen und den andern herrlichen Sieg verliehe, und ihn dadurch nicht allein in grosses Ansehen bey dem gantzen Volck setzte; sondern auch durch diese Wohlthat ihn selbst näher zu sich zu ziehen, und zu einer mehreren Treue und Ergebenheit an GOtt zu bringen suchte. Allein da GOtt seinen Gehorsam auf die Probe setzen wolte: so äusserte sichs gar bald, daß seine Natur durch die Zucht der Gnaden noch niemals gebrochen worden. Es kamen so viele Proben des Ungehorsams zum Vorschein, welche im 1 Sam. 14, und 15 Cap. beschrieben werden, daß endlich GOtt ihm durch den Samuel entdeckete, daß es ihn reuete, den Saul zum Könige gemacht zu haben. Ja er ließ ihm

ihm durch Samuel sagen: Weil du des HErrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, daß du nicht König seyn solt. 1 Sam. 15, 23. Wie denn auch bald darauf David zum König gesalbet wurde, und die Anwartschaft auf den Israelitischen Thron bekam.

Da nun also GOtt diesen ungerathenen ungehorsamen König verworfen hatte: so wurden ihm auch die ertheileten Amts-Gaben, die königliche Großmüthigkeit, Tapferkeit und Klugheit, die der Geist GOttes in ihn geleget hatte, entzogen. Es wurden ihm diese Gaben genommen, und auf den David geleget, welcher ein tapferer Oberster und Feldherr in den Kriegen des HErrn, ja ein lieblicher Sänger und Prophet GOttes wurde. Dahingegen Saul von dieser Zeit an nichts löbliches, nichts königliches, nichts vortrefliches mehr verrichet hat; sondern von Zeit zu Zeit immer tiefer verfallen, in eine heftige und langwierige Verfolgung des unschuldigen Davids eingeflochten, und also sein Gemüth immermehr verwüstet und verheeret worden. Zugleich zogen sich auch diejenigen

Wir-

Wirkungen des Geistes GOttes, welche auf eine wahre Heiligung und Bekehrung des Hertzens zieleten, immermehr zurück, und wurden durch seine Wiederspenstigkeit verhindert. Der treue Geist GOttes entfernete sich von dieser untreuen Seele. Und ob er gleich nachgehends noch manche gute Rührungen bekam, auch durch die Reden Davids, welchen er bis aufs Blut verfolgete, öfters zu bittern Thränen bewogen wurde: so muste dennoch der gute Geist GOttes wegen der fortgesetzten Untreue gegen die guten Rührungen und Uberzeugungen ie mehr und mehr die Hand von ihm abziehen, und ihn seinen eigenen Lüsten und Begierden überlassen. Das war der erste Theil seiner Unseligkeit: Der Geist des HErrn wich von ihm.

Anderer Theil.

Der andere Theil seines Elendes wird mit diesen Worten ausgedrucket: Und ein böser Geist vom HErrn machte ihn sehr unruhig. Wir dürfen nicht, Geliebte, aus diesen Worten schliessen, als ob Saul von dem Satan leiblich besessen worden

den wäre; als von welcher leiblichen Besitzung keine gnugsame Kennzeichen in seinem folgenden Leben anzutreffen. Sondern durch einen bösen Geist vom HErrn kan man hier am füglichsten den Affect einer schweren Melancholie, und einer tiefen ängstlichen Traurigkeit verstehen, welcher von GOtt zur Züchtigung und Plage über ihn verhenget wurde; welcher Affect ihn zu gewissen Zeiten dermassen angrif, und sein Gemüth dergestalt verwirrete, daß er von einem rasenden und wütenden wenig zu unterscheiden war.

Diese schlimme Veränderung, die bey dem Saul vorgegangen war, konte seinen Ministern, das ist, seinen Bedienten, und Ersten, die um ihn waren, nicht lange verborgen bleiben. Daher sie zu ihm sagten vers 15: Siehe, ein böser Geist von GOtt, der von GOtt über dich verhenget ist, macht dich sehr unruhig, und setzet dein Gemüth in Schrecken, Furcht und Traurigkeit. Darauf sie ihm im folgenden den Rath ertheileten: Unser Herr sage seinen Knechten, die vor ihm stehen, daß sie einen Mann suchen, der auf der Harfen wohl spielen könne; auf daß, wenn der böse Geist

GOt-

GOttes über dich komt, er mit seiner Hand spiele, daß es besser mit dir werde. Es setzen diese Leute bey diesem ihrem Rath eine durch mancherley Erfahrung bestätigte Wahrheit zum Grunde, daß nemlich die Musik diese Kraft habe, daß sie die matten und niedergeschlagenen Geister aufwecken, und die schlimmen und unruhigen Bewegungen in dem Leibe und Gemüthe etwas besänftigen und beruhigen könne. Wie daher manche unter den Alten durch eine liebliche musicalische Harmonie öfters die Schwermuth curiret; ja auch solche, die bereits von Sinnen kommen waren, dadurch wieder zurecht gebracht. Und es bezeugte auch nachgehends die Erfahrung, daß, wenn David, der hernach geholet wurde, auf seiner Harfe lieblich spielete, und ohne Zweifel allerley geistliche Lieder dazu sang, das Gemüth Sauls in etwas divertiret, und seine unruhige Gedanken und Bewegungen einiger massen gestillet wurden.

Jedoch, wir müssen uns einen noch deutlichern und gründlichern Begrif von diesem Ubel machen, welches GOtt über den Saul verhenget hatte. Und da ist

zu merken, daß die eigentliche Quelle dieser erschrecklichen Unruhe und tiefen Schwermuth ein böses und verwunderes Gewissen gewesen sey. Er hatte sich GOtt durch seinen Ungehorsam und durch seine Wiederspenstigkeit zum Feinde gemacht, und hatte daher aus dem Munde Samuels als eines Boten GOttes hören müssen, daß GOtt das Königreich von seiner Person wegzunehmen beschlossen, und einem andern, der der Krone würdiger wäre, zustellen wolte. Hierüber gerieth denn der König in eine solche Melancholie und Schwermuth, welche zuzeiten auch selbst in eine Raserey und Unsinnigkeit sich verwandelte. Da nun die Melancholie an sich selbst das Gemüth in einen solchen unruhigen, finstern, ängstlichen Zustand setzet, welche dem Zustand des Satans, als eines auf ewig verworfenen Geistes sehr nahe kommt: so ergrif der Satan diese Gelegenheit, bey dem Saul im trüben zu fischen, sein unruhiges und verfinstertes Hertz mit allerley grimmigen Affecten des Neides, des Hasses, des Zornes, der Bitterkeit und Grausamkeit anzufüllen, und ihn durch allerley

ley fürchterliche Bilder, die er in seiner Phantasie und Einbildungs-Kraft hervorgebracht hatte, bey Tag und Nacht zu schrecken Je mehr nun Saul diesen vom bösen Geist erregten Affecten nachhing, und sich vom Satan leiten, treiben und führen ließ: desto mehr wurde sein gedrücktes und übertäubtes Gewißen exacerbiret und erbittert, so, daß es ihn Tag und Nacht peinigte, und als ein bellender Ketten-Hund ihn verunruhigte; bis er endlich, da ihm GOTT nicht mehr antworten wolte, zu einer Zauberin seine Zuflucht nahm, und in dem Kriege wieder die Philister sich selbst zuletzt den Dolch in die Brust stieß, und also in seinen Sünden erstickte. Denn, wenn man ja wolte sagen und vorgeben: Ja, wer weiß, ob nicht GOtt noch seinen letzten Seufzer zu Gnaden angenommen, und ihn in seiner letzten Todes-Stunde errettet und geholfen hat? wie solche Reden und Raisonnements bey fleischlichen Gemüthern üblich und gewöhnlich sind; So sagt doch die Schrift ausdrücklich 1 Chron. 10, 13: Also starb Saul in seiner Missethat; kam

also um in seinen Sünden, und hat keine Busse bey ihm Raum und Statt gefunden.

Aus dieser Vorstellung von der Beschaffenheit des Ubels, welches dem Saul begegnet, ist auch leicht zu urtheilen, was von dem Rathe seiner Knechte und seiner Bedienten zu halten sey, da sie ihm nemlich riethen, er solte zur Musik seine Zuflucht nehmen, und einen Mann kommen lassen, der lieblich auf der Harfen spielen könte. Es wurde nemlich durch diesen Rath das Ubel keinesweges aus dem Grunde gehoben: es war eben so thöricht, als wenn ein ungeschickter Wundarzt auf ein verrencktes Glied ein Heilungspflaster legen wolte, die Schmertzen zu stillen, die in demselben toben, und unterdessen keinen Fleiß anwendete, das von seinem Ort verschobene Glied wieder einzurichten, und in seinen vorigen Zustand zu setzen. Ja hätten sie also gesagt: Herr, Sie wissen, daß dieses Ubel von GOtt über Sie verhenget ist, den Sie sich zum Feinde gemacht haben; wir rathen Ihnen treulich, daß Sie sich durch eine wahre Demüthigung mit

GOtt auszuſöhnen ſuchen, damit Sie ihn wiederum zum Freunde bekommen, und damit durch das Licht ſeines freundlichen Angeſichts Ihr Gemüth wieder aufleben und der Trauer-Geiſt daraus vertrieben werden möge; ſo wären ſie gute und weiſe Rathgeber geweſen. Nun aber, da ſie die Muſik als ein Heil-Pflaſter vorſchlagen: ſo wurde zwar der heftige Paroxysmus, wenn er bey dem Saul anſetzte, auf eine kurtze Zeit dadurch unterbrochen und geſchwächet; allein die Wurtzel des Ubels ward dadurch nicht ausgerottet. Unterdeſſen war es doch beſſer, als wenn ſie zu allerhand abergläubiſchen Künſten ihre Zuflucht genommen hätten. War gleich das Mittel nicht zulänglich, ſo war es doch erlaubt und zuläſſig; und ob es gleich die Wurtzel des Ubels nicht ausrotten konte, ſo iſt jedoch dieſes auch dadurch nicht ärger worden. Nun das kan gnug ſeyn, daß wir uns einigen Begrif von dem Verſtande dieſes ſchweren Textes machen können, darin uns vorgeſtellet worden der unglückſelige Zuſtand des unbußfertigen Sauls, wie er erſt vom Geiſte GOTTES verlaſſen, und

hin-

hingegen zum andern von dem bösen Geist beunruhiget worden.

Haupt-Lehre.

Lasset uns, Geliebte, diese Worte nach dem Zweck des heutigen Bußtages richten, und dabey noch etwas handeln von der Succession des guten und bösen Geistes. Dabey wir diese zwey Sätze zubemerken haben: 1) Wo der gute Geist weichet, da kommt der böse Geist an seine Stelle. 2) Wo der böse Geist weichet, da kommt der gute Geist an seine Stelle.

Der allgemeine Grund, darauf diese beyde Sätze ruhen, ist dieser, daß es weder im Reiche der Natur noch im Reiche der Gnaden einiges vacuum oder was leeres gebe. Kein natürlicher Mensch ist nach dem Fall sich selber gelassen, sondern wird von einem gewissen Geist getrieben. Daher Christus Luc. 9, 55. seine Jünger fragte: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? Nun sind nicht mehr als zwey Arten der Geister, gute und böse. Denn obgleich GOtt lauter gute Geister im Anfange erschaffen, so ist doch bekant,

 daß

daß ein groſſes Theil derſelben von ihm abgefallen ſey, weche unter einem gewiſſen Oberhaupt ſtehen, deſſen Reich ſie ausbreiten und befördern helfen. Dieſes Oberhaupt der Finſterniß ſtehet mit ſeinen ihm anhangenden böſen Geiſtern in einer ſolchen antipathie und Feindſchaft gegen den guten Geiſt, daß ſie unmöglich in einem Hertzen bey einander wohnen können. Sie ſtreiten beſtändig mit einander um den Wohnplatz, und wo der eine weichet, da ſuccediret der andere, und tritt an den Platz, den der erſte verlaſſen, und zwar

1) Wenn der gute Geiſt GOttes weichet, ſo komt der böſe Geiſt an deſſen Stelle. Hievon können wir an Saul ein deutliches Exempel ſehen, von dem es ausdrücklich heiſt: Der Geiſt des HErrn wich von Saul, und ein böſer Geiſt vom HErrn machte ihn ſehr unruhig. Zwar iſt das Hertz Sauls niemals eine wahrhaftige Wohnung und Werckſtatt des guten Geiſtes GOttes geweſen, als welcher in keinem andern als in einem gedemüthigten und zerſchlagenen Hertzen, das durch den Glauben an den Meßiam gereiniget und mit GOTT ver-

versöhnet, zu wohnen pfleget: unterdessen hatte doch der gute Geist vor seinem Hertzen gestanden und vor demselben angeklopfet. Er hatte auch wirklich einige königliche, großmüthige, heroische Bewegungen in seinem Hertzen gewirket, und ihn zur Führung seines königlichen Amts dadurch tüchtig gemacht. Er würde noch viel weiter gegangen seyn; Er würde auch seinen Geist geheiliget, und diesen König über das Volck Israel auch zum König über seine bösen Begierden und unordentliche Lüste gemacht haben, wenn er ihm nicht darin beständig wiederstrebet, und allen seinen Wirckungen sich wiedersetzet hätte. Durch diese Untreue wurde nun der gute Geist genöthiget von ihm zuweichen, und sich immermehr von ihm zu entziehen. Und sehet, in dem Augenblicke, da dieses geschach, kam ein böser Geist an dessen Stelle. So bald der Geist des Lichts und der Freude sich von ihm entfernete, so stiegen gleichsam aus dem Abgrund seines bösen Gewissens solche dicke finstere Dünste auf, welche sein gantzes Gemüth mit Verwirrungen, Schwermuth und Traurigkeit erfülleten, in wel-

cher Traurigkeit als in einem balneo diaboli, der Satan im trüben fiſchete, und das Gemüth dieſes Königes mit den allergrimmigſten und unangenehmſten Affecten erfüllete.

So iſt es ſelbſt bey dem Fall unſerer erſten Eltern gegangen. Da der gute Geiſt GOTTes genöthiget wurde, das Hertz Adams zu verlaſſen, und dieſen ſeinen Wohnplatz zu quitiren: ſo bald trat der böſe Geiſt an deſſen Stelle, und wirkete in demſelben einen Aufruhr gegen GOtt, und eine ſolche Rebellion aller Gedanken und Neigungen, die endlich in eine offenbare Ubertretung der Gebote GOttes ausbrachen. Aber ſo gehts auch noch bis auf den heutigen Tag. Wenn der gute Geiſt GOttes gedrungen wird zu weichen, ſo kommt der böſe Geiſt an deſſen Stelle: Gleichwie die Finſterniß eintrit, wenn das Licht weichet; gleichwie ſich die Kälte einfindet, wenn die Wärme vergehet; gleichwie der Tod eintrit, wenn das Leben entgehet.

Es kan aber ein Menſch den guten Geiſt GOttes auf mancherley Art durch mancherley Sünden nöthigen, daß er von ihm

weichet und ihn verlässet. Es heisset im Buch der Weisheit am 1, 5: Der heilige Geist weichet von den Ruchlosen, welche gestrafet werden mit den Sünden, die über sie verhenget werden. O! es leben viel tausend Menschen mitten in der äusserlichen Christenheit, zu welchen man eben das sagen muß, was dorten Stephanus zu den verstockten Juden sagte Apost. Gesch. 7, 51: Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Hertzen und Ohren, ihr wiederstrebet allezeit dem heil. Geist, wie eure Väter, also auch ihr.

Auf eine gröbere Art kan solches geschehen, wenn man die heilige Schrift, die von dem heiligen Geist eingegeben, und zum Mittel unserer Seligkeit verordnet worden ist, als ein unnützes, abgeschmacktes, confuses, nichtswürdiges Buch verspottet, verlachet und seinen Schertz damit treibet. Es kan geschehen, wenn man den Geist der Wahrheit in den Zeugen der Wahrheit verketzert und verlästert, und also die schreckliche Sünde wieder den heiligen Geist, wenn solches beharrlich fortgesetzet wird, begehet. Es kan geschehen, wenn man seinen Leib durch Trunkenheit, Schwelgerey, Unkeuschheit,

Hurerey und Ehebruch beflecket, folglich diesen Tempel GOttes, der in der heiligen Taufe zur Wohnung GOttes eingeweihet worden ist, zerstöret, und in eine Behausung der unreinen Geister verwandelt. Auf solche und dergleichen Art kan man den heiligen Geist auf eine gröbere Art zu weichen nöthigen und wegjagen.

Auf eine subtilere Art geschichts, wenn man seine gute Uberzeugungen, Rührungen und Bewegungen, theils in sich selbst, theils in andern ersticket und dämpfet. In andern, wenn man, da der Geist GOttes den Anfang gemacht hat, eine geistliche Traurigkeit über ihre Sünden in ihrem Hertzen zuwirken, ihnen den verdamten und unweisen Rath giebt, daß sie in eine lustige Compagnie gehen, Gesellschaft suchen, und die melancholische Grillen und Buß-Gedanken in einem Glas Wein ersäufen sollen. In sich selbst aber kan man auf eine subtilere Art die Wirkungen des Geistes dämpfen, wenn man nicht treu damit umgehet; wenn man sie nicht ins Gebet einführet, wenn man sein Gemüth alsbald wieder in irdische Händel und Geschäfte einlässet; wenn man

man nicht über sein Hertz wachet; wenn man eitele Gesellschaft suchet; wenn man die Gelegenheiten fliehet u. meidet, wo man durch ein geistreiches Buch oder Predigt könte erbauet werden; und also dem Geiste GOttes aus dem Wege geht, daß er seinen Zweck nicht an der Seele erreichen kan.

O! daß ein ieder hiebey gedenken und sich fragen möchte: HERR, bin Ichs? Habe ich mich auch bisher dieser schweren Sünde theilhaftig gemacht? Habe ich die Waffen gegen den Geist GOttes geführet, und seine edele Wirkungen und Uberzeugungen in mir oder in andern auf solche unverantwortliche Weise vernichtet? Es ist gewiß dieses eine Sache von der alleräusersten Wichtigkeit. Denn wenn dieses öfters geschicht, wenn man sein aufgewachtes Gewissen also übertäubet, und die Stimme desselbigen unterdrücket, und ungeachtet aller Uberzeugungen noch in wissentlichen und vorsetzlichen Sünden fortfähret: so kan man gar leicht in den höchst elenden Zustand gerathen, darein der König Saul gerathen ist, und bey welchem er endlich in dem Abgrund der Verzweifelung sein verdamliches Ende gefunden.

Es ist mancher Mensch voller Unruhe in seinem Gemüthe, voller Furcht, voller Bangigkeit, zumal wenn er sich allein befindet, und wil nicht erkennen, woher solches rühret. Man erzehlet von dem grossen Patron der atheistischen Rotte, dem Hobbesio, daß er so furchtsam gewesen, daß er sich nicht getrauet habe, allein in einer Kammer zu schlafen. Das war gleichwol ein Held, der GOtt und dem Teufel trotzete, der alles, was vom Satan, von Hölle und Himmel gesagt wurde, für ein Pfaffen-Geschwätz hielt, und für eitlen Aberglauben ausgab; woher kam es denn, daß er so furchtsam war? warum lebete dieser Atheist seiner eigenen Grund-Regel zuwieder? Warum furchte er sich vor Dingen, die er vor Chimären und Aberglauben hielt? Aber so gehets noch manchen Menschen, sie sind voller Bangigkeit und Unruhe, und wollen nicht bedenken, daß nichts anders die Ursach davon sey, als ein Gewissen, das mit schweren Sünden-Schulden beladen. Sie bilden sich ein, lassen sich auch wol von andern überreden, daß sie an der Miltzsucht krank lägen, daß sie vom Malo hypo-

pochondriaco schwere Anfälle leiden müsten, und daß ihr Gehirn durch allerley dicke Dünste turbiret und beschweret wäre: Aber die Quelle aller ihrer Unruhe ist ein exacerbirtes und böses Gewissen, welches sich vieler Untreue gegen den Geist GOttes und seine Uberzeugungen und Rührungen schuldig gemacht hat. Wenn man denn hernach auf diesen thörichten Weg geräth, daß man wie Saul einen Spielmann holen läst, daß man sein Gemüth durch allerhand Lustbarkeiten divertiret, und sein bellendes Gewissen also auf eine Zeitlang zum Stillschweigen bringet: so macht man dadurch nichts anders als übel ärger, man geräth in einen tiefern Grad der Verstockung und Verblendung, und kan eben den betrübten Ausgang nehmen, den der König Saul gehabt hat. Ach, ihr lieben Menschen, die ihr fühlet, daß es um euch noch nicht recht stehet, die ihr voll Unruhe, voll Angst und Bangigkeit euch befindet, ach! seyd doch um der Liebe GOttes, und um der Liebe willen, die ihr euren eigenen Seelen schuldig seyd, hertzlich gebeten, daß ihr keine unrechte Mittel ergreiffet,

diese Wirkungen des guten Geistes GOttes, der sich freylich noch als ein Geist der Knechtschaft bey euch äussern muß, zu unterdrücken und zu dämpfen. Seyd ihr euch bewust, daß ihr den Geist GOttes, der in der heiligen Taufe über euch ausgegossen ist, nachgehends durch muthwillige Sünden zu weichen genöthiget, seinen Tempel zerstöret und entweihet, und ihn gezwungen habt, daß er als ein treuer Freund, der mit seinen Vorstellungen keinen Eingang gefunden, betrübt von euch gehen, und euch euren eigenen Lüsten überlassen müssen; befindet ihr euch darüber voller Unruhe, voller Kummer, voller Verwirrung, voller Angst und Bangigkeit: ach, so geht doch vor die rechte Thür, da euch wiederum geholfen werden kan, bringet die Wunden eures Gewissens zu den Wunden JEsu Christi, eures Seligmachers, bittet ihn, daß er euch seinen guten Geist mittheilen wolle. Ladet den Geist der Gnaden durch hertzliches Gebet ein, daß er wiederkomme, euer Hertz wieder zu seiner Wohnung mache, und den bösen Geist, der es als ein unrechtmäßiger Herr und Tyrann besessen, wiederum aus seiner Wohnung vertreiben wolle. 2)

2) Der andere Satz hieß also: Wenn der böse Geist weichet, so komt der gute Geist an dessen Stelle, Diesen Satz bestätiget nicht nur die tägliche Erfahrung, sondern auch der deutliche Ausspruch Christi Luc. 11, 20. da er saget: Wenn ich die Teufel durch GOttes Finger austreibe, so kommt ie das Reich GOttes zu euch. Damit er also anzeigt, daß der gute Geist samt dem gantzen Reich GOttes in eine Seele komme, aus welcher der böse Geist getrieben sey.

Wir alle, Geliebte, finden uns von Natur unter der Botmäßigkeit des Geistes der Finsterniß, welcher in uns als Kindern des Zornes und Unglaubens sein Werck hat, wie Paulus deutlich bezeugt Ephes. 2, 2. In der heiligen Taufe aber wird dem Satan dieses sein Recht abgesprochen und genommen. Es wird uns da zugeeignet das theure Lösegeld des Blutes JESU Christi, dadurch unsere Seelen aus der Tyranney des Satans ausgekaufet sind; und wir werden hingegen mit dem Geist CHristi gesalbet und geadelt. Welches anzuzeigen, zu demjenigen, der getaufet wird, die Worte gespro-

ſprochen werden: Fahre aus, du unreiner Geiſt, und gib Raum dem heiligen Geiſte. So bald aber ein Menſch ſeinen Taufbund durch muthwillige Sünden wieder bricht, und ſeine Zuſage aus den Augen ſetzet, da er ſeinem Schöpfer Treu und Glauben und Gehorſam verſprochen hat, ſo bald nimt der Satan ſeinen vorigen Wohnplatz in Beſitz, und komt alſo an die Stelle des guten Geiſtes, der durch muthwillige Sünden zu weichen genöthiget worden iſt. Jedoch, wenn in der Buſſe eine Erneurung dieſes Taufbundes geſchiehet, der auf GOttes Seiten unbeweglich ſtehen bleibet, ſo wendet ſich wiederum das Blat. Der unreine, unſaubere Geiſt, der kein Recht mehr an unſre Seele hat, nachdem es ihm wieder durch das Löſegeld JESU Chriſti genommen worden, wird als ein unrechtmäßiger Beſitzer zu weichen genöthiget, und der gute Geiſt GOttes ſuccediret denn an ſeine Stelle, der bewohnet das Hertz, und nachdem er bisher nur vor der Thür geſtanden und angeklopfet hat, ſo beſteigt er nun wirklich den Thron der Seelen, herrſchet in derſelben, theilet ſeine Befehle dar-

darin aus, und macht sich alle Gedanken und Begierden zinsbar und unterwürfig.

Applicatio.

Ach prüfet euch, Geliebte, ob dieser selige Wechsel, diese selige Succession bey euch vorgegangen sey? ob an die Stelle des bösen Geistes der gute Geist GOttes gekommen? aus dessen kräftigen Triebe zu allem guten in euch, ihr schliessen könnet, daß ihr wahrhaftig Kinder GOttes, Erben GOttes und Mit-Erben Christi seyd. Röm. 8, 14-17.

Ach ihr, die ihr euch noch unter der Tyranney und schweren Joch des Teufels befindet, und von ihm Tag und Nacht zu allerhand Bosheiten angetrieben werdet, erkennet doch diesen elenden und höchstgefährlichen Zustand. Es ist der ernste Wille eures GOttes, daß euch armen Creaturen geholfen werde. Es ist der ernste Liebes-Wille JEsu Christi, der sein Blut für euch vergossen, und sein Leben für euch gelassen hat. Es ist der ernste Wille des guten Geistes, der bereit ist euch die Hand zu bieten, und euch wieder zu seinem

Thron

Thron und Tempel einzuweihen. Ach schiebet, so lieb euch eure Seligkeit ist, diese Sache nicht auf von einem Tage und Jahre zum andern: denn ie länger ihr den unreinen und bösen Geist in euren Hertzen wohnen lasset; iemehr befestiget er seine Residenz und seinen Pallast, daß es hernach unendlich schwerer hält ihn wieder heraus zu jagen, als es würde gewesen seyn, wenn ihr es bald gethan, und den ersten Uberzeugungen des Wortes GOttes gehorsam worden wäret. Fürchtet euch nur nicht, daß ihr melancholisch werden möchtet, wenn ihr in eine wahre Busse und Bekehrung eingehen soltet. Saul ist darüber nicht melancholisch worden, daß er sich bekehren wollen; sondern darüber ist er melancholisch worden, daß er sich nicht bekehren wollen, den Geist GOttes einmal nach dem andern abgewiesen, und sich in seinem Ungehorsam verhärtet hat. Darüber schlagen also die Gerichte GOttes endlich zusammen, darüber muß sich der gute Geist entfernen und zurück weichen; und bey seiner Entfernung trit denn der böse Geist näher herein, bemächtiget sich des Hertzens und macht es

zu

zu einer unreinen Behausung aller bösen Geister. O! darum, noch an diesem Tage hebet eure Hände auf zu JEsu Christo eurem Erretter, beuget eure Knie in seinem Namen und im Vertrauen auf sein vergoßnes Blut. Bittet ihn, daß er sich über euch erbarmen, und die Kraft seines Löse-Geldes auf eure Seelen zueignen wolle: Damit ihr also aus dem unseligen Zustande errettet, und aus Wohnungen des Satans, Wohnungen des heiligen Geistes werden möget.

Ihr aber, ihr Seelen, die ihr bereits in einen wahren Kampf wieder den Satan eingetreten seyd, die ihr euch in eine wahre Buß-Ordnung begeben, und durch den Geist GOttes habet züchtigen lassen, euer Verderben zu erkennen, und mit bitterer Reue und Traurigkeit es zu bedauren, daß ihr GOtt so hoch beleidiget, und den Tempel GOttes in euch zerstöret habet: seyd getrost und sehr freudig in diesem Kampf. Gehet es gleich schwer her, müßt ihr erfahren, daß diese grosse Schlange, dieser alte Drache, der nicht gern sei-

nen Pallaſt verlaſſen wil, allerley Bewegungen mit ſeinem ungeheuren Schwantze macht, allerley böſe Gedancken, allerley ſchändliche Lüſte in euch erreget, und es eben ſo treibet, wie ers zun Zeiten Chriſti in den Beſeſſenen gemacht, in welchen er alsdenn öfters noch recht geſchäumet, gewütet und getobet, wenn ihm Chriſtus befohlen auszufahren, und ſeine Stelle zu verlaſſen: ſo könnet ihr doch aus dieſen Umſtänden ſchlieſſen, daß die Zeit eurer Errettung nahe ſey; die Gnade wird doch endlich über die ohnmächtigen Bewegungen des böſen Geiſtes ſiegen, und euch Freude und Ruhe verſchaffen. O unter welcher Freude wird der gute Geiſt in eure Seelen einziehen, und wie wird euch alsdenn die Reue und Traurigkeit, welche ihr anwenden müſſen, ſo reichlich und überſchwenglich vergolten werden.

Ihr aber endlich, ihr theuren Seelen, die ihr bereits Tempel des heiligen Geiſtes worden, die ihr befreyet ſeyd von der Tyranney des Satans, und das gute und ſanfte Joch JEſu Chriſti traget, ach! hütet

tet euch vor Sicherheit, vor Nachläßigkeit und geistlicher Trägheit, damit es euch nicht gehe, wie Christus Luc. 11, 24. gesaget hat: Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stäte, suchet Ruhe uud findet ihrer nicht. So nimt er denn sieben Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst; und wenn er das Hertz müßig und geschmückt findet, so kehren sie ein, und wohnen alda, und wird mit demselben Menschen ärger, denn vorhin. O lasset euch im Wachen und Beten immer geschäftig finden. Merket ihr in eurem Hertzen eine geheime Unruhe, mercket ihr, daß euer Gemüth nicht in dem Mittelpunct des Friedens stehe, daß es sich nicht in der Gemeinschaft GOttes befindet, ausser welcher ihm ohnmöglich wohl seyn kan, eben so wenig, als ein Stein in der freyen Luft ruhen kan. Ach! so thut bald dazu, diese Unruhe durch rechtmässige Mittel zu unterdrücken. Nahet euch im Geist zu JEsu Christo, und zu seinen blutigen Wunden, bittet ihm eure Fehler, Schwachheiten und Ubereilungen ab; bittet ihn, daß er euch die Hand reichen, und euch wieder aufrichten wolle; bittet

ihn, daß ſein freudiger Geiſt wiederum in euch kommen, euren Geiſt erquicken, euer Hertz lebendig machen, und euch mit Friede und Freude aufs neue erfüllen wolle. So werdet ihr auch ſicher ſeyn vor dem betrübten Ausgang, welchen es endlich mit denen zu nehmen pfleget, die in einer beharrlichen Untreu gegen alle Uberzeugungen des Geiſtes GOttes verharren. Und wenn andere endlich an den Klippen der Verzweifelung in ihrer Unbußfertigkeit zerſcheitern; ſo werdet ihr auf eurem Sterbe-Bette den Himmel offen ſehen. Der gute Geiſt GOttes, der bisher in euch gewohnet, wird euer ſterbendes Hertz erquicken, und der göttlichen Gnade verſichern, und dermaleinſt den Tempel, darin er vormals gewohnet, wieder auferbauen, nach dem Original des verklärten Leibes Chriſti JEſu, da ihr denn Freude und Wonne haben und genieſſen ſollet, für alle dieſelbe Angſt und Traurigkeit, die ihr hier in der Nachfolge JEſu Chriſti empfunden habet.

Schluß-Gebet.

Nun du treuer und lebendiger GOTT, der Name deiner Heiligkeit sey hochgelobet, gepriesen und verherrlichet, daß du für uns arme Creaturen ein Mittel gefunden, durch welches wir aus der Tyranney und Botmäßigkeit des bösen Geistes befreyet, und in das Reich des Sohnes deiner Liebe, JEsu Christi, versetzet werden können. Ach gib allen denen, die sich noch im Stande der Unbußfertigkeit befinden, ihren elenden Zustand zu erkennen. Und wenn du allerhand Unruhe und allerhand Gewissens-Bangigkeit über sie verhengest: ach so bewahre sie, daß sie solche nicht durch allerley unrechtmäßige Mittel ersticken und sich also noch mehr in ihren Sünden verhärten, und sich den Weg zur Verstockung bahnen; sondern daß sie sich dadurch bewegen lassen zu dir zu eilen, ihre Zuflucht zu den Wunden ihres Erlösers zn nehmen und Frieden darin zu suchen. Stehe allen denen

bey, die in dem Kampf gegen den Satan und sein Reich, so in ihnen ist, begriffen sind: laß sie den völligen Sieg erlangen, und erqvicke sie wiederum nach aller Traurigkeit, die sie in solchem Kampf auf eine kurtze Zeit über sich nehmen. Deine Kinder aber wollest du bewahren, daß sie nicht wieder aus deiner Gnade fallen, daß sie deinen Geist nicht wiederum betrüben noch erbittern; sondern sich also gegen ihn verhalten, daß er als ein treuer und lieber Freund, und daß er als ein beständiger und liebreicher Rathgeber bey ihnen wohnen, und sie zu allem guten treiben, regieren und führen könne. Erbarme dich über deine gantze Christenheit, segne dein Wort, das Wort der Busse an diesem Tage in allen königlichen Landen, wo es verkündiget wird: gib, daß es eindringe, daß es dasjenige ausrichte, wozu du es sendest, damit auch einige Hertzen aus der Gewalt des Satans errettet, und ein wahrer Grund zu einer wahren und dauerhaften Bekehrung in ihnen geleget werde, welche denn dermaleins als eine Beute des Worts, das an dem heutigen Tage verkündiget worden, vor deinem Angesicht erfun-

funden werden. Laß deinen heiligen Geist, den Geist der Weisheit und der Gnaden ruhen auf dem Haupt unsers Königes, und laß ihn dermassen durch deinen Geist in seinem Hertzen kräftig erwecket und viel gute und heilsame Vorschläge darin gewircket werden, deren sich das gantze Land erfreuen könne. Steure den Sünden und Seufzern des Landes, gib, daß dein Segen unter uns ferner wohnen möge, daß aller Bosheit und allen Ausbrüchen des offenbarlichen Verderbens auch durch das Regiment unseres Königes gesteuret werden möge. Laß dieses Land und Stadt deiner beständigen treuen Aufsicht anbefohlen seyn. Segne diese Universität, gib, daß sie eine Werckstatt des heiligen Geistes seyn, und daß derselbe so wol in den Hertzen der Lehrenden als in den Hertzen der Lernenden seinen Platz haben möge; der böse unruhige und unreine Geist aber zu weichen und sich zu entfernen genöthiget werde. Also wollest du gnädig seyn, und alles, was in dieser Stunde vorgetragen worden, überschwenglich segnen, dich auch aller Angefochtenen, Schwermüthigen und Traurigen, aller Armen, Reisen-

den, Krancken und Sterbenden gnädiglich annehmen, um JESU CHRISTI unsers allgemeinen Erbarmers und Seligmachers willen,

A M E N.

II. Der

II.

Der
Zuruf GOttes
An
Seine Kirche,
in einer
Buß = Predigt
über
Jesaiä 62, 11.
am 1. December, 1723.
in der Schul-Kirche zu Halle
vorgestellet.

Inhalt.

Exordium. zeiget aus Ap. Gesch. 17, 30. daß das künftige allgemeine Welt-gericht ein Bewegungs-grund zur wahren Busse sey.
Textus. Jesaiä 62, 11.
Proposit. Der Zuruf GOt-tes an seine Kirche.
I. Dessen Beschaffenheit, es ist
1. Ein merckwürdiger Zuruf,
theils wegen Hoheit der redenden Person,
theils wegen Wichtig-keit seines Inhalts.
2. Ein wahrhaftiger Zuruf.
3. Ein öffentlicher und allgemeiner Zuruf.
II. Dessen wichtiger In-halt, denn er kündiget an
1. Die Zukunft des Heylandes zum Ge-richt.
2. Die Austheilung des Lohnes.
Applicatio zeiget
1. Wie die Unbußferti-gen,
2. Wie die Bußfertigen dieses gebrauchen sollen.

JEsus Christus, welcher befohlen hat zu predigen in seinem Namen Busse und Ver-gebung der Sünden, der segne auch in die-ser Stunde das Wort der Busse, das in sei-nem Namen verkündiget werden soll, und lasse unsere Hertzen dazu kräftig gerühret und erwecket werden, zu unserer Seelen Se-ligkeit, Amen.

GOTT gebeut allen Menschen an al-len Enden Busse zu thun, darum, daß er einen Tag gesetzet hat, auf welchen er richten wil den Kreis des Erd-

bodens

bodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem ers beschlossen hat. Dieses, Geliebte und andächtige in dem HErrn JEsu, ist ein Stück derselbigen Predigt, welche Paulus ehemal auf der Universität zu Athen gethan, wie solche im 17. Cap. der Apost. Geschicht beschrieben anzutreffen ist. v. 30. Wir merken für dismal nur dieses daraus, daß er einen Bewegungs-Grund zur Busse von dem bevorstehenden allgemeinen Gericht entlehnet. GOtt, sagt er, gebeut allen Menschen an allen Enden Busse zu thun, darum, daß er einen Tag gesetzet hat, an welchem er richten wil den Kreis des Erdbodens. Es geschiehet dieses auch an andern Orten der heiligen Schrift. Salomo in seinem Predigerbuch am 12 Cap. 13. 14: spricht: Fürchte GOtt, und halte seine Gebote ꝛc. denn GOtt wird alle Wercke vors Gericht bringen, was verborgen ist, es sey gut oder böse. Und Petrus in seiner Epistel am 3 Cap. v. 14. schreibet: Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollet, (nemlich auf den Tag, da die Himmel im Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmeltzen werden,) so thut Fleiß, daß ihr

vor

vor ihm unbefleckt und unsträflich im Friede erfunden werdet; welches aber ohne eine vorher gegangene wahre Bekehrung zu GOtt unmöglich geschehen kan. Es wäre ja wol der Mensch auch durch das blosse Licht der Vernunft dazu verbunden, sich nach dem Willen seines Schöpfers zu richten, und es ernstlich zu bereuen, wenn er dagegen gehandelt hätte, wenn auch gleich kein allgemeines Gericht, keine Belohnung des guten noch Bestrafung des bösen zu erwarten wäre. Denn was ist wol billiger und vernünftiger, als daß sich eine Creatur in ihrem thun und lassen nach dem Willen und Vorschrift ihres Schöpfers richte? Unterdessen würde freylich mancher Sünder in seiner Bosheit verhärtet und in seiner Sicherheit gestärcket werden, wenn nach dem Tode weiter nichts zu erwarten wäre. Da nun aber so wol die Vernunft lehret, als die heilige Schrift bestätiget und bezeuget, daß ein allgemeines Gericht vorhanden sey, da alle Heimlichkeiten entdecket, alle Bosheiten offenbaret und bestrafet werden sollen: wer siehet nicht die hohe Nothwendigkeit sich zu bekehren? Denn es

wird dieses Gericht, wie Paulus spricht, in Gerechtigkeit gehalten werden. Es wird da kein Ansehen der Person seyn. Der Richter wird durch keine Geschenke geblendet, durch keine Bedrohungen geschrecket, durch keine Verheissungen gelenket werden können; sondern er wird einem ieden wiederfahren lassen, nachdem seine Wercke seyn werden. Daher ist der Ausspruch Pauli bündig und überzeugend: weil GOtt einen Tag gesetzet hat, da er alle Menschen richten wil, so ist nöthig, daß alle Menschen Busse thun, und also ihre Rechnungen bey zeiten in Richtigkeit bringen, damit sie vor diesem allgemeinen Gericht nicht mit Schanden bestehen mögen. Wir werden, Geliebte in dem HErrn, ein mehrers hievon zu vernehmen Gelegenheit haben aus dem Bußtext, welcher uns am heutigen Tag verordnet ist. Lasset uns aber den treuen und lebendigen GOtt von gantzem Hertzen anrufen, daß er zu dieser Betrachtung seine Gnade und das Licht seines Geistes und seine Kraft verleihe: wir wollen solches thun in einem andächtigen Vater Unser.

Text. Jesaiä LXII, 11.

Siehe, der HErr lässet sich hören bis an der Welt Ende. Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt; siehe, sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm.

Geliebte und andächtige in dem HErrn, wir haben diesen verlesenen Text anzusehen als

Einen Zuruf GOttes an seine Kirche.

Dabey wir zu mercken haben

I. Auf dessen Beschaffenheit.

II. Auf dessen Inhalt.

Du aber, getreuer Heyland, der du sitzest zur Rechten GOttes zu geben Busse zum Leben allen denen, die solche von dir verlangen: Ach

Ach du wollest auch in dieser Stunde mit deiner Hertzlenkenden Gnade gegenwärtig und geschäftig seyn, und einem ieden in seinem Gewissen das zu erkennen geben, was zu seinem Friede dienet, zur ewigen Verherrlichung deines Namens, Amen.

Erster Theil.

Wenn wir nun erstlich die Beschaffenheit des Zurufes GOttes an seine Kirche erwegen wollen, so befinden wir nach unserm Text, daß es 1) ein merckwürdiger, 2) ein wahrhaftiger, und 3) ein allgemeiner Zuruf sey.

Es ist 1) ein merkwürdiger Zuruf, welches wir daraus ersehen, daß der heilige Geist das Wörtchen Siehe in so wenig Worten dreymal nach einander wiederholet. Siehe, der HErr lässet sich hören; Saget der Tochter Zion, siehe, dein Heil kommet; siehe, sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. Es ist dis Wörtlein Siehe das bekante Nota bene des heil. Geistes, welches er nur bey wichtigen Wahrheiten vorzusetzen pfleget, um die Gemüther zu einer heilsamen Aufmerksamkeit zu erwecken. Wir bemercken

cken insonderheit, daß der Geist Gottes dieses Wörtchen zu gebrauchen pfleget, wenn er entweder von der ersten Zukunft Christi ins Fleisch, oder von dessen letzten Zukunft zum Gericht redet. Bey der ersten Zukunft Christi ins Fleisch wird es gefunken im 40sten Psalm, da der Meßias selbst spricht: Siehe, ich komme, im Buche ist vor mir geschrieben, 2c. Desgleichen Malachiä am 3. Cap. v. 1. Bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret: Siehe, er kommet, spricht der HErr Zebaoth. Bey der letzten Zukunft wird es angetroffen in der Offenbarung Joh. 22. Cap. v. 12. da Christus spricht: Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem ieglichen, wie seine Wercke seyn werden. Es ist aber dieser Zuruf merckwürdig theils wegen der Hoheit der redenden Person, theils wegen der Wichtigkeit dieses Inhalts. Wie solte der Zuruf nicht merckwürdig seyn, darin der grosse Jehova selber redet? darin er keinem von seinen Dienern und Abgesandten Befehl ertheilet, die Sache kund zu machen; sondern Er selbst in eigener

gener hoher Person auftrit, und seine Stimme erschallen lässet bis an die Ende der Erden. Wer wolte hier nicht sagen: Rede HERR, dein Knecht höret? Wie solte des HErrn Zuruf nicht aller Aufmerkung würdig seyn? welcher mit dem wichtigsten Inhalt verknüpfet ist, so daß ein ieder, der denselbigen höret, entweder zur höchsten Freude bewogen, oder in die äusserste Bestürtzung gesetzet werden muß? Wolan, so soll dieses Siehe des heiligen Geistes auch alle und iede, die wir itzt gegenwärtig sind, zu einer heiligen und stillen Aufmercksamkeit ermuntern. Höre o Seele, die du mit fremden Gedancken hierher gekommen bist, auch wol itzo unter der Verkündigung des Worts deinen Verstand mit vielen Bildern angefüllet hast, und mit eitelen Ideen beschäftiget bist, öfne die Pforten deines Hertzens. Siehe! Siehe! Siehe! der grosse Jehova selber redet, und hat die aller wichtigsten Sachen dir vorzutragen.

Es ist auch ferner 2) ein wahrhaftiger Zuruf. Denn derselbe redet, der die Wahrheit selber ist, in dessen Munde niemals

ein Betrug erfunden worden; alle Menschen aber sind Lügner. Wenn demnach ein blosser Mensch hier redete, so würde man nicht wissen, wie weit man seinem Ausspruch zu trauen habe: wiewol man auch einem ehrlichen Manne zu glauben pfleget, der seine Glaubwürdigkeit noch durch keine Lügen verdächtig gemacht hat. Hier aber redet der Jehova selbst, derjenige, von welchem Paulus Ebr. 6, 18. spricht: *Es ist unmüglich, daß GOtt lüge;* und daher Röm. 3. C. v. 4. diesen Schluß machet: *Es bleibe also, daß GOTT wahrhaftig sey, und alle Menschen falsch.* Da nun dieser wahrhaftige GOtt, dieser Held in Jsrael, der nicht leugt, der nicht kan betrogen werden, noch betriegen kan, hier seine Stimme erhebet: so würd es die allerhöchste und unverantwortlichste Unbilligkeit seyn, wenn man ihm seinen Glauben versagen wolte, und weñ man ihm nicht mit aller Lauterkeit und Gehorsam seines Herzens wolte zugeben. So wir der Menschen Zeugnis annehmen, so sind wir dem Zeugnis des wahrhaftigen GOttes noch mehr Glauben schuldig. Ach gewiß, Geliebte in dem HErrn, es ist dieses eins mit von den

den, die wir an dem heutigen Buß-Tage hertzlich zu erkennen, zu bereuen, und GOtt ab zubitten haben, daß der wahrhaftige GOtt so wenig Credit und Glauben bey uns findet. Sein Wort ist voll von den entsetzlichsten Drohungen gegen seine Feinde: wer aber läst sich dadurch bewegen, sich vor seinem Zorn zu fürchten, und durch einen demüthigen Fußfall demselbigen zuvorzukommen? Sein Wort ist voll von den süssesten Verheissungen: wer lässet sich aber dadurch bewegen, etwas darauf zu wagen, und den für treu zu halten, der es versprochen hat? dieses müssen wir an dem heutigen Tage bereuen. Es muß uns wehe thun in unserer Seele, daß wir durch unsern Unglauben den treuen und wahrhaftigen GOtt zum Lügner gemacht, und ihn also aufs höchste und empfindlichste geschimpfet haben. Dieses muß durch eine wahre gründliche Busse geändert, und die geraubte Ehre ihm wieder gegeben werden. Denn in der Busse lernet der Mensch die Drohungen GOttes scheuen, wenn er seinen Zorn fühlet, und seine schwere Hand empfindet: gleichwie er nun auch anfängt, seinen Verheis-

Verheissungen zu glauben, wenn er die Erfüllung derselben an seiner eigenen Seele erfähret.

Endlich 3) ist es auch ein öffentlicher und allgemeiner Zuruf. Der HErr lässet sich hören bis an der Welt Ende. Es ist demnach keine Heimlichkeit, die einer dem andern ins Ohr sagen müste; sondern eine Sache, die auf den Dächern geprediget werden soll. Selbst die entferntesten Theile der Erden, die weit entlegensten Länder, welche hier die Enden der Erde genennet werden, sollen von dieser grossen Sache unterrichtet werden. Und ich meine ja, es sey dieser Befehl GOttes erfüllet worden, da die Apostel des Lammes in alle Welt ausgegangen sind, und allen Völckern verkündiget haben, daß GOtt den gecreutzigten JEsum auferwecket, zu seiner Rechten gesetzet, und zum Richter der Lebendigen und Todten verordnet habe. Das ist in allen Grentzen geprediget worden, es ist auch bis in unsere Oerter erschollen, und kan sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen. GOtt hat dieses Patent an allen Orten affigiren und anheften lassen. Innerlich bezeuget

es die Stimme unsers Gewissens, daß unsere Handlungen untersuchet werden sollen; äusserlich haben wir davon das Zeugnis der heiligen Schrift: alles zu dem Ende, daß wir uns schicken sollen auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi, damit wir mit Freuden vor seinem Angesicht bestehen mögen. Doch obgleich die Sache allen Völckern der Erden verkündiget werden soll, so soll sie doch insonderheit der Tochter Zion angesaget werden. Saget der Tochter Zion. Zion war ein grosses Gebirge bey Jerusalem, darauf der König David seine Königliche Burg und Residenz hatte. Weil nun von diesem Berge und Schloß die Stadt Jerusalem mit ihren Einwohnern als eine Tochter von ihrer Mutter dependirete, von derselben regiret, bedecket und beschützet wurde: so wird sie die Tochter Zions genennet. Weil aber Jerusalem ferner die Haupt-Stadt des jüdischen Landes war: so wird zugleich dem gantzen Lande dieser Nahme beygeleget. Und weil endlich in diesem jüdischen Lande die wahre sichtbare Kirche GOttes unter dem alten Bunde war: so wird auch die Kirche des neu-

en Bundes die Tochter Zions genennet. Sehet also, Geliebten, der treue und wahrhaftige GOtt hat schon vor so vielen Seculis oder Jahrhunderten zu den Zeiten Jesaiä vor mehr als zwey tausend Jahren dafür gesorget, daß auch uns, die wir zur Kirche Christi berufen sind, dieser Zuruf in der Kraft werden möchte. Wir haben ihm mit auf seinem Hertzen gelegen, als er diesen Befehl ertheilet hat: Saget der Tochter Zion. Wer nun unter uns ein rechtschaffenes und wahres Glied der Kirche JEsu CHristi ist, der lasse sich hiedurch zur Aufmercksamkeit erwecken, zu vernehmen, was ihm der grosse Jehova eigentlich zu sagen habe, welches wir deutlicher erkennen, wenn wir ferner den wichtigen Inhalt dieses Zurufs betrachten werden.

Anderer Theil.

DEr wichtige Inhalt dieses Zurufs heisset nochmals also: Saget der Tochter Zion: Siehe dein Heil kommt; sihe, sein Lohn ist bey ihm, und seine

ne Vergeltung ist vor ihm. Zweyerley wird in diesen Worten der Tochter Zion angekündiget. Erstlich die Zukunft ihres Heylandes, zum andern die Austheilung des Lohns.

Von dem ersten heist es: Siehe, dein Heil kommt. Durch das Heil wird hier niemand anders verstanden, als unser hochverdienter und hochgelobter Heiland JESUS Christus. Wie es denn bereits die Chaldäische und Grichische Ubersetzung also gegeben hat: Siehe, dein Heiland kommt; gleichwie auch der alte Simeon unsern Heiland so benennet Luc. 2, 30: Meine Augen haben τό σωτήριόν σȢ, dein Heil gesehen. Es hat aber diese Benennung einen ungemeinen Nachdruck. Daß er in abstracto das Heil genennet wird, dadurch soll angezeiget werden, daß alles Heil, alle Errettung und Seligkeit in seiner geheiligten und gesegneten Person concentriret und zusammen geschlossen sey. Welches in der Apost. Gesch. 4. Cap. v. 12. also ausgedrücket wird: Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin sie selig werden sollen, als in dem Namen JESU.

Alles andere sind löchrichte Brunnen, Wolcken ohne Wasser, davon man sich vergebliche Hülfe verspricht. Es hatte GOtt im alten Testament seinem Volck viele Richter und Heilande erwecket, welche es aus der Hand seiner Feinde erretten solten: aber kein einziger davon wird iemals das Heil selber genennet; sondern dieser ehrwürdige Name und Titel ist unserm Heilande allein vorbehalten, welcher sein Volk selig machet von ihren Sünden, und, die an seinen Namen gläuben, errettet von der Hölle, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, dazu er hier den Anfang machet, in jener Welt aber das Werck vollendet, und die Krone darauf setzet.

Von diesem Heil heist es nun: Siehe, es kommet; Siehe, dein Heil kommt. Es kommet zwar der HErr JEsus täglich in die Herzen der Gläubigen, wie er Johannis am 14 Cap. v. 23. versprochen hat: Wir wollen zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Er offenbaret sich seiner Kirche täglich als ihr Heil, Licht und Leben, und giebt sich ihr in seiner Freund-

lich-

lichkeit und Leutseligkeit zu schmecken; hier aber ist die Rede von einer solchen Zukunft, welche öffentlich vor den Augen der ganzen Welt geschehen soll. Nun weiß die Schrift nur von einer zweyfachen öffentlichen Zukunft Christi, nemlich von der Zukunft ins Fleisch, und von der Zukunft zum Gerichte. Daher ist nun die Frage: Welche von beyden Zukunften an diesem Ort zu verstehen sey? Darin müssen nun die folgenden Worte den Ausschlag geben, da es heist: Sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. Es wird demnach von einer solchen Zukunft Christi geredet, welche mit der Austheilung des Lohns verknüpfet ist. Nun ist zwar nicht zu leugnen, daß der HErr JEsus bey seiner ersten Zukunft ins Fleisch herrliche Præmia und Belohnungen ausgetheilet hat. Es waren ja der Kirche GOttes viele Vorrechte und Freyheiten versprochen worden, die sie unter dem Reich des Meßiä geniessen solte: es war ihr ein Segen zugesaget, der sich über alle Völker ausbreiten solte; ein grösser Licht der Erkentnis GOttes, eine vollkommene Gerechtigkeit und Er-

lösung. Auf diese herrliche Wohlthaten hatten die Gläubigen des alten Testaments unter dem Joch des Gesetzes und unter vielen Bekümmernissen und Drangsalen mit grosser Geduld gehoffet; als auf die Belohnung ihrer Treue, ihrer Mühe und Arbeit, die sie zu übernehmen hatten. Da nun diese herrliche Verheissungen mit der ersten Zukunft Christi ins Fleisch anfingen in ihre Erfüllung zugehen: so kan man gar wohl sagen, daß auch damals der HErr JEsus seinen Lohn bey sich gehabt und mit sich gebracht habe. Da aber doch eigentlich die letzte Zukunft zum Gericht dazu bestimmet ist, daß ein ieder empfange, nachdem er bey Leibes Leben gehandelt hat, es sey gutes oder böses: so wird ein ieder leicht erkennen, daß dieselbige hier vornemlich und hauptsächlich gemeinet sey, und zwar zunächst die Zukunft zu dem besondern Gericht über das Reich des Antichrists, dessen der HErr ein Ende machen wird durch die Erscheinung seiner Zukunft, dabey er sich als einen starken Heiland seiner gedrückten und verfolgten Gemeine beweisen, seinen Feinden aber

einen blutigen Lohn geben wird. Daher werden bey dem Schall der siebenten Posaune in der Offenb. Joh. im 11 Cap. v. 17. 18. die 24 Aeltesten also redend eingeführet: Wir danken dir, HErr, allmächtiger GOTT, der du bist und warest, und zukünftig bist, daß du hast angenommen deine grosse Kraft und herrschest. Und die Heyden sind zornig worden, und es ist kommen dein Zorn, und die Zeit der Todten zurichten, und zu geben den Lohn deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen, und denen, die deinen Nahmen fürchten, den kleinen und den grossen, und zu verderben, die die Erde verderbet haben. Am allervollkommensten aber wird dieses geschehen bey der Zukunft Christi zum allgemeinen Weltgerichte über lebendige und todte, da ein ieder empfangen wird, nachdem seine Werke seyn werden, da das geschehen wird, was hier stehet: Siehe, dein Heil kommt; siehe, sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm; und welches der HErr JEsus in der Offenbarung Joh. im 22 Cap. v. 12. bestätiget: Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir.

Und das ist nun der andere Hauptpunct welcher in diesem Zuruf Christi an die Kirche GOttes enthalten ist, nemlich die Austheilung des Lohnes. Siehe, sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. Da diejenigen, welche vor den Richterstul Christi gestellet werden sollen, in zwey Haufen werden getheilet werden, in Gerechte und Gottlose: so ist leicht zu erachten, daß nicht einerley, sondern verschiedener Lohn ausgetheilet werden müsse. Die ungerechten werden alsdenn die Früchte ihrer Werke ernten, nemlich Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst, und ein Feuer, das nicht verlischet, wenn der König zu ihnen sagen wird: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Die gerechten aber werden empfangen ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des HErrn, welche der gerechte Richter allen denen geben wird, die seine Erscheinung lieb haben, wenn er zu ihnen sagen wird: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist vor Grundlegung der Welt. Von

beyderley Lohn wird 2 Thess. 1, 6 sqq. also gesprochen: Nachdem es recht ist bey GOtt, Trübsal zu vergelten denen, die euch Trübsal anlegen; euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns: wenn nun der HErr JESUS wird offenbaret werden vom Himmel samt den Engeln seiner Kraft, mit Feuerflammen, Rache zu üben über die, so GOtt nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JESU Christi. Welche werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesicht des HERRN und von seiner herrlichen Macht. Es wird also der Lohn nach der Arbeit, die ein ieder gethan hat, eingerichtet werden. Auf böse Arbeit wird auch nothwendig ein böser Lohn folgen. Wer hier nach dem Fleisch gewandelt, und nach dem Triebe seiner verderbten Neigungen in Augenlust, Fleischeslust und hoffärtigem Wesen die Tage seines Lebens zugebracht, der wird alsdenn ausessen müssen, was er hier eingebrocket hat. Wer aber im Glauben des Sohnes GOttes gelebet und seine Werke in GOtt gethan hat, wer sein Fleisch

samt

samt den Lüsten und Begierden gecreuziget hat, und sich durch den edlen Geist Christi treiben und regiren lassen, der wird von seiner Arbeit ruhen, und seine Werke werden ihm in die Ewigkeit nachfolgen, da er mit unaussprechlicher Freude und Herrlichkeit vor dem Angesichte JESU wird erquicket werden. Denn der Tod ist der Sünden Sold, den der Sünder ehrlich und redlich verdienet; aber die Gabe GOTTes ist das ewige Leben, oder wie es eigentlich lautet, ein Gnadengeschenk GOTTes ist das ewige Leben, durch JESUM Christum, unsern HERRN. Röm. 6, 23.

Dieser Lohn nun soll alsdenn ausgetheilet werden, davon heisset es: Sein Lohn ist bey ihm, mit ihm, er hat denselbigen mit sich genommen, und nicht zuhause gelassen; und seine Vergeltung ist vor ihm, sie wird vor ihm hergetragen wie die Beute und allerley köstlicher Raub vor den Siegern pflegte hergetragen zu werden. Hiemit wird angezeiget, daß an dem Tage der Vergeltung der Lohn schon parat und bereit da liegen werde. Denn was die Gottlosen betrift, so ist die Grube für sie

von

von gestern her zubereitet, wie es Jes. 30, 33 heisset. Das Feuer, darein sie gewiesen werden, ist schon zugedacht dem Teufel und seinen Engeln. Gleichwie auch hingegen das Reich, welches die Gesegneten des HErrn ererben werden, ihnen zubereitet ist vor Grundlegung der Welt. Es wird ein ieder an seinen Ort hingewiesen werden, und dasjenige wircklich empfangen, was ihm zubereitet ist.

Das ist also, Geliebte, der Zuruf GOttes an seine Kirche, sowol nach seiner Beschaffenheit als nach seinem Inhalt.

Applicatio.

ES muß ja freylich derselbe nothwendig erschrecklich und fürchterlich vorkommen allen denenjenigen, welche entweder in offenbaren Werken des Fleisches leben, oder doch nur bloß aus ihrer verderbten Natur sich einer äusserlichen Ehrbarkeit und Unsträflichkeit befleissigen. Denn ihr Gewissen saget ihnen schon, weil ihr Hertz noch nichts von der neuen Geburt erfahren hat, daß sie nicht in das Reich GOttes kommen, und daß

sie am Tage der Vergeltung JEsu Christi auf ihre böse Arbeit einen bösen Lohn empfangen werden. Weil nun aber der Mensch nicht gern siehet, daß das erfolget, wessen er sich befürchtet, oder was ihm schädlich und nachtheilig ist: so gerathen manche gar auf die Verwegenheit, diese Zukunft des HErrn zum Gericht in Zweifel zu ziehen und zu leugnen, wie bereits Petrus in dem 3 Capitel seiner andern Epistel von solchen Spöttern redet, welche sagen: Wo bleibet die Verheissung seiner Zukunft? Es hat bereits Henoch, der siebende von Adam, davon geweissaget: Siehe, der HERR kommt Gericht zuhalten, wie Judas in seiner Epistel v. 14. diese Worte anführet; es hat schon Salomo davon gezeuget in seinem Predigerbuch im 12ten Cap. GOtt wird alle Werke vor Gericht bringen, was verborgen ist, es sey gut oder böse; zu den Zeiten des Jesaiä ist aufs neue ein Zuruf an die Kirche deswegen ergangen: Sihe, dein Heil kommt, sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm: und gleichwol ist bis auf den heutigen Tag noch nichts erfolget. Aber, lieber Mensch, quod dif-

differtur, non auffertur, was aufgeschoben, wird deswegen nicht aufgehoben. Wie es von der ersten Zukunft Christi ins Fleisch geheissen: ob sie verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht aussen bleiben; so heist es auch von dieser letzten Zukunft Christi, darauf die Kirche gleichfals im Glauben und Hofnung warten muß. Und gewiß, wir haben nicht Ursach scheel zu sehen, daß GOtt so gütig ist, und diese letzte Zukunft so lange aufschiebet. Es beweget ihn nichts dazu, als seine Geduld, Liebe und Langmuth, nach welcher er noch gerne erretten wil, was sich wil erretten lassen: damit niemand mit dem grossen Gericht übereilet werde, sondern vielmehr ein ieder Warnung gnug vorher bekomme, und Erweckung, sich dazu anzuschicken. Also verhält es sich damit, daß der HErr JEsus solche nicht über die bestimte Zeit aufhält: denn er thut alles zu seiner Zeit. Und wird denn nicht ein ieder durch den Tod schon in den Zustand gesetzet, darin er beym allgemeinen Gericht erfunden werden soll? Wie der Baum fället, so bleibet er liegen; und wie er liegen bleibet,

so wird er seinem Richter dereinst darge-gestellet werden. O wie fürchterlich und erschrecklich wird der Tag allen denen seyn, welche nicht in Busse und Glauben ihr Leben zugebracht haben. Wie werden sie sich nicht entsetzen, erblassen und verstummen, wenn sie den sehen werden, der ehmals zu ihrem Heil auf die Erde kommen ist, der sein Blut für sie vergossen, und seine Seele im Tode ausgeschüttet, da er gearbeitet, geschwitzet und geblutet, um ihre Seelen aus dem Verderben zu erretten; dessen Gnade sie aber verachtet, sein Blut mit Füssen getreten, und alle Rührungen seines Geistes ersticket haben. Ach! wird eine solche arme Seele dencken, wenn sie nun die finstere bange Ewigkeit vor sich siehet: Ich hatte ehemals eine edle theure Gnaden-Zeit, darin mir Gnade, Vergebung meiner Sünden und Seligkeit angeboten wurde; ich wurde zum Reich GOttes auf das allerfreundlichste gerufen und eingeladen, und der Geist GOttes wirkete und arbeitete an meinem Hertzen: aber ich habe diese Gnaden-Zeit verschwendet und verloren, ich bin ärger gewesen als ein tummes Thier, welches

man

man durch keine Schläge in ein brennendes Feuer hinein jagen kan; meine böse Gesellschaften sind mir lieber gewesen, als der süsse und vertraute Umgang mit meinem Schöpfer, und ich habe in der Ausübung meiner thörichten Lüste des Fleisches mehr Vergnügen gefunden, als in einem gantzen Paradis GOttes, das mit aller Seligkeit und Herrlichkeit angefüllet ist. Nun ist die Zeit vorbey, nun sind die güldene Gelegenheiten zur Bekehrung verloren; GOtt ist nun gegen mich, wer wil für mich seyn? JEsus Christus, der ehemals ins Fleisch gekommen, mich selig zu machen, der kommt nun zum Gericht, mich zu verdammen, und das Urtheil über mich zu sprechen. O daß ich doch so thöricht nicht gehandelt hätte! O daß ich doch meine schöne Stunden, meine edle Gelegenheiten, die ich hatte, nicht versäumet, besser für die Ewigkeit profitiret, und mich darauf recht geschicket hätte! Ich suchte der Verzweifelung zu entgehen, ich dachte, ich möchte verzweifeln, wenn ich mich zu einer wahren Bekehrung beqvemete und mein Hertz JEsu Christo schenckete; aber eben damit bin ich in die

schreckliche Kluft der Verzweifelung gefallen. Diese wird mich nun auf die ewige Folter spannen, da ich als ein Verächter der Liebe GOttes, mit allem Recht werde gestrafet werden. Sehet, meine Geliebte, das wird denen ins Gemüth kommen, welche sich nun um ihre Gnaden-Zeit gebracht haben, und die finstere und bange Ewigkeit vor sich offen schauen. Da ist nun kein ander Weg einem solchen Verderben zu entgehen, als dieser, daß man sich durch eine wahre Busse und Bekehrung in die Ordnung GOttes schicke. Wer demnach diesem Verderben entrinnen wil, der mache sich beyzeiten mit seinem künftigen Richter bekant. Er demüthige sich vor dem Thron seiner Gnaden, darauf derselbe anietzo noch sitzet, ehe er auf den Thron der Gerechtigkeit sich setzen wird. Er beuge sich vor ihm, er bekenne sein gantzes Verderben und die gantze Warheit, er bitte ihn demüthig um seines Blutes willen, daß er sein böses Hertz ändern, ihm ein neues Hertz geben, und ihn in solchen Zustand setzen wolle, darin er seine letzte Zukunft mit Freuden erwarten könne.

Diejenigen Seelen aber, welche die Erschei-

scheinung JEsu Christi lieb haben, die sich freuen, daß sie seinen Tag sehen sollen, die haben den Zuruf GOttes zu ihrem Trost zu mercken. Es wird ihnen zu ihrer Erquickung gesagt: Siehe, dein Heil kommt, siehe, o Tochter Zion, dein Heil kommt, sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung vor ihm. Wer sich demnach unter diesen edlen Seelen findet, welche ihr Hertz JEsu Christo im Glauben übergeben haben, die haben nicht Ursach sich vor diesem Zuruf zu fürchten. Ihr Heil kommt, Ihr Erretter, ihr Seligmacher, der sie von allem Rest des Elendes, damit sie noch umgeben sind, befreyen wil. Sie sollen sich demnach nur recht rüsten und anschicken auf den Tag, da ihre verborgene Herrlichkeit soll offenbaret werden, und da der Sohn GOttes seine Braut einholen wird in seine Herrlichkeit, in seines Vaters Haus. Sie sollen im Glauben fein oft hinsehen auf die Gnaden-Vergeltung, welche der Richter in den Verheissungen des Evangelii vor sich hertragen lässet, und sollen sich durch das Andencken der künftigen herrlichen Belohnungen, gegen die alles Leiden der Welt in keine Verglei-

chung kommt, ermuntern und erwecken, die wenigen Schritte, so sie noch zur Ewigkeit zu thun haben, im Glauben des Sohnes GOttes zuzubringen, und also ihr Leben seliglich beschliessen, damit sie an jenem Tage aufstehen können in ihrem Theil, diesem ihrem Richter mit Freuden unter die Augen sehen, und alsdenn nicht die Berge und Hügel anschreyen dürfen, daß sie über sie fallen, und sie vor dem Zorn des Lammes verbergen sollen.

Nun der HErr drücke dieses in unser aller Hertzen, und bewahre es darin, zur Errettung unserer Seelen, und Beförderung unserer Seligkeit, Amen, Amen.

III.

JESUS,

Der höchste Buß- und Gnaden-Prediger,

in einer

Buß-Predigt

über

Lucä 4, 16 -- 19.

am 1. Martii, 1730.

in der Schul-Kirche zu Halle vorgestellet.

Inhalt.

Exordium zeiget, daß gegenwärtiger Bußtext wegen der Hoheit der darin redenden Person, und wegen seines kräftigen Inhalts eine besondere Aufmerksamkeit verdiene.

Textus. Luc. 4, 16-19.

Propositio. JEsus, der allerhöchste Buß- und Gnaden-Prediger.

I. Wie tüchtig derselbe zu Führung dieses Amtes sey,
- 1. Wegen der Beywohnung des heil. Geistes.
- 2. Wegen der reichen Salbung, welche geschehen
  - theils in der Ewigkeit,
  - theils in der Zeit.
- 3. Wegen seiner Sendung vom Vater.

II. Wie er dieses Amt in den Tagen seines Fleisches wirklich geführet, Da er sich erwiesen
- 1. Als ein Buß-Prediger.
- 2. Als der höchste Gnaden-Prediger, indem er
  - den Armen das Evangelium geprediget,
  - die zerstossene Herzen verbunden,
  - den Gefangenen, daß sie los seyn sollen,
  - den Blinden das Gesicht geprediget,
  - den Zerschlagenen, daß sie frey und ledig seyn sollen.

Applicatio zeiget, wie diese Predigt Christi sich zu Nutze machen sollen
1. Die noch weit von der Busse entfernet sind.
2. Die sich gar zu leichte Gedanken davon machen.
3. Die sich die Busse zu fürchterlich vorstellen.
4. Die ein Verlangen nach derselben tragen.
5. Die in der gesegneten Bußordnung stehen.
6. Die bereits Gnade und Vergebung der Sünden erlanget haben.
7. Die dereinst Buß- und Gnadenprediger werden wollen.

JEsus Christus, unser gesalbtes Oberhaupt, lasse auch in dieser Stunde unter der Verkündigung seines Wortes die Kraft seiner Salbung in unsere Hertzen dringen, daß dieselbe dadurch gestärcket und erqvicket werden zum ewigen Leben, Amen.

Andächtige in dem HErrn JEsu. Es ist an dem heutigen Bußtage Euer Liebe ein solcher Bußtext zu erklären gegeben, welcher gewiß theils wegen der Hoheit der darin redenden Person, theils wegen seines besondern und kräftigen Inhalts eine gantz besondere Aufmercksamkeit verdienet. Die hohe Person, aus deren Munde er geflossen, ist JEsus Christus, der allgemeine Heiland des menschlichen Geschlechts, der grosse Prophet, von welchem GOtt durch Mosen gesprochen im 5 B. Mosis am 18, 19: Wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem wil ichs fordern. Ja es ist der eingeborne Sohn des Vaters, vor welchem alle Engel schweigen, und zu dessen Füssen alle Propheten und Apostel gesessen. Bedencket selber, Geliebte, ob

eine solche grosse und hohe Person nicht mit Recht alle Aufmerksamkeit von euch fordern könne. Ihr werdet izt nicht die Stimme eines Knechts GOttes, sondern den HErrn selber reden hören. Sind nun diejenigen nicht ungestraft blieben, die die Stimme der Knechte verachtet; wie wolten wir dem Zorn GOttes entfliehen, so wir dem redenden HErrn selbsten unsere Aufmercksamkeit und Gehorsam versagen, wie Paulus schon diesen vernünftigen Schluß in der Epistel an die Ebräer im 2, 2. 3. machet. Um so vielmehr sind wir verbunden auf diese Worte aufzumerken, da zu der redenden Person noch hinzu komt der süsse und angenehme Inhalt ihrer Rede, als welche nicht Fluch und Verdamnis, sondern den allersüssesten und erquicklichsten Kern des ganzen Evangelii in sich fasset, darin der Sohn GOttes seine instruction vorleget, die er von seinem Vater bey seiner Sendung in die Welt erlanget, darin als in einem hellen und aufgedeckten Spiegel so wol die Friedensgedanken des himmlischen Vaters über die elende Sünder, so wol die Liebe seines Sohnes, als die Geschäf-

schäfte seiner Werke zusehen. Wolan so erwecket eure Herzen zu einer heiligen Andacht. Samlet eure Gedanken aus der Zerstreuung zusammen, damit die Worte des ewigen Lebens aus den gesalbten Lippen JEsu Christi, auf welche Gnade ausgegossen ist, in eure Ohren fliessen und in eure Herzen dringen mögen. Weil es aber mit einer blos natürlichen Aufmerksamkeit und Zusammenfassung der Gedanken nicht ausgerichtet ist; sondern das Hertz aufgeschlossen werden muß, wenn wir Segen zu unserer Arbeit haben wollen: So lasset uns denjenigen, der die Schlüssel zum Herzen hat, demüthig anrufen, daß er unsere Herzen öfnen, und seinem Worte einen freyen ungehinderten Eingang in dieselbe verschaffen wolle, welches wir im Gebet des HErrn thun wollen.

Text. Luc. IV, 16-19.

JEsus kam gen Nazareth, da er erzogen war; und ging in die Schule nach seiner Ge-

Gewohnheit am Sabbathtage, und stund auf, und wolte lesen. Da ward ihm das Buch des Propheten Jesaias gereichet. Und da er das Buch herum warf, fand er den Ort, da geschrieben stehet: Der Geist des HErrn ist bey mir, derhalben er mich gesalbet hat, und gesandt zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstossene Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los seyn sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zerschlagenen, daß sie frey und ledig seyn sollen, und zu predigen das angenehme Jahr des HErrn.

Daß

Daß euch, Geliebte im HErrn, in dem Eingange der Predigt keine eitele und ungegründete Hofnung zu einem recht herrlichen und auserlesenen Texte gemacht worden, das wird verhoffentlich die geschehene Verlesung gnugsam erwiesen haben. Es sind zwar diese Worte eigentlich im 61 Capitel Esaiä enthalten; der Sohn GOttes aber hat sie in der Schule zu Nazareth auf eine solenne und öffentliche Art sich zugeeignet, und endlich hinzugesetzet: *Heute sind diese Worte erfüllet vor euren Ohren.* Demnach sind diese Worte nicht nur vor der Zukunft des Sohns GOttes ins Fleisch dem Propheten Esaia von seinem Geiste eingegeben worden, als eine Weissagung von dem zukünftigen Lehr-Amt des Meßiä; sondern es hat sie auch der Sohn GOttes nach seiner Zukunft ins Fleisch selbst in seinen gesegneten Mund genommen und ausgesprochen. Daß aber auch der Inhalt derselben aller Annehmung und Aufmercksamkeit würdig sey, das wird die fernere Erklärung derselben ausweisen, indem uns darin vorgestellet wird

JE-

JEsus der allerhöchste Buß- und Gnaden-Prediger.

Dabey gezeiget wird:

I. Wie tüchtig derselbe zur Führung dieses Amtes sey.

II. Wie er dieses sein Amt in den Tagen seines Fleisches wircklich geführet.

HErr JEsu, es betrift deine Ehre und die Verklärung deines Namens, daß du diese deine Worte auch ietzo unter uns segnest, und daß du ihnen einen Eingang in die Hertzen verschaffest. Wir rufen dich demüthig an, du wollest deine Worte auch ietzo zu einem gesegneten Samen machen, aus welchem viele gute Früchte in unsern Hertzen aufwachsen mögen, zu deinem Preis, Amen.

Erster Theil.

So wird uns denn zuvörderst, Geliebte, die Tüchtigkeit des HErrn zu dem

dem Amte eines Buß- und Gnaden-Predigers in diesen Worten angezeiget, wenn es im 18. vers heist: Der Geist des HErrn ist bey mir, derohalben er mich gesalbet hat, und gesandt. Demnach wird die Tüchtigkeit des HErrn JESU zu seinem Lehr-Amt aus drey Qvellen hergeleitet.

Sie wird 1) hergeleitet aus der Beywohnung des heiligen Geistes. Daher JESUS spricht: Der Geist des HErrn ist bey mir oder über mir, wie es im Esaia ausgedrucket wird. Der HErr, von dem hie geredet wird, ist der Vater unsers HErrn JEsu CHristi. Der Geist des HErrn aber ist diejenige Person der hochgelobten heiligen Dreyeinigkeit, welche von Ewigkeit her vom Vater ausgegangen, und welche in dem göttlichen Wesen das heilige Band der Vereinigung zwischen Vater und Sohne, ausser dem Vater und Sohne aber von Grundlegung der Welt her der Ursprung aller lebendigen Bewegung in den Creaturen gewesen ist; daher er auch sonsten der Odem des Allmächtigen genennet wird. Dieser Geist des HErrn hat sich mit der Menschheit

heit Christi selbst bey der Bildung derselben in Maria aufs genaueste und aufs herrlichste vereiniget; insonderheit aber hat er sich derselben mitgetheilet von der Zeit an, da der HErr JEsus nach empfangener Taufe sein öffentliches Lehr-Amt unter dem Jüdischen Volck angetreten hat, sintemal der heilige Geist in Gestalt einer Taube über diesen Sohn herabgefahren, und mit ausgebreiteten Flügeln über ihm schwebte und ruhete: durch welche symbolische und sichtbare Handelung vorgestellet worden, daß von nun an der heilige Geist die heilige Menschheit des HErrn JEsu überschatten, einnehmen und bewohnen, und sie in allen ihren Amts-Geschäften regiren, daß er in ihr als in einem sichtbaren Heiligthum wohnen, und daß er aus ihr mit den Menschen reden und handeln wolle. Das wollen die Worte sagen, wenn unser Heyland spricht: Der Geist des HErrn HErrn ist über mir; mit welchen Worten er zurücke siehet auf das 42. Capitel Jesaiä, da der Vater spricht von unserm Heyland: Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwehlter, an welchem meine Seele

Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, er wird das Recht unter die Heyden bringen. Daß nun aber durch diese Beywohnung des heiligen Geistes der Menschheit des Immanuels eine gantz besondere Tüchtigkeit mitgetheilet worden, das Amt eines Buß- und Gnaden-Predigers zu führen, das wird hoffentlich keines weitläuftigen Beweises bedürfen. Paulus sagt: Niemand weiß, was in GOtt ist, als der Geist GOTTes, der in ihm ist. Da nun dieser Geist GOttes, der in ihm ist, sich mit der Menschheit Christi aufs genaueste vereiniget hat; so ist ihr dadurch eine völlige Wissenschaft des Willens und der Rathschlüsse GOttes mitgetheilet worden. Sie ist ausgerüstet worden mit einer ausnehmenden Weisheit und Klugheit; sie hat eine gelehrte Zunge empfangen mit den Müden zu rechter Zeit zu reden; sie ist mit einem heiligen Eifer, den Namen des HErrn auszubreiten, ausgerüstet, und mit Liebe, Sanftmuth, und Gedult geschmücket worden: welches diejenige Eigenschaften sind, die ein Buß- und Gnaden-Prediger von nöthen hat.

Die andere Qvelle der Tüchtigkeit zu

solchem Amte ist die reichlich mitgetheilte Salbung, davon es weiter heisset: der Geist des HErrn ist bey mir, darum, oder alldieweil er mich gesalbet hat. Es ist aber die Salbung des Sohnes GOttes theils in der Ewigkeit, theils in der Zeit geschehen. In der Ewigkeit ist sie geschehen, da der Vater vor Grundlegung der Welt seinen Sohn zum Mitler-Amt verordnet hat, dabey zugleich seiner zukünftigen Menschheit, die zu solchem Mitler-Amt nöthige Fülle der Gaben des heil. Geistes bestimmet und zugedacht worden. In der Zeit aber ist die Salbung des Sohnes GOttes volzogen, da der Menschheit JEsu CHristi die bestimmte Fülle der Gaben des heiligen Geistes, die gantze Fülle der GOttheit mitgetheilet worden. Daher er auch CHristus, Meßias, das ist ein Gesalbter, gegenennet wird. Daß nun aber durch diese Salbung ihm abermal eine gantz besondere Tüchtigkeit zu seinem Lehr-Amt mitgetheilet worden, das wird wiederum keines Beweises bedürfen. Sagt Johannes in der 1 Epistel im 2. Cap. v. 20. 27. von den Gläubigen, die doch nur ein kleines Maß von der Salbung empfangen,

daß sie die Salbung alles lehre; wie solte sie nicht vielmehr denjenigen, der mehr gesalbet ist als alle seine Gesellen, alles gelehret haben? Diese Salbe hat die Augen des Immanuels so hell gemacht, daß er in die Tiefe der Hertzen und Gewissen einschauen können. Diese Salbung hat seinen Muth dergestalt gestärcket, daß er sich vor niemand gescheuet, sondern den Weg und Rath GOttes frey öffentlich gelehret. Diese Salbung hat sich endlich auch in alle seine Worte ergossen, und dieselbe mit einem lieblichen Geruch und mit einer Balsamischen Stärckungs-Kraft, zur Erquickung der blöden und niedergeschlagenen Gewissen angefüllet.

Die dritte Qvelle seiner Tüchtigkeit ist endlich seine Sendung. Daher spricht er: Deswegen hat mich der HERR gesandt. Es hat sich demnach unser Immanuel die Ehre, der allerhöchste Buß- und Gnaden-Prediger zu seyn, nicht selbst genommen; sondern es hat sein himmlischer Vater ihm solche aufgetragen, und ihn zur Verrichtung dieses Amtes in die Welt gesandt, von welcher Wahrheit seiner Sendung so viele göttliche Wunder gezeuget. Heists

nun sonsten, daß GOtt diejenigen geschickt mache, welche er sendet; wie solte er nicht diesen seinen höchsten Abgesandten an das menschliche Geschlecht mit allen den Vollkommenheiten ausgerüstet haben, die ihn tüchtig machen konten, das Amt eines Abgesandten zu verwalten? Daraus erhellet also, Geliebte, daß unser Heiland vollkommen tüchtig gewesen sey, das Amt eines Buß-und Gnaden-Predigers zu führen, theils wegen des ihm beywohnenden heiligen Geistes, theils wegen der empfangenen göttlichen Salbung, theils wegen seiner Sendung vom Vater in die Welt. Lasset uns nun hören im

Andern Theil.

Wie er dieses sein Amt selbst in den Tagen seines Fleisches geführet, und wie er also diese Tüchtigkeit angewendet. Wir haben dabey 1) zu sehen, wie er sich als einen Buß-Prediger erwiesen; 2) wie er sich als ein Gnaden-Prediger bezeuget.

Als ein Buß-Prediger hat er sich zuvörderst

derst bewiesen. Denn ob gleich sein Amt eigentlich mit sich brachte, das Evangelium zu predigen, und die Gnade GOttes den bußfertigen zu verkündigen: so hat er doch auch die Predigt der Buße nicht gäntzlich unterlassen; dieweil er wuste, daß dadurch die Hertzen zur Annehmung der Gnade disponiret und zubereitet werden müsten. Zwar war das Amt eines Bußpredigers Johanni dem Täufer aufgetragen; welcher daher auch vor JEsu hergehen, und ihm durch seine erhabene Buß-Stimme den Weg bereiten muste. Weil aber gar wenig unter dem Jüdischen Volcke, so groß auch bey dem Anfang seiner Predigten der Zulauf gewesen, diese seine Stimme zu Hertzen genommen, und den Raht GOttes von ihrer Seligkeit angenommen haben; so fand unser Heyland vor nöthig, mit eben den Worten sein öffentliches Lehr-Amt anzufangen, mit welchen Johannes das seinige angefangen hat, nemlich: Thut Busse, denn das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Wie er denn auch nachgehends seine Apostel befehliget hat zu predigen Busse und Vergebung der Sünden. Nun wird zwar endlich die Busse in dem

verlesenen Text schon vorausgesetzet, als eine schon geschehene Sache; allein wenn wir doch die Beschreibung der bußfertigen Seelen, die darin anzutreffen ist, etwas genauer ansehen, so werden wir von der wahren Art und Beschaffenheit der Busse unterrichtet werden können.

Es heissen nemlich diese bußfertige Seelen erstlich Arme und elende. Nicht in Absicht auf ihren äusserlichen Zustand, was den Mangel irdischer Güter betrift; sondern in Absicht auf ihren innerlichen Mangel, die Sünde, da sie nemlich ihren geistlichen Mangel, ihre Armuth, Dürftigkeit und Blösse mit einem gebeugten und gedemüthigten Hertzen erkennen und fühlen, sich als arme nackende Bettler vor GOtt darstellen, sich aller seiner Strafe würdig, und aller seiner Gnade unwürdig achten, und nicht das geringste aufzubringen wissen, darauf sie pochen und groß thun, und das sie dem göttlichen Fluche und Straf-Gerichten entgegen setzen könten.

Sie heissen zum andern zerstossene Hertzen, das ist, solche, die durch das Gefühl dieses ihres geistlichen Mangels und durch die Empfindung ihres äussersten Verderbens

bens mit einer solchen göttlichen contrition, Reue und Betrübnis angefüllet werden, daß ihnen nicht anders zumuthe ist, als wenn ihnen das Hertz im Leibe entzwey wäre. Welche Schmertzen verursacht es nicht einem Menschen, wenn er nur einen Arm oder Bein gebrochen hat: was werden aber nicht für schmertzliche Empfindungen daher entstehen, wenn sein Hertz, sein unsterblicher Geist, sein zartes Gewissen durch das Gefühl des göttlichen Zorns dergestalt angegriffen wird, als ob es mit vielen Hämmern zerschmettert, zerquetschet und zerstossen wäre.

Es werden zum dritten solche bußfertige Sünder Gefangene genennet. Es sind zwar alle Menschen von Natur in ihrem natürlichen Wesen Gefangene des Satans, die unter der Herrschaft der Finsternis und der Sünden stehen, die das Joch unzehlicher bösen Lüste und Gewohnheiten tragen, die als Sclaven und Werkzeuge des Satans aus einer Sünde in die andere geführet und hingerissen werden. Aber hier werden eigentlich solche Gefangene verstanden, die ihre Ketten und Fesseln mit Schmertzen fühlen, die unter ih-

rer Sclaverey seufzen, und sich nach der Freyheit sehnen, und die gerne alle Bedingungen sich wohlgefallen lassen und eingehen wollen, die ihr Erretter ihnen vorschreiben möchte, ja die von ganzem Herzen in seinen Dienst als leibeigen übergehen wollen, wenn sie nur von diesem harten und schweren Joch der Sünde und des Satans befreyet werden möchten.

Es werden zum vierten die Bußfertigen Blinde genennet. Von Natur sind alle diejenigen, die Gefangene des Satans sind, auch von diesem Fürsten der Finsternis dergestalt verblendet, daß sie ihr Elend, den auf sich ruhenden Zorn GOttes, die Gefahr, darin sie stehen, den seligen Zustand, darein sie versetzet werden könten, nicht sehen; sondern sich wohl bey aller ihrer Sclaverey noch eine besondere Freyheit einbilden, und also gleich sind einem Gefangenen, der im Kopfe verrücket ist, der sich einbildet, daß seine eiserne Ketten lauter güldene Ketten wären, und daß er die vollkommenste Freyheit genösse, dieweil er in seinem Tollhause an seiner Ketten ein wenig herum gehen kan. Allein hier werden solche

Blinde verstanden, die nun merken, daß sie gänzlich untüchtig sind, die Dinge, die zum Reich GOttes und zu ihrem ewigen Heil gehören, einzusehen; die demnach alle stolzen Gedanken von ihrer Klugheit, penetration, Einsichten und Meinungen gänzlich schwinden lassen, die nicht mehr mit jenen Pharisäern fragen: Sind wir denn auch blind? Die sich schämen, weiter den Satz zu vertheidigen, daß ein gottloser Litteratus eben so wohl erleuchtet sey, und daß seine Erkentnis göttlicher Dinge nicht ein Krümchen unterschieden sey von der Erkentnis solcher Schüler, die in der Schule des heiligen Geistes gelehret worden; sondern die nun in der Erkentnis ihrer Blindheit sich niederwerfen vor ihrem Heilande dem Ursprung des Lichtes, und rufen: Ach HErr, erbarme dich über einen armen, blinden und todten Wurm, und öfne ihm die Augen, damit er sehen möge.

Es werden endlich zum fünften die Busfertige als Zerschlagene beschrieben. Das ist, als solche, die keine Kräfte und kein Vermögen haben etwas gutes zu thun, die sich mit mancherley Wunden,

 (denn

(denn es heisset eigentlich Verwundete) des Gewissens schleppen, und dieselben schmerzlich empfinden, welche Wunden sie sich theils selbst geschlagen haben, theils ihnen vom Satan oder von böser Gesellschaft geschlagen worden sind; die insonderheit an ihren Füssen verwundet und lahm sind, daß sie sich nicht in dem Stande befinden, auf den Wegen GOttes unanstößig einherzugehen. Das ist, Geliebte, die Beschreibung bußfertiger Seelen, die wir in unserm Text vor uns finden, da sie uns als arme und zerstossene Hertzen, als Blinde, Lahme und Zerschlagene vorgestellet werden. Aus welchen Benennungen wir also die eigentliche Beschaffenheit der wahren Busse gar deutlich erkennen können. Wie wir aber solches anzuwenden haben, soll nachgehends gezeiget werden. Jetzo lasset uns ferner vernehmen,

2) Wie der HErr JEsus nun auch als einen Gnaden-Prediger, ja als den höchsten Gnaden-Prediger sich in den Tagen seines Fleisches bewiesen habe.

Wie verhielt er sich gegen die Armen? Antwort: Er verkündiget ihnen das Evangeli-

gelium. Er sagt, er sey gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen. O ein süsser, o ein angenehmer Gnaden-Prediger! Das Evangelium heist an sich eine gute und fröliche Botschaft. Was kan aber einem blutarmen Menschen, der in Schulden stecket, und sich in seiner Armuth nicht zu retten weiß, für ein süsser Evangelium, für eine angenehmere Bothschaft gebracht werden, als wenn er versichert wird, daß ein sehr reicher und gutthätiger Herr sich seiner Armuth hätte jammern lassen, daß er beschlossen für ihn alle seine Schulden zu bezahlen, ihm ein neues und prächtiges Kleid zu schencken, ihm ein eigen Haus einzuräumen, darin er gemächlich wohnen könne, und ihn in der ganzen Zeit seines Lebens mit allem, was er nur nöthig haben werde, zu versorgen? Ein solch Evangelium prediget der HErr JEsus den Armen im Geist, wenn er ihnen die Versicherung thut, daß der höchste Besitzer alles guten, GOtt, der da reich ist von Barmherzigkeit, die Schätze seiner Gnaden zu ihrem Besten geöffnet habe, daß er ihnen alle Schulden er-

lassen, daß er ihnen seinen liebsten Sohn gegeben, und mit demselben ihnen alles übrige schenken wolle, daß er ihren Hunger nach der Gerechtigkeit sättigen, daß er ihren Durst nach den Wassern des ewigen Lebens stillen, daß er ihre Blösse bedecken, daß er sie in sein Haus, ja unter seine Kinder nehmen wolle, und sie aufs reichlichste mit allem demjenigen, was ihnen zum Leben und zum göttlichen Wandel nöthig ist, versorgen wolle: solte das nicht heissen, den Armen das Evangelium predigen?

Wie verhält sich nun ferner unser Heyland gegen die zerstossene Hertzen? Antw. Er sagt: Er sey gesandt die zerstossene Hertzen zu verbinden. Wenn ein Mensch eine contusion an seinem Hertzen hätte, wenn dasselbe gantz zerschmettert und zerstossen wäre, so daß er in den entsetzlichsten Schmerzen Tag und Nacht ausrufte: Ach mein Herz! Ach mein Herz! so würden alle Aerzte gestehen müssen, daß sie ihm nicht helfen könten, dieweil sie mit ihren Pflastern nicht hinzu kommen, und die contusion nicht verbinden können. Aber hier ist der Arzt

durch

durch die unendliche Barmhertzigkeit uns geschenket, welcher die zerbrochene Herzen heilen kan, das ist, der den armen, erschrockenen, traurigen, niedergeschlagenen Gewissen durch die Verkündigung der Gnade GOttes so viel Trost einflösset, daß sie aller ihrer Angst vergessen, daß sie anfangen frölich zu seyn über das grosse Heil GOttes, und denselben nunmehr getrost anrufen, daß sie, nachdem sie vorhin mit David ausgerufen hatten: Heile mich, HErr, meine Seele ist sehr erschrocken; nun rufen können: Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet; und heilet alle deine Gebrechen. Ps. 103, 1. 2. 3. Diese Heilung der zerstossenen Herzen kan durch nichts anders geschehen, als durch die kräftige Versicherung von der Vergebung der Sünden. Denn gleichwie die Sünde mit dem daran haftenden Zorn und Fluch GOttes die Qvelle aller Traurigkeit in einer bußfertigen Seele ist; so ist allein die Vergebung der Sünden hinlänglich, diese

Trau-

Traurigkeit zu stillen, und das zerstossene und zerknirschte Herz wiederum zu heilen.

Wie verhält sich ferner unser Heiland gegen die Gefangene? Zu predigen, daß die Gefangenen los seyn sollen. Gleichwie von keiner leiblichen Gefangenschaft die Rede ist: also ist auch von keiner leiblichen Freyheit die Rede; sondern von der Freyheit vom Zorn GOttes, vom Fluch des Gesetzes, von der Schuld und Herrschaft der Sünden, von dem Joch des Teufels, von der Furcht des Todes und der ewigen Verdamnis. Diese Freyheit von einer solchen entsetzlichen Sclaverey prediget nicht nur der Sohn GOttes; sondern er wirket dieselbe auch selbst in den Seelen. Denn nachdem er das Lösegeld für die gefangenen Menschen in dem göttlichen Gericht niedergeleget, und dasselbe der Gerechtigkeit GOttes ausgezahlet hat: so greifet er wirklich den starken gewapneten in seinen Pallästen und Wohnungen an; er zerschläget seine Fesseln, er zerschmettert alle Bande böser Gewohnheit, und alle Fesseln, damit der unsterbliche Geist gebunden, und setzet al-

so den armen gefangenen Sünder, der bisher in den Stricken des Satans herum geschleppet worden, in seine wahre Freyheit, wie er Joh. 8, 36. sagt: So euch der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey.

Wie verhält sich nun unser Heyland ferner gegen die Blinden? Antw. Er ist gesandt, den Blinden das Gesicht zu predigen und anzukündigen, auch vornehmlich in der That zu erweisen. Denn wie er in den Tagen seines Fleisches so vielen leiblich Blinden gleichsam das Gesichte predigte, wenn er zu ihnen sagte: Sey sehend; mit welchem seinem allmächtigen Befehl eben diejenige Kraft verknüpfet war, die in dem Werck der ersten Schöpfung mit dem Wort, es werde Licht, verknüpfet war: so öfnet er auch die Augen der geistlich Blinden, daß sie sehen mögen. Er schenket ihnen, wie es im Griechischen heist, eine erwünschte ἀνάβλεψιν, daß sie aufsehen, daß sie ihre finstere, niedergeschlagene Augen aufwärts heben, und einen Blick in das gnädige Vaterhertz GOttes, und in die wallende Eingeweide seiner Erbarmung thun können. Er füh-

führet sie aus der Finsterniß der Unwissenheit und des bösen Gewissens, der Traurigkeit und der Bosheit; und versetzet sie in sein wunderbares und erfreuliches Gnadenlicht, so daß ihr Verstand und Wille in demselben erleuchtet und geändert werden.

Wie verhält er sich endlich gegen die Zerschlagenen? Antw. Er prediget ihnen, daß sie frey und ledig seyn sollen, das ist, er giebt ihnen alle diejenigen Kräfte, die da nöthig sind, zu wandeln auf den Wegen GOttes. Er heilet nicht nur ihre verwundete Gewissen; sondern auch ihre verwundeten und lahmen Füsse, und richtet dieselben auf die Wege des Friedens, so, daß sie auf seinen Befehl, Stehe auf und wandele, auf ihre Füsse treten, und zu dem Volke gehen, das in dem Angesicht GOttes stehet. Alle diese Gnaden-Wohlthaten, die der Sohn GOttes als der höchste Gnaden-Prediger kund machet, werden endlich zusammen gefasset in die Worte des 19ten Verses: Und zu predigen ein angenehmes Jahr des HErrn. Mit welchen Worten zurück gesehen wird auf die göttliche Verordnung im alten

Testament vom Jubeljahr, welches ein Jahr der Ruhe und der Freyheit war, da die Schulden erlassen wurden, und da ein jeder wieder zu dem Seinigen kommen konte. Dieses Jubeljahr war denn ein Bild von der angenehmen Ruhezeit des neuen Testamentes, die die Ankunft des Meßiä eröfnen solte, in welcher Zeit den Müden Gewissens-Ruhe versprochen, da Vergebung der Sünden, Erlassung der Schulden durch den Sohn öffentlich bekant gemacht worden. Dieses ruhige und angenehme Jahr des HErrn, das GOtt seinem Volk aus dem Triebe seiner Gnade und seines versöhnten Vaterhertzens giebt, das solte unser Heiland in den Tagen seines Fleisches predigen, proclamiren und ausrufen: gleichwie ehemals das Jubeljahr an dem grossen Versöhnungsfeste mit Trompeten ausgeblasen, und dem ganzen Israel publiciret wurde.

Applicatio.

SO haben wir also, Geliebte, unsern Heiland als den höchsten Buß- und

Bayerische Staatsbibliothek München

Gnaden-Prediger betrachtet, und nicht nur gesehen seine Tüchtigkeit zu diesem Amt; sondern, wie er sich auch in der wirklichen Führung desselben beweiset, und was er für sein eigentliches Geschäfte in diesem seinem Amt gehalten. Wie sollen wir nun diese seine Predigt, die wir ietzo vor uns u. erkläret haben, an diesem Buß-Tage zu unserm Nutzen anzuwenden suchen?

Zuvörderst habens diejenigen zu Hertzen zu nehmen, 1) welche noch weit von der Busse entfernet sind, ja die mit derselben nichts zu schaffen haben wollen, und sie für eine unnöthige Sache ausgeben, von welcher man denjenigen, die aus dem Heydenthum ins Christenthum übergehen, nicht aber den getauften Christen vorzusagen habe. O wieviel ungebrochene rohe Gemüther mögen noch, wie aus den betrübten Wirckungen und Früchten zu sehen ist, in unser Stadt und auf unserer Universität anzutreffen seyn, die bey allen ihren Wercken des Fleisches, bey aller ihrer Sclaverey und Knechtschaft des Satans, da sie Knechte der Trunckenheit und Hurerey, Knechte der schändlichsten Lüste sind, sich dennoch von einer academischen Freyheit träumen

nen lassen, und Wunder dencken, was sie für Leute wären, und wie vor ihrem Brüllen die gantze Stadt erzittern und sich entsetzen müste. Was soll man doch solchen armen Seelen sagen, die so gar fühl los und unempfindlich worden, daß sie bey der äussersten Gefahr ihrer Seelen, darin sie sich befinden, noch guter Dinge seyn, noch schertzen und lachen, noch jauchzen und sich frölich erweisen können? Die so nahe an dem Rande der Höllen können herum tantzen, und zu einer Zeit, da die göttlichen Gerichte über ihrem Haupte schweben, dennoch so sicher dahin gehen, als ob es keine Gefahr mit ihnen haben würde? Ach ihr Armen, was wirds euch helfen, daß ihr die göttliche Ordnung trennet, daß ihr die göttl. Gnadenpredigt haben und die göttliche Buß-Predigt verschmähen wollet? JESUS Christus hat beydes aufs genaueste zusammen gefaßt; er hat gesagt, daß er allein den Armen das Evangelium predige, allein die zerstossene Hertzen verbinde, allein die Gefangene frey mache, allein den Blinden das Gesicht schencke, allein die Zerschlagene im Friede abfertige.

So lange ihr euch nun wegert, unter die Zahl der armen im Geist, unter die Zahl der zerstossenen Hertzen, unter die Zahl derer, die ihre Bande und Blindheit erkennen, die niedergeschlagen sind, und ihre Wunden fühlen, euch durch den Geist GOttes versetzen zu lassen, so lang ist euch Christus kein nütze. Das Verdienst Christi ist nicht für euch, das theure Oel seiner Gnade wird er nicht dergestalt verschwenden, daß er solches auf steinharte Felsen giesse; sondern er wird es vielmehr sparen, die verwundeten Gewissen damit zu erquicken, und zerstossene Hertzen damit zu salben und zu heilen. Wollet ihr es denn auch so gut haben, so lasset euch durch die Zucht seiner Gnade aus diesem Elend heraus führen. Gehet hin zu ihm, zu diesem eurem gecreutzigten Heilande, gebet ihm ein gutes Wort, daß er euch euer Elend aufdecken, daß er euch ein Gefühl eures Elendes und der grossen Gefahr eurer Seelen schencken, und euch also in den Stand setzen wolle, darin ihr der süssen Schätze des Evangelii theilhaftig werden könnet.

Es haben 2) diejenigen diese Predigt

zu

zu mercken, welche sich allzu leichtsinnige Concepte, Gedancken und Begriffe von der wahren Busse machen, und sich schon für bußfertig halten, wenn etwan ein Gedancke in ihrem Hertzen auffsteiget, welcher auf eine Verabscheuung ihrer grossen Asotien und groben Versündigungen abzielet; die sich schon für bußfertig halten, wenn sie, da sie sich etwa prostituiret haben, sich einen Verweis geben, daß sie solche Narren seyn, ihren guten Namen so in die Schantze schlagen, und sich zu solchen Lastern verleiten lassen, die bey der gantzen honetten Welt infam und unehrbar sind; die also mit solchen Gedancken sich schmeicheln, und wenn sie zuweilen nach ihrem temperament und sanguinischer Zärtlichkeit einige Thränlein über ihre Sünde fallen lassen, alsobald dencken, daß ihnen nun der gantze Schatz des Trostes gehöre, der in dem gantzen Evangelio angetroffen wird. Lernet, ihr Elenden, aus diesen Worten, daß etwas mehrers zur wahren Busse gehöre: daß man von Hertzen arm und elend in seinen Augen werde; daß man seine Blösse mit erstaunen erkenne; daß man über seine Sünden so zerschlagen werde, als ob

das Hertz zerstossen wäre; daß man sich als einen armen gefangenen und blinden Wurm erkenne, und unter seinen Fesseln nach Freyheit seufze; ja, daß man sich für einen solchen halte, der nicht das geringste Gute aus seinen Kräften hervorbringen könne. Sind diese Wirckungen der züchtigenden Gnade noch nicht an eurem Hertzen hervorgebracht worden, so erkennet daraus, daß ihr auch nicht in dem Stande seyd, darin der Trost des Evangelii für euch gehöre. Bittet vielmehr GOtt, daß er euch euren Grund des Hertzens aufdecke, daß er euch in seine Arbeit nehme, daß er euch eure Augen öfnen, euch zum Gefühl eures Elendes bringen, und ein sehnliches Verlangen nach Gnade, nach Friede, Freyheit und Vergebung der Sünden bey euch schaffen wolle.

Es sollen 3) diejenigen diese Predigt Christi zu Hertzen nehmen, welche hingegen aufs andre extremum fallen, sich allzufürchterliche und horrible Begriffe von der wahren Busse machen, und, wenn sie hören, daß das gantze Hertz zerrissen, zerschlagen, zerstossen und zermalmet werden müsse, wie denn solche Ausdrücke expresse in dem

Wor-

Worte GOttes enthalten sind, sich darüber entsetzen, sich vor der wahren Busse fürchten, und mit derselben nichts zuschaffen haben, oder dieselbe doch solange, als es nur möglich ist, aufschieben und aussetzen wollen. Ihr armen, warum schleppet ihr euch mit solchen fürchterlichen Begriffen von der guten Ordnung GOttes, in welcher man ein Kind GOttes, und ein Erbe aller seiner Verheissungen wird? Es ist wahr, man muß arm, elend und klein in seinen Augen werden, man muß sein Verderben fühlen und darüber Leid tragen, und zwar mehr, als über einen irdischen Verlust, man muß dieses alles erkennen, bereuen; aber hergegen ist man auch unter denjenigen Seelen, welchen der Sohn GOttes das Evangelium prediget. Bittet, daß er euch den horrorem aus euren Hertzen tilgen, und Gnade zur Bekehrung geben wolle.

4) Die da freylich bekennen müssen, daß sie die Leute noch nicht sind, wie sie hier beschrieben werden; die darüber nun Leid tragen, und ein sehnliches Verlangen haben, daß diese Gnaden-Wirckungen auch in ihnen

zu Stande gebracht werden möchten, und Erbarmung wünschen, in diese Ordnung des Heils zu lencken. Ihr Armen, ist dieses eures Hertzens Wunsch, so lasset es nicht beym Wünschen bewenden; sondern nehmet dasselbe ins Gebet, nehmet es mit vor den Thron GOttes, bittet JEsum CHristum, daß er seinen Geist in eure Hertzen senden, und das Werck der Busse darin anfangen wolle. Lasset alle leichtsinnige Gedancken von dieser Ordnung GOttes weit von euren Hertzen entfernet seyn. Erwecket euch besonders zu dieser Paßions-Zeit, und betrachtet JEsu Leiden. Ach solte der Anblick dieses Leidens einer solchen grossen und heiligen Person nicht eure natürliche Leichtsinnigkeit und Frechheit brechen, und andere Empfindungen bey euch wircken können?

5) Die nun wircklich in dieser gesegneten Buß-Ordnung stehen, die solche sind, wie sie hier beschrieben werden, die, wenn sie den Zustand ihres Hertzens ohne Absicht auf diesen Text beschreiben solten, eine solche Beschreibung würden machen können, die vollkommen mit diesem Text harmoniret, die sich würden für Blinde

und Zerschlagene ausgeben, und also von Herzen sich sehnen nach Gnade und Vergebung. O ihr theuren Seelen, ihr seyd es, welchen Freyheit und Gnade zu verkündigen, der Sohn GOttes von seinem Vater gesalbet und in die Welt gesandt worden. Ihr seyds, ihr Arme, denen er das Evangelium geprediget, das Evangelium, das alle Schätze und Reichthümer der Gnade euch anbietet, daß sie euer seyn sollen; Ihr seyds, ihr zerstossene Hertzen, die er gnädig verbindet; Ihr seyd es, ihr Gefangenen, die er auf freyen Fuß stellet; Ihr seyds, ihr Blinden, denen er einen Blick in das Hertz GOttes schencket; ihr seyds, ihr Zerschlagenen, die er im Friede abfertiget.

Es haben auch zum 6) diejenigen diese Predigt zu mercken, welche nach überstandener schmertzlicher Busse nun Christum als einen Gnaden-Prediger erfahren haben, die von ihm erquicket und in die Freyheit gesetzet worden, und nun sagen können: GOtt Lob und Danck, daß mir alle Sünden vergeben sind, die ich in meinem gantzen Leben begangen habe! GOtt Lob und Danck, daß mein zerstossenes Hertz,

daß mein verwundetes Gewissen verbunden ist, und daß ich nun Tüchtigkeit habe, in den Wegen GOttes einher zu gehen. O selige Seelen! bedencket, wem ihr diese Gnade zu dancken habet: nicht euren Kräften, denn ihr laget in der tiefsten Ohnmacht; sondern JEsu Christo, der euch als Verwundete verbunden und geheilet, und euch solche grosse Barmhertzigkeit erwiesen hat. O bekennet solches vor jederman, rühmet, wie freundlich der HErr JEsus sey, und wie liebreich er sich an euren Seelen bewiesen habe. Wendet aber auch die empfangene Kräfte wohl an, auf seinen Wegen zu wandeln, damit andere ein gutes Exempel nehmen mögen.

Mercket endlich auch dieses 7) ihr, die ihr dereinst Buß- und Gnaden-Prediger werden, und also in die Fußstapfen JESU Christi des grossen Abgesandten GOttes treten wollet. Ach so lieb euch eure Seligkeit ist, und so lieb euch ist, dem Gerichte zu entgehen, das auf bösen Studiosis Theologiæ und gottlosen Predigern ruhet, erwecket euch an diesem Tage, in diejenige Ordnung einzugehen, die ihr andern

einmal predigen und anweisen wollet. Bekümmert euch um den heiligen Geist, um die Salbung, euch zu stärcken und tüchtig zu machen zu dem grösten Geschäfte. Ist euch diese Gnade wiederfahren, so wartet, bis euch der HErr sendet; und wenn er euch gesandt, so lasset das auch das vornehmste Werck in eurem Lehramte seyn, was JEsu Christi gewesen. Prediget nicht nur den ruchlosen Sündern den Zorn und Fluch GOttes; sondern prediget auch den Armen das Evangelium, und machet davon euer Werck, Trost den zerstossenen Hertzen zu geben, und ferner mit den Bußfertigen umzugehen, wie schon gewiesen worden ist, Amen!

Schluß-Gebet.

LEbendiger Heiland, JEsu Christe, wir dancken dir von Hertzen, daß du nicht allein ehemahls selbst in eigener Person Busse und Vergebung der Sünden geprediget, sondern auch deinen Aposteln und allen ihren Amts-Nachfolgern befohlen hast, in deinem Namen

Busse

Busse und Vergebung der Sünden zu verkündigen unter allen Völckern: wie denn auch wir anitzt noch aufs nachdrücklichste zur Busse erwecket, und zum Genuß der Gnade angelocket werden. Ach vergib uns nach deiner grossen Barmhertzigkeit, daß wir beydes bisher so gar gering geachtet, und die meisten leider noch ohne Busse und folglich ohne Gnade in ihren Sünden dahin gehen. Laß doch aber von nun an das Wort des Gesetzes so wol als des Evangelii an allen Seelen sich kräftig beweisen. Zerschlage die harten Hertzen. Mache sie fähig deines süssen Trostes. Erquicke die zerschlagenen Seelen. Erfreue sie mit dem gnadenreichen Licht deines Antlitzes. Laß deine Kinder auch wandeln als begnadigte in täglicher Busse und Glauben. Die, so dereinst das Buß- und Gnaden-Wort selbst verkündigen wollen, bereite also zu, daß sie zuvor in die gesegnete Ordnung treten, in welche sie andere einleiten wollen. Salbe sie dazu mit deinem Geist, daß sie tüchtig werden, solches Amt im Segen zu führen. Erbarme dich aller deiner Menschenkinder. Segne unsere Stadt und gantzes Land, und laß deinen Frieden auf uns ruhen ewiglich, um deiner unendlichen Erbarmung willen, Amen.

IV.

Zwey

Bewegungs-Gründe

Zur

wahren Bekehrung,

in einer

Buß-Predigt

über

2 Chron. 15, 1 = 7.

am 6 September, 1724.

in der Schul-Kirche zu Halle

vorgestellet.

Inhalt.

Exordium zeiget, daß an Bußtagen, Lehrer theils den Verstand der Zuhörer von der wahren Beschaffenheit der Bekehrung zu unterrichten, theils den Willen derselben durch kräftige Bewegungsgründe dazu zu erwecken haben.

Textus. 2 Chron. 15, 1-7.

Propositio. Zwey Bewegungs-Gründe zur wahren Bekehrung.

I. Der Schaden der Unbußfertigkeit, da denn gezeiget wird
1) Was die Unbußfertigkeit sey, nemlich GOtt verlassen.
2) Was sie für Schaden bringe, nemlich: Man wird von GOtt verlassen.

II. Der wahre Nutzen der Bußfertigkeit, da gezeiget wird
1) Was Busse thun sey, nemlich GOtt suchen.
2) Was sie für Nutzen bringe, GOTT lässet sich finden.

Applicatio wird iedem Theil so fort beygefüget, da theils die Unbußfertigen sich zu bekehren aufgefordert, theils die Bußfertigen mit den göttl. Verheissungen angelocket werden.

JEsus Christus, der nicht nur in den Tagen seines Fleisches Busse gepredigt hat, sondern auch die allerkräftigsten Bewegungs-Gründe zur Busse an die Hertzen geleget, und ausgerufen: Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen, der beweise sich auch in dieser Stunde kräftig an unser aller Hertzen, und lege auf das Wort der Busse einen Segen, der sich nicht nur auf diese Zeit, sondern auf die unendliche Ewigkeit erstrecken möge, Amen.

Ge-

GEliebte in dem HErrn JESU. Wir begehen an dem heutigen Tage auf hohe Verordnung einen Buß-Tag. O daß es nicht aus lauer und kaltsinniger Gewohnheit, sondern mit würdiger Anschickung unsers gantzen Hertzens und Gemüths geschehen möge. Einer, der am solchen Tage das Wort zu verkündigen hat, hat sonderlich ein gedoppeltes Geschäft zu verrichten. Erstlich, daß er seine Zuhörer deutlich und einfältig unterrichte, was zur wahren Busse gehöre, und was für eine grosse und merckliche Veränderung des gantzen Sinnes und Gemüthes dadurch verursachet werde. Zum andern, daß er seine Zuhörer durch die kräftigsten Bewegungs-Gründe erwecke, daß sie sich zu diesem grossen und wichtigen Wercke im Namen JESU CHristi entschliessen. Durch das erste wird der Verstand unterrichtet von der wahren Beschaffenheit der Busse, durch das andere aber wird der Wille aufgefordert und erwecket, sich in diese heilige und gute Ordnung GOttes zu beqvemen. Das erste ist nöthig, weil

die

die allermeisten Menschen keinen rechten Begrif von dem Wercke der Busse haben. Das andere aber ist noch nöthiger, weil zwar viele einen Begrif davon, aber keine Lust haben, sich dazu zu bequemen und zu entschliessen. Daher denn auch in dieser Predigt vornemlich auf das letztere gesehen werden soll. Wisset demnach, Geliebte in dem HErrn, daß es jetzo nicht darauf angefangen sey, daß euer Verstand mit allerley Begriffen und Ideen angefüllet werde; sondern darauf ists angesehen, daß euer Wille, welcher bey den meisten durch die Gewohnheit zu sündigen gantz verstarret und gelähmet ist, möge auf seine lahme Füsse gestellet, aufgemuntert und erwecket werden, sich zu einer wahren Bekehrung zu GOtt zu entschliessen.

Du aber, ewiger und lebendiger GOtt, du GOtt der Geister alles Fleisches, der du allein den wiederspenstigen Willen der Menschen unter deinen Willen beugen kanst, du wollest die Bewegungs-Gründe zur Busse, die ietzund an ihre Hertzen geleget, und in ihre Gewissen eingeschoben werden sollen, aufs allerkräftigste segnen.

Lege ihnen einen solchen Nachdruck bey, dem auch die boshaftigsten nicht wiederstehen können; räume alle Hindernisse aus dem Wege, welche die Kraft solcher Bewegungs-Gründe entweder aufhalten oder zum wenigsten schwächen können; und bewahre um deiner ewigen Erbarmung willen einen jeden, daß er nicht die seligen Bewegungen, welche er unter dem Gehör des Worts an seinem Hertzen empfinden wird, muthwillig ersticke, und sein Hertz gegen deine lockenden Buß-Stimme verhärte, sondern vielmehr derselben gehorsam werde: auf daß er sich dieses Buß-Tages, als eines Tages, daran der erste Grund-Stein zu seiner wahren Veränderung geleget worden, nicht nur in dieser Zeit öfters mit Vergnügen erinnern; sondern auch dereinst an dem Tage deiner grossen Erscheinung Freude uud Wonne davon haben möge.

Text. 2 Chron. XV, 1-7.

Und auf Asarja, den Sohn Oded, kam der Geist GOt-

GOttes, der ging hinaus, Assa entgegen, und sprach zu ihm: Höret mir zu, Assa und gantzes Juda und Benjamin. Der HErR ist mit euch, weil ihr mit ihm seyd; und wenn ihr ihn suchet, wird er sich von euch finden lassen. Werdet ihr aber ihn verlassen, so wird er euch auch verlassen. Es werden aber viel Tage seyn in Israel, daß kein rechter GOtt, kein Priester, der da lehret, und kein Gesetz seyn wird. Und wenn sie sich bekehren in ihrer Noth zu dem HErRN dem GOTT Israel, und werden ihn suchen; so wird er sich fin-

den lassen. Zu der Zeit wirds nicht wohl gehen dem, der aus- und eingehet: denn es werden grosse Getümmel seyn über alle, die auf Erden wohnen. Denn ein Volck wird das andere zerschmeissen, und eine Stadt die andere. Denn GOtt wird sie erschrecken mit allerley Angst. Ihr aber seyd getrost, und thut eure Hände nicht ab; denn euer Werck hat seinen Lohn.

In eine weitläufige und mühsame Erklärung dieser Worte einzugehen, Geliebte in dem HErrn, würde gantz wieder den Zweck des heutigen Tages streiten. Heute ist Busse zu predigen, und zwar dismal auf solche Art und Weise, daß die Lehre von der wahren Busse, welche in

einer Veränderung des Hertzens und Sinnes bestehet, zum Grunde geleget; und hingegen der Wille durch kräftige Bewegungs-Gründe erwecket werde, der Wirckung des heiligen Geistes, der diese grosse Veränderung selbst anfangen und zu Stande bringen will, Raum und Platz zu geben. Daher denn auch Eure Liebe mit vielen Eintheilungen der Sache, welche das Gedächtnis und den Verstand distrahiren könten, nicht soll überladen werden; sondern wir wollen aus diesen verlesenen Worten nur

Zwey Bewegungs-Gründe zur wahren Bekehrung

betrachten. Davon der

I. Hergenommen von dem Schaden der Unbußfertigkeit,

II. Der andere von dem wahren Nutzen der Bußfertigkeit.

Sencke, o HErr, senck deine wahre Furcht in unser aller Hertzen, laß niemand mit der Buß und mit dem Glauben schertzen. Thu alle

alle Boßheit weg, Trägheit, Vermessenheit, Einbildung, Heucheley, Thorheit, Unheiligkeit, Amen.

Erster Theil.

Was denn, Geliebte in dem HErrn, den ersten Bewegungs-Grund zur wahren Bekehrung anlanget, welcher von dem Schaden der Unbußfertigkeit hergenommen ist, so heist es davon vers 2: Werdet ihr den HErrn verlassen, so wird er euch auch verlassen. Der Stand der Unbußfertigkeit wird demnach hier beschrieben, als ein Zustand, da man GOtt verlassen hat, wie dergleichen Beschreibungen auch an andern Orten der heiligen Schrift vorkommen. So heist es Jesaia am 1, 4. O wehe der schädlichen Kinder, die den HErrn verlassen, den Heiligen in Jsrael lästern. Und Jerem 2, 13. Mich, die lebendige Qvelle, verlassen sie. Und eben daselbst v. 27. Sie kehren mir den Rücken zu, und nicht das Angesicht. Daher es denn auch komt, daß unbußfertige Menschen in der Schrift Gottlose genennet werden, das ist, Menschen, die von GOtt los sind, die sich von seiner Gemeinschaft los gerissen haben.

Und im Propheten Ezechiel im 2 Capitel v. 3. ein abtrünniges Volck, Menschen, welche von GOtt abtreten, und sich von ihm geschieden haben. Siehe, lieber Mensch, der grosse und lebendige GOtt hat in deiner Taufe dich in seinen Bund und in seine Gemeinschaft aufgenommen, und hat sich verpflichtet dein GOtt zu seyn, und dich für sein Kind und für einen Erben aller seiner Güter und Seligkeiten erkläret. Er hat dich von Mutterleibe an durch unzähliche Wohlthaten an sich gelocket und gewehnet; ja er hat dich durch das Blut seines einigen Kindes zu seinem Dienst erkauft. An statt aber, daß du diesem deinem liebreichen Wohlthäter hättest sollen anhangen, und mit ihm wandeln (wie also Henoch, Abraham und andere seine Freunde mit ihm gewandelt haben), so hast du an dessen statt ihn verlassen, das ist, dein Hertz von ihm abgekehret, ihm deine Liebe entzogen, und dieselbige zu den elenden und dürftigen Creaturen gewendet. Da GOTT das höchste Gut ist, welches dich allein vollkommen selig machen kan, so hättest du ihn auch über alles lieben sollen: aber

du

du hast diese gerechte Ordnung verrücket, du hast die unvollkommenste Creaturen ihm in der Liebe vorgezogen, und in der Vereinigung deines Hertzens mit denselbigen deine Glückseligkeit gesuchet. Bald suchest du in dem Genuß allerley Wollüste und irdischer Ergetzlichkeit dein Vergnügen. Weil du aber einer Lust bald überdrüßig wirst, so must du immer auf Veränderungen bedacht seyn: und indem du dich in diesem Umkreise mit den irdischen Wollüsten herum jagest, so entfernest du dich immer weiter von dem seligen Mittel-Punct der Ruhe, und von der Quelle des allerreinesten Vergnügens. Bald gehen deine Lüste auf irdische Schätze und Reichthümer; aber iemehr du von denselben besitzest, iemehr wilst du besitzen und haben, und deine unersättliche Begierden gerathen endlich in ein Labyrint, daß du GOtt gäntzlich aus deinem Hertzen und Augen verlierest. Bald jagest du dem Schatten irdischer Ehre und weltlicher Hoheiten nach, als wenn dein Schöpfer dich nicht genug ehren könte. Aber, ie mehr du ihnen nachjagest, ie weiter entfernest du dich von GOtt. Je höher du

steigest in deinen Gedancken, ie mehr komst du GOtt aus den Augen, welcher auf das niedrige siehet im Himmel und auf Erden. So gehet also ein ieder seine eigene Wege. GOtt schauet vom Himmel auf die Menschen-Kinder, daß er sehe, ob iemand klug sey, und nach ihm frage. Aber sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden, da ist nicht, der gutes thue, auch nicht Einer. Psalm. 14, 2. 3. Jelänger du nun, lieber Mensch, in diesem Zustande verharrest, ie fremder wirst du mit deinem Schöpfer. Die Kluft zwischen ihm und dir wird immer mehr befestiget: du kanst gantze Tage, gantze Monate, gantze Jahre dahin gehen, ehe du einmal mit Ernst an ihn gedenckest. Du fliehest wegen deines bösen Gewissens immer weiter von seinem Angesicht, du bekommst einen Eckel an dem Worte des Lebens, die Gemeinschaft der Frommen wird dir ein Greuel, und wenn du unter die Spötter geräthest, so lernest du ihre Sprache reden, und weißt GOTT, sein Wort und seine Sacramente und seine Ordnung zu verlachen. Unterdessen bekommt der Satan immer mehr Gewalt

über

über deine abtrünnige und von GOtt losgerissene Seele: und ob er dich gleich täglich mit neuen Banden fesselt und verwickelt, so spielest und schertzest du doch mit denselben, und wirst ihrer endlich so gewohnt, daß gar kein Verlangen und keine Begierde nach einem bessern Zustand und nach der seligen Gemeinschaft GOttes in dir bleibet. O ein erbärmlicher Zustand einer Seele, die GOtt verlassen hat! Ein ieder, der dieses höret, habe so viel Liebe für seine eigene Seele, daß er dieses nicht auf andere deute; sondern sich selbst frage und forsche, ob Er auch noch eine solche unselige Creatur sey, die ihren Schöpfer verlassen und ihm den Rücken zugekehret habe, oder ob er sich wiederum zu demselbigen gewendet habe? Denn das ist eben die Sache, die in der wahren Bekehrung vorgehet, daß nemlich der Mensch sich wieder zu GOtt wende, den er verlassen hat, daß er seine Liebe los reisse von den vergänglichen Creaturen, und dieselbe zu GOtt dem höchsten Gute hinwende, daß sein Hertz durch dessen Liebe angefüllet werde. Befindest du dich nun, lieber Mensch, in einem solchen Zustande, daß

du wieder gut Freund mit deinem Schöpfer worden bist, daß du (nachdem du dich durch Sünde und Ubertretung von ihm entfernet) ihm nahe worden in dem Blute JEsu Christi: so suche dich in diesem erwünschten und seligen Zustande zu bewahren, und hüte dich, daß du nimmermehr dein Hertz wiederum von dem HErrn abwendest. Bist du aber noch von ihm getrennet durch Sünde und Ungehorsam, und noch unter denen, die ihn verlassen haben: ach so laß dich doch den grossen Schaden, der damit verknüpfet ist, zur Umkehre bewegen, denn davon heist es im Text: Werdet ihr den HErrn verlassen, so wird er euch auch verlassen. O ein entsetzliches Wort! Gleichwie zu einer Creatur nichts tröstlichers kan gesagt werden, als wenn ihr Schöpfer zu ihr spricht: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir. Ich bin dein Schild u. dein sehr grosser Lohn: so kan nichts entsetzlichers und fürchterlichers zu ihr gesagt werden, als wenn ihr GOtt unter die Augen spricht: Weil du mich verworfen hast, so wil ich dich auch verwerfen. Weil du mich verlässest, so

wil

wil ich dich auch verlassen. Wehe, wehe ihnen, spricht Hoseas im 9. c. im Namen GOttes, Wehe ihnen, wenn ich von ihnen gewichen bin! Denn weichet GOtt von einer Seele zurück und verlässet sie; so weichet zugleich aus ihrem Verstande hinweg das göttliche Licht und die wahre Weisheit, und derselbe wird hingegen mit höllischer Finsterniß, mit Unvernunft und Thorheit in göttlichen Dingen erfüllet: gleichwie die Nacht eintrit, sobald die Sonne von der obersten Fläche unserer Erd-Kugel Abschied nimt. Wenn GOtt von einer Seele weichet, so weichet zugleich aus ihrem Hertzen die süsse und angenehme Empfindung der Liebe GOttes, und das daraus fliessende kindliche Vertrauen zu ihrem himmlischen Vater: und ihr Wille wird hingegen ein wüster Tummelplatz von Hochmuth, Geitz und Wollust, von Haß, von Neid, von Zorn, von Furcht, von Traurigkeit, von Verzweifelung, und andern grimmigen Affecten, welche denselbigen verwüsten und in die äusserste Noth setzen. Wenn GOtt von einer Seele weichet, so weichet zugleich ihr Schutz von ihr. Es treten die heiligen Engel, als Diener

GOttes, von derselbigen zurück, und der Satan trit hergegen näher zu ihr, und bemächtiget sich derselben, er bindet sie mit Banden der Finsterniß, er schleppet sie aus einer Sünde und Unreinigkeit in die andere, und ruhet nicht, bis er sie in den äussersten Grad der Bosheit gestürtzet hat, und bis das Gericht der Verblendung und Verstockung über ihr zusammen schlägt. So wird also, wenn GOtt von der Seele weichet, diese Seele, die vorhin ein Tempel GOttes und eine Wohnung seines Geistes gewesen, eine Wohnung und Behausung der unreinen Geister, ein wüstes Nest allerley böser Lüste; ein unreines Gefäß voll schändlicher Begierden, ein stinckendes Aas in den Augen GOttes und seiner heiligen Engel, eine elende Sklavin des Teufels, eine grimmige, zornige und unbändige Furie, ja die allerelendeste, ärmste, heßlichste Creatur unter allen Creaturen unter der Sonnen. Zwar bildet sich die arme Seele wol im Anfange ein, daß ihr recht wohl sey, wenn sie von GOtt verlassen ist, wenn sie der beschwerlichen Zucht seines Geistes aus ihrem Gewissen los wird,

wenn sie in einen verhärteten und fühllosen Sinn dahin gegeben, und ihrem Eigenwillen und Lüsten überlassen wird. Da meinet wol der arme Mensch, wunder, was er nun für ein freyer Juncker sey, und wie weit ers in der Welt gebracht habe. Wie sich ohne Zweifel der verlohrne Sohn, da er mitten unter den Huren saß, und sein Erbgut mit ihnen verschwendete, täglich schmausete und panketirte, sich wol eingebildet hat, wie glücklich er sey, daß er nun aus der Aufsicht seines Vaters und von seinen Augen entfernet sey, und seine zornige Blicke nicht befürchten dürfte. Aber da eine Theurung einfiel, und er verlangete aus einem Troge mit den Säuen zu essen, und gleichwol dazu die Erlaubnis nicht erlangen konte, als ein zerlumpter Sau-Hirte seinen Bauch mit den Trebern zu füllen: da begunte er zu erkennen, wie übel er sich gerathen, und wie elend sein Zustand worden sey. Damit demnach der Mensch erkennen und fühlen möge, was für Jammer und Hertzeleid es bringe, den HErrn seinen GOtt verlassen, und ihm nicht gehorchen: so ziehet GOtt auch im

äusser-

äusserlichen wol seine Hand von ihm, er läst ihn in ein Unglück und in eine Gefahr über die andere gerathen, er vermacht seinen Weg mit Dornen, er machet einen Strich durch alle seine Anschläge und proiecten, so er in der Welt machet, er lässet ihn in Kranckheit, Armuth und äussersten Schmertzen liegen, und unter andern Menschen als ein Wunder, Fluch und Scheusal herumgehen, ja er strafet wol gantze Völcker, gantze Nationen, wenn sie ihn verlassen und von seinen Geboten abweichen, wie also dem jüdischen Volck in unserm Text gedrohet wird, daß viel Tage seyn würden in Jsrael, da kein rechter GOtt, kein Priester, der da lehre, und kein Gesetz seyn werde. Und wenn sie sich bekehren in ihrer Noth zu dem HErrn, dem GOtt Jsrael, und werden ihn suchen, so wird er sich finden lassen. Zu der Zeit wirds nicht wohl gehen dem, der aus und eingehet: denn es werden grosse Getümmel seyn über alle, die auf Erden wohnen. Denn ein Volck wird das andere zerschmeissen, und eine Stadt die andere. Denn GOtt wird sie erschrecken mit allerley Angst. Alle

solche öffentliche Zerrüttungen und Land-Plagen sind lauter betrübte Wirckungen dessen, daß man GOTT verlassen hat. Und wenn sich denn der Mensch noch nicht aus seinem tiefen Schlaf der Sicherheit erwecken läst, wenn sein hartes und fühlloses Hertz weder durch Wohlthaten erweichet, noch durch Plagen zermalmet werden kan; so folget endlich das erschreckliche Urtheil: Haue ihn ab, was hindert er das Land? und wird also seine verfluchteste und elendeste Seele aus der Zeit in die bange Ewigkeit versetzet, da sie auf die aller erschrecklichste Art erfähret, was das auf sich habe, von GOtt verlassen zu seyn, da sie auf der Folter des Allmächtigen, ewig ohne Trost und einige Linderung gemartert werden wird.

Sehet, Geliebte, die ihr noch durch die Sünde von GOtt getrennet seyd, das ist der Schaden, der euch bevorstehet, wenn ihr auf diesen Weg kommet. Solte dieser Bewegungs-Grund nicht kräftig seyn euer Gemüth zu ermuntern, wenn ihr auch in dem tiefsten Schlaf der Sicherheit lebet? solte denn nicht diese Donner-

ner-Stimme, weil ihr mich verlassen habt, so wil ich euch auch verlassen, euch aufwecken können? Euer Schöpfer hat ja eine Begierde in euch gepflantzt, nach welcher ihr auf eure Erhaltung bedacht seyd. Kan man doch kein unvernünftiges Thier mit Schlägen in ein brennendes Feuer hineinjagen. Lieber Mensch, warum wilst du denn durch Unbußfertigkeit dich in die schreckliche Glut des Zorns GOttes hineinstürtzen, welcher dich auf deinen Tritten und Schritten, auf den Fersen verfolgen wird an seinem Theil, und nicht eher ruhen, bis alle seine Flüche als scharfe Pfeile in deine Brust hinein geschossen sind. Wie du mit GOtt umgehest, so wird er wiederum mit dir umgehen; wenn du ihn verlässest, wird er dich wieder verlassen: ob er gleich sehr ungerne dazu schreitet, und sich ungerne entschließt, eine Seele, die ihn verlassen hat, wieder zu verlassen, sondern sie wol noch eine Zeitlang mit erbarmender Liebe suchet, und durch allerley Wohlthaten wieder zurück zu locken und durch Güte zur Busse zu leiten sich bemühet; so kan er doch endlich, wenn einer mit einem unbuß-

bußfertigen und verstockten Hertzen sich selbst einen Schatz des Zornes GOttes sammlet, nicht anders nach den unveränderlichen Regeln seiner Gerechtigkeit verfahren, als daß er eine Seele, die ihn verlassen hat, wieder verlässet, sie vergeblich in ihrer Noth schreyen läst, und sich endlich auf ewig von derselben scheidet und trennet.

Darum, lieber Mensch, der du noch von GOtt ferne bist, laß dich durch die erbarmende Liebe GOttes zur Busse bewegen, welche als eine wehmüthige Mutter, die ihr Kind verloren hat, hinter dir hergehet und rufet: Kehre wieder, kehre wieder, du abtrünnige Seele; laß dich doch bewegen wieder umzukehren, sie rufet hinter dir her, sie hält dir vor den Schaden, welchem du mit schnellen Schritten entgegen eilest, und öfnet dir ihren Schooß, daß du wieder in denselbigen umkehren und es darinnen gut haben könnest. Und das ist denn der andere Bewegungs-Grund, den wir ferner zu betrachten haben im

Andern Theil.

Welcher hergenommen ist von dem Nutzen der wahren Bußfertigkeit, davon es v. 2. heist: Wenn ihr den HErrn suchet, so wird er sich finden lassen; und v. 4: Wenn sie sich bekehren in ihrer Noth zu dem HErrn, dem GOtt Israel, und ihn suchen, so wird er sich finden lassen; und v. 7: Ihr seyd getrost, und thut eure Hände nicht ab, denn euer Werck hat seinen Lohn. So bestehet demnach der Nutzen und Vortheil der wahren Bekehrung darin, daß sich GOtt finden lässet von denen, die ihn suchen. Wer etwas suchet, der muß zuvörderst erkennen, daß er etwas verloren habe, und muß allen möglichen Fleiß und Mühe anwenden, dasselbe wieder zu erlangen. Und eben so gehet es auch mit einer Seele, die GOtt suchet. Sie muß zuvörderst erkennen, daß sie GOtt verloren, daß sie seine Gnade verschertzet habe, und daß sie des Einflusses seiner göttlichen Kräfte beraubet worden sey. Diese Erkenntnis muß mit inniger Traurigkeit, Wehmuth und Jammer des

HEr-

Hertzens verknüpfet seyn. Siehet man doch an einem armen Menschen, der nur einige Groschen verloren hat, die Spuren der Traurigkeit in seinem Gesicht. Ach, wie nieder geschlagen wird denn eine Seele seyn, die da erkennet, daß sie GOtt das höchste Gut verloren, daß sie die Gnade JEsu Christi verloren, daß sie den Trost und die Inwohnung des H. Geistes verloren, samt allen denselben Vorrechten und Seligkeiten, die mit der Gnade GOttes verknüpfet sind. Je mehr sie demnach die Vortreflichkeit und Unschätzbarkeit dieser Güter erkennet, ie mehr wächset auch ihre Traurigkeit, so, daß sie sich in den Staub hinsetzet, und den Verlust der Gnade GOttes so bitterlich beweinet, wie eine Mutter ihr einiges Kind beweinet. Und wenn man gleich aller Welt Ehre, aller Welt Wollüste zu ihren Füssen hinschüttete, so würde sie dadurch nicht getröstet und befriedigt werden können: weil sie wol weiß, daß keine proportion oder Vergleichung sey zwischen aller Welt Schätzen, und zwischen der Gnade eines unendlichen GOttes, und dem Besitz des höchsten Gutes.

Unter dieser göttlichen Traurigkeit wirckt denn der heilige Geist ein feuriges Verlangen nach den verlornen Gütern in ihrer Seele durch die süssen Verheissungen des Evangelii, darinnen ihr Hofnung gemacht wird, daß sie den verlornen Schatz wieder bekommen könne. Da gehets demnach, wo solches Verlangen brennet, erst an ein suchen. Suchte jenes Weib, das Einen Groschen von zehen verloren hatte, denselben mit Fleiß, durchsuchte sie alle Winckel, kehrte sie das Haus, und wendete allen Fleiß an, Luc. 15, 8: so wird vielmehr aller Fleiß und Sorgfalt angewendet, die verlorne Gnade GOttes wiederzu suchen. Der Mensch suchet da im Worte des HErrn, und forschet nach dem richtigen Wege, auf welchem man wieder zur Gemeinschaft GOttes gelanget. Er suchet im Gebet das Angesicht GOttes, und macht es wie David im 27. Psalm, der v. 8. zu GOtt sprach: Mein Hertz hält dir vor dein Wort, ihr solt mein Antlitz suchen: darum suche ich auch HErr dein Antlitz. Da heist es: Sieh, hie bin ich, Ehren-König, lege mich vor deinen Thron, schwache Thränen, kind-

lich Sehnen bring ich dir, du Menschen-Sohn. Laß dich finden, laß dich finden von mir, der ich Asch und Thon. Und dieser Ernst, dieser Fleiß, diese Geschäftigkeit der Seele im suchen höret nicht auf, bis sie den gefunden hat, den sie verlanget.

Wie ists, lieber Mensch? hast du etwas von solchem Suchen erfahren? bist du jemals recht erschrocken über den Verlust der unschätzbaren Gnade GOttes? weißt du, was das heisse, welches du vielleicht oft gesungen, aber noch nicht erfahren hast: Solche grosse Gnad und Barmhertzigkeit sucht ein Hertz in grosser Arbeit. Hast du iemals dich recht ins Gebet geworfen? Hast du mit GOtt gerungen und gekämpfet, und den Segen also von ihm erbeten? weißt du noch nichts davon? Lebst du noch ohne GOtt in der Welt? Ist das deine wenigste Bemühung und Sorge, wie du mit GOtt vereiniget werden, und ihn ewig geniessen mögest? Ach, so laß dich doch den herrlichen Nutzen, den du von solchem Suchen zu gewarten hast, dazu aufmuntern und erwecken; denn es heist zwey mal in unserm Text: Wenn ihr den

HErrn suchet, so wird er sich von euch finden lassen. In andern Orten der heil. Schrift werden noch andere herrliche Verheissungen davon gegeben. Im 9. Psalm v. 11. heißts: Du verlässest nicht, die dich, HErr, suchen. Psalm 34, 11. heißts: Die den HErrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute. Und Psalm 69, 33. Die den HErrn suchen, denen wird das Hertz leben. Die Wahrheit dieser Verheissung wirst du, o Seele, erfahren, wenn du dich in die Ordnung dieses Suchens bequemen wirst. Und ob sich gleich dein Schöpfer, den du durch Sünden beleidiget und betrübet hast, eine Zeitlang vor dir verbergen wolte, die Redlichkeit und den Ernst deines Suchens also auf die Probe zu setzen, daß du eine Zeitlang sagen müstest aus dem Hohen Lied am 5, 6: Ich suchte den, den meine Seele liebet, aber ich fand ihn nicht; so wird er sich doch in die Länge nicht halten können, sein Hertz wird ihm endlich brechen, daß er dir entgegen kommen, sich darbieten und zu dir sagen wird: Hie bin ich, hie bin ich. Läßt er sich doch finden von denen, die oft nicht nach ihm fragen, wie es Esaiä 65, 1. heißt: Wie viel-

vielmehr, wie viel williger wird er sich doch finden lassen von einer Seele, die ihn von gantzem Hertzen suchet. Laß demnach, o Mensch, auch diesen Bewegungs-Grund etwas gelten in deinen Augen, laß die Kräfte desselbigen in deine Seele dringen. O daß er bey uns allen eine so selige Wirckung haben möchte, als er bey dem Könige Assa und bey dem gantzen Volck, das diese prophetische Predigt angehöret, gehabt hat, davon es im folgenden achten vers heist: Da aber Assa hörete diese Worte und die Weissagung Oded, des Propheten: ward er getrost, und thät weg die Greuel aus dem gantzen Lande Juda und Benjamin, und aus den Städten, die er gewonnen hatte auf dem Gebirge Ephraim, Manasse und Simeon; denn es fielen zu ihm aus Israel die Menge, als sie sahen, daß der HErr sein GOtt mit ihm war. Und sie versammelten sich gen Jerusalem, des dritten Monden, im funfzehnten Jahr des Königreichs Assa; und opferten desselben Tages dem HErrn von dem Raube, den sie gebracht hatten, sieben hundert Ochsen, und sieben tausend Schafe, und sie traten in den Bund, daß

sie suchten den HErrn, ihrer Väter GOtt, von gantzem Hertzen, und von gantzer Seelen, und wer nicht würde den HErrn, den GOtt Israel, suchen, solte sterben, beyde klein und groß, beyde Mann und Weib. Und sie schwuren dem HErrn mit lauter Stimme, mit thönen, mit Trommeten und Posaunen. Und das gantze Juda war frölich über dem Eide, den sie hatten geschworen von gantzem Hertzen, und sie suchten ihn von gantzem Willen, und er ließ sich von ihnen finden; und der HErr gab ihnen Ruhe umher. Ach ihr, Meine Lieben, wenn ihr doch diesem Exempel nacheifern möchtet. O daß ihr auch alle Greuel aus eurem Hertzen hinweg schaffetet! O daß ihr doch auch in diesen Bund trätet, dem HErrn eurem GOtt Treue und Gehorsam schweren und halten möchtet: so würdet ihr auch diese selige Frucht davon tragen, daß sich der HErr würde von euch finden lassen. Es ist wahr, die Busse und Bekehrung zu dem lebendigen GOtt ist eine Sache, die Fleiß, Arbeit, Mühe und Thränen kostet, die nicht im Traum geschiehet, die nicht in einer leeren Einbildung bestehet: aber diese Arbeit

heit und diese Mühe ist nicht vergeblich. Kein Thränchen ist umsonst, das in solchem Stande vergossen wird, es wird von GOtt heilig aufgesammlet, und in seinem Schatz verwahret. Kein Seufzer ist vergeblich, den der Geist GOttes aus einer beklemten Brust, die über ihre Sünde betrübt ist, auspresset. Wer den HErrn sucht, der wird ihn finden; wer da bittet, der wird nehmen; wer da anklopfet, dem wird aufgethan werden: Denn der HErr ist ein Vergelter denen, die ihn suchen, wie es Hebreer 11, 6. heisset. O bedencket doch, ihr Lieben, diese grosse Leutseligkeit GOttes. Wir müsten zufrieden seyn, wenn er uns nur erlaubte, daß wir ihn suchen, und uns um seine Gemeinschaft bewerben dürften, dazu wir ja alles Recht durch unsern Abfall verschertzet haben; und er ist so gütig, daß er noch eine Belohnung darauf setzet, wenn wir ihn suchen. Er ist so willig, sich finden zu lassen, er kömmt uns entgegen, ehe wir noch einen Schritt zu ihm fortsetzen, er freuet sich mehr, wenn er sich kan finden lassen von uns, als wir uns freuen mögen, daß wir ihn gefunden. Ach so lasset euch doch durch

diesen herrlichen Nutzen zur wahren Bußfertigkeit erwecken. Es verlohnt sich wol der Mühe, es ist ein grosser Preis auf euer Suchen gesetzt, ihr solt den HErrn finden, den grossen Jehova, das höchste Gut, und mit ihm alles, was der Himmel schönes und vortrefliches hat. Wie groß wird eure Freude seyn, wenn ihr den findet, in welchem alle Güter und alle Seligkeiten versamlet sind, wenn ihr auf dem Schooß des allmächtigen Schöpfers Himmels und der Erden sitzet, und von ihm freundlich angelachet, für seine Kinder erkant, und zu Erben seiner ewigen Herrlichkeit angenommen werdet. Darum laßt noch zuletzt die Ermahnung des Propheten Jesaiä am 55, 7. euch ins Hertz drücken: Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. Der GOttlose lasse von seinem Wege, und der Ubelthäter seine Gedancken, und bekehre sich zum HErrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm GOtt, denn bey ihm ist viel Vergebung.

Schluß-Gebet.

Du ewiger und lebendiger GOtt, du hast denn abermal in dieser Stunde unsere Seelen gesuchet. Da wir dich solten suchen, bist du uns zuvor kommen, und hast dich uns in den Verheissungen deines Wortes anbieten lassen, daß du dich von uns wollest finden lassen. Ach du weist die Trägheit unsers Hertzens, zu diesem allerwichtigstem Geschäfte unserer Bekehrung, daran unser ewiges Wohlseyn hanget. Du weist, wie sich die armen Menschen in tausend andere Geschäfte zerstreuen, und dieses allerwichtigste Geschäfte, ihre Seele zu erretten und in deine Gemeinschaft zu kommen, darüber vergessen, oder nicht eher daran gedencken, bis ihnen schon der Tod auf den Lippen sitzet, und bis ihnen Sinne und Verstand vergangen seyn. Da wir noch leben in der Gnade des HErrrn, da wir noch gesund seyn, da wir noch sündigen können, ach so gib, daß wir diesen Bewegungs-Gründen Raum geben, die Waffen nieder zu legen, damit wir bisher gegen dich gestritten haben, wieder umzukehren, mit bußfertig und reuenden Hertzen

deine

deine Gnade zu suchen, und nicht unser Haupt sanft niederzulegen, bis wir das erreichet und gefunden haben, was unsere Seelen in Zeit und Ewigkeit selig machen kan. Stelle uns auf der einen Seite den grossen und entsetzlichen Schaden der Unbußfertigkeit, den sie über Leib und Seel in Zeit und Ewgikeit bringet, lebendig vor unsere Augen; Stelle uns aber auch auf der andern Seite den herrlichen Nutzen und ungemeinen Segen der wahren Bußfertigkeit lebendig vor unsere Augen, damit wir also, zwischen Gesetz und Evangelium gestellet, uns umsehen mögen nach dir unserm Schöpfer, dich wiederum suchen, und uns um deine Gemeinschaft bewerben. Gib denn, daß eine iede Seele, die durch diese Bewegungs-Gründe den Schluß gefasset hat, dich zu suchen, und zu dir umzukehren, auch dasselbige erfahren möge, was du ihr hast versprechen und versichern lassen. Verbirge dich nicht vor ihr, sondern zeige dich ihr in deiner Liebe und Freundlichkeit, und überschwemme ihr Hertz mit Freude deines Angesichts, und mit dem Trost deines heiligen Geistes, wenn sie vor deinem Throne liegen, über ihre Sünde weinen und um deine Gna-

de

de anhalten wird. Gehe denn aber auch den übrigen ferner nach, die ihr Hertz gegen deine Stimme verhärten, und laß ihnen keinen Frieden und keine Ruhe in ihrem Gewissen, bis sie sich auch entschliessen, ihr Hertz von der Liebe der Sünden los zureissen, und es dir zu schenken und einzuräumen. Segne das Wort der Busse in allen königlichen Landen, wo es an dem heutigen Tage wird verkündiget werden; gib, daß viele Seelen dadurch mögen erwecket werden, sich aufzumachen, einen Bund mit dir zu machen, und dich von gantzem Hertzen und von gantzer Seele zu suchen. Segne auch unsern König und dieses gantze Land, wende von uns ferner ab alle wohl verdiente Plagen und Gerichte, und schütte noch nicht über uns aus die Schalen deines Zorns, obwol täglich an dem Maaß der Sünden gehäufet wird, und dasselbe endlich so voll werden möchte, daß es überlaufen müste. Du wollest, o HErr, noch ferner in Geduld mit uns stehen, und alle Verwüstungen und Zerrüttungen von uns abwenden; deinen Segen aber unter uns wohnen lassen, und viele bußfertige Hertzen erwecken, die sich vor den Riß stellen,

und

und deinen Zorn durch ihr Gebet abwenden, die dir in deine Armen fallen, in welchen du schon das gezückte Schwerdt von ferne zeigest, und also durch Thränen und Gebet dich bewegen, es wiederum in die Scheide zu stecken. Sey uns allen gnädig, und erbarme dich über uns, um JEsu Christi unsers einigen Versöhners und Mittlers willen,

Amen.

V.

Die
Rechte Art und Beschaffenheit
Der
Wahren Busse,
Was sie nicht, und was sie sey,
in einer
Buß-Rede,
am 7 Junii, 1734.
Auf dem Waisenhause zu Halle
vorgestellet.

Inhalt.

Exordium zeiget, daß die wahre Busse eins von den nöthigsten Stücken der göttlichen Ordnung sey, wenn man wolle selig werden.

Propositio. Die rechte Art und Beschaffenheit der wahren Busse.

I. Was die wahre Busse nicht sey.

Nicht heisset Busse thun

1) Für seine Sünden büssen und gnug thun.
2) Zur Beichte gehen.
3) Von groben Sünden lassen, und der äusserlichen Ehrbarkeit sich befleissigen.

Denn das kan herrühren

a) Aus Furcht; b) aus Mangel der Mittel; c) aus Unvermögen der Kräfte; d) aus Veränderung des Standes. e) aus der Erfahrung des Schimpfs und der Schande; f) aus dem Zeugnis des natürlichen Gewissens.

4) Andere Meinungen von göttlichen Dingen annehmen.
5) Gute Rührungen und Bewegungen empfinden.

II. Was die wahre Busse eigentlich sey.

1) Eine Abkehrung des Herzens von der Sünde.

a) Abkehren muß man sich
 - von allen wircklichen Sünden.
 - von den Neigungen der verderbten Natur zum Bösen.
 - von allen Dingen, die man zur Sünde gemisbrauchet hat.

b) Die Abkehr muß seyn
 - redlich und aufrichtig, innerlich, allgemein und völlig, eilig und ohn Aufschub, beständig.

2) Eine Hinzukehrung des Hertzens zu GOtt, die muß gleichfals seyn redlich, völlig, freywillig, eilig, beständig.

Applicatio erwecket, nach dieser sel. Veränderung bald zu streben.

LEbendiger und ewiger GOtt, der du einen Tag gesetzet hast, an welchem du richten wirst den Kreis des Erdbodens, und darum befohlen allen Menschen, an allen Enden, Busse zu thun, auf daß sie vor diesem deinem schrecklichen Gerichte nicht mit Angst und Furcht erscheinen dürfen. Du giebest denen armen Menschen so manche Gelegenheiten zu ihrer Busse, und arbeitest nicht nur beständig durch deinen Geist auf eine verborgene Art an allen Gewissen der Menschen; sondern verschaffest ihnen auch so manche äusserliche Gelegenheit, dabey sie zu dieser grossen Veränderung des Hertzens erwecket werden können. Wir rechnen billig auch dahin diejenigen Verordnungen hoher Obrigkeit, da öffentlich in einem gantzen Lande an einem gewissen Tage Busse geprediget, und also auch dadurch Gelegenheit gegeben wird, dieser grossen wichtigen Wahrheit, davon das gantze Christenthum dependiret, recht nachzudencken. Wir dancken dir denn für diese Wohlthat, und bitten dich, du wollest uns ein weises und verständiges Hertz geben, auch diese Gelegenheit recht zugebrauchen, so, daß wir dadurch nicht nur ohne Entschuldigung gemacht werden; sondern, daß auch der Zweck solcher Tage an uns allen erreichet werde, zu deinem ewigen Preis, und zu Errettung unserer Seelen, Amen.

Die Busse ist eines mit von den allernöthigsten Stücken der göttlichen Ordnung, welche GOtt gemacht hat für diejenigen, die selig werden wollen. Christus und seine Apostel haben den Anfang ihrer Predigten davon gemacht: Thut Busse, und gläubet an das Evangelium; und den Aposteln ward befohlen Luc. 24, 47. in dem Namen JEsu Christi zu predigen Busse, und in solcher Ordnung Vergebung der Sünden. Aber eben diese Wichtigkeit der Sache beweget den Satan, daß er sich auf alle Weise bemühet, die Menschen zu verhindern, nicht nur daß sie keine Busse thun, sondern auch, daß sie nicht einmal einen rechten Begrif davon bekommen, was Busse sey, und was zu dieser grossen Veränderung des Hertzens gehöre. Daher werden wir wol diese Stunde an diesem Buß-Tage nicht besser anwenden können, als wenn wir darin handeln

Von der rechten Art und Beschaffenheit der wahren Busse,

Da-

Dabey wir sehen wollen

I. Was die wahre Busse nicht sey, worinnen sie nicht zu setzen sey, und

II. Was sie denn eigentlich sey.

Erster Theil.

Es ist nöthig, daß erstlich gezeiget werde, was die Busse nicht sey: denn in geistlichen Dingen, in göttlichen Wahrheiten muß man allezeit erstlich die falschen Begriffe aus dem Wege räumen, welche der Satan den Menschen beyzubringen suchet; damit also der rechte Begrif und wahre Verstand einer Sache an statt der falschen Begriffe ins Hertz könne gepflantzt werden. So ist denn nun wohl zu mercken,

Erstlich, daß Busse thun nicht so viel heisse, als für seine Sünden büssen und bezahlen. Zu diesem falschen Begrif könte man leicht verleitet werden durch das teutsche Wort Busse; da nemlich Busse

 im

im gemeinen Leben eine solche Handlung bedeutet, da einer für ein gewisses Verbrechen büsset, entweder also, daß er ein Leiden an seinem Leibe dafür ausstehet, oder aber, daß er eine Geld-Strafe dafür erleget: wie denn auch in den weltlichen Gerichten eine Geld-Strafe eine Geld-Busse genennt zu werden pfleget. In diesem Verstande fordert GOtt von keinem eintzigen Menschen die Busse, daß er nemlich für seine Sünden büssen und bezahlen solte. Denn nachdem JEsus Christus durch sein einiges Opfer die göttliche Gerechtigkeit befriediget hat, nachdem er unsere Sünden und derselben Strafen auf sich genommen, und an seinem heiligen Leibe und an seiner unbefleckten Seele dieselbigen ausgestanden hat: so hat GOtt alle übrige Menschen davon frey gesprochen, daß sie für ihre Sünden büssen und bezahlen solten. Diese einige Person ist an statt aller übrigen Menschen ins göttliche Gericht getreten, und hat das lassen an sich exsequiren und vollbringen, was alle Menschen hätten ausstehen sollen. Daher denn dieser erste falsche Begrif wegzuthun ist, der

nicht

nicht nur in dem Pabstthum unter den armen blinden Leuten herrschet, sondern auch in unserer Kirchen mehr als zu gemein ist, da einige auch wol darauf fallen, zumal, die von Natur zu einem finstern melancholischen Wesen geneigt sind, daß sie durch allerhand strenge und harte Bezeigungen, dadurch sie ihren Leib martern und entkräften, für ihre Sünden büssen, und den beleidigten erzürnten GOtt also versöhnen wollen. Welches gewiß ein Werck ist, das GOtt nicht nur nicht gefallen kan; sondern ihm auch aufs höchste misfallen muß: weil es mit einer Verachtung des einigen Verdienstes JEsu Christi verknüpfet ist.

Zum andern heist auch Busse thun nicht schlecht hin so viel, als nur zur Beichte gehen. Denn obwol billig ein jeder, der zur Beichte und darauf zum heiligen Abendmahl gehet, ein bußfertiges Hertz mitbringen soll, das nicht nur mit Erkentniß der Sünden, sondern auch mit einem hertzlichen Haß und Abscheu alles gottlosen Wesens, und mit einem lebendigen Erkentniß JEsu Christi angefüllet wäre: so bezeuget doch die tägliche Erfahrung,

daß bey den allerwenigsten, die sich im Beichtstuhl einfinden, diese Eigenschaften anzutreffen seyn. Die Beichte, das ist, die Bekentniß der Sünden, das heist eigentlich beichten. Die Bekentniß der Sünden aber muß vor sich her haben eine Erkentniß der Sünden, eine Erkentniß, die mit Haß und Abscheu derselben und mit göttlicher Traurigkeit über dieselben verknüpfet ist: und hinter sich her muß sie haben eine Austilgung und Verbannung alles bösen Vorsatzes, in einer einzigen Sünde fortzufahren. Nun betrachte man die allermeisten Menschen, die zur Beichte gehen, ob sich diese Stücke bey ihnen befinden. Daher denn wohl zu mercken ist, daß das nicht einerley sey, Busse thun, und zur Beichte gehen; sondern daß leider, durch die Unart der Menschen diese beyde Stücke, die mit einander verknüpfet seyn solten, nur allzu oft getrennet werden.

Es heißt auch drittens Busse thun nicht nur so viel, als von groben äusserlichen Sünden und Lastern ablassen, und in Geberden, Worten und Wercken sich verändern. Wenn zum Exempel einer vorher freche üppige Geberden an sich gehabt hat, und er stellet

sich

sich nun äusserlich devot und andächtig an, legt seine freche Geberden ab, und nimt andere an, die einem Christen anständiger seyn: so ist das deswegen noch nicht dieselbige Busse, die GOtt von allen Menschen fordert. Wenn einer vorher das Fluchen sich angewöhnet hätte, alle Kleinigkeiten bey dem Namen GOttes oder bey seiner Seele betheuerte und beschwüre, wenn er schrecklich gelogen, ungebührliche Reden und Discurse geführet hätte; und er gewöhnete sich nun solches ab, so daß man keinen Fluch und keinen Schwur mehr von ihm hörete, und an statt der üppigen leichtfertigen Reden, Zoten und Possen, die er vorhin getrieben hat, nun gute Discurse von ihm hörete: so wäre das dennoch nicht die wahre rechte eigentliche Busse, nach allen ihren Stücken, die dazu gehöreten. Also wenn einer vorher in seinen Kleidern eitel und hoffärtig gewesen; dieselbe Hoffart aber hernach in etwas ablegte und sich modester kleidete, in den Schrancken seines Standes bliebe, und sich nicht aus denselbigen begeben wolte: so wäre das deswegen die Busse noch nicht. Wenn ei-

einer vorher in Trunckenheit gelebet; und er fühlete nun den Schaden, den er an seiner Gesundheit davon erlitten, und befleissigte sich hinfort der Mässigkeit und Nüchternheit: so wäre das deswegen die Busse noch nicht.

Solche äusserliche Veränderung der Geberden, Worte und äusserlichen Wercke werden freylich von viel tausend für die rechte eigentliche Busse gehalten; da sie doch nur Vorbereitungen dazu seyn, ein kleiner Anfang dazu, der noch nicht das gantze Werck ausmachet. Denn da die wahre Busse ein Werck GOttes und seines Geistes ist, das nimmermehr durch natürliche Kräfte der verderbten Natur ausgerichtet werden kan: so können solche Veränderungen der Geberden, der Worte und Wercke aus blos natürlichen Ursachen geschehen. Es kan einer solche Veränderungen vornehmen aus Furcht. Wenn zum Exempel der Vater seinem bösen ungerathenen und verschwenderischen Sohn drohet, er wolle ihm kein Geld mehr schicken zu seiner Bosheit, wolle ihn nicht mehr für sein Kind erkennen,

nen, er wolle ihn enterben: so können diese Drohungen des Vaters endlich den lüderlichen Sohn dahin bewegen, daß er äusserlich etwas ehrbarer und eingezogener lebet. Es kan eine solche Veränderung ferner geschehen aus Mangel der Mittel, die zu Fortführung der Sünden nöthig sind. Da der verlorne Sohn darbete, da konte er freylich sein Geld nicht mehr mit den Huren durchbringen, da war es ihm wol verboten: da der Beutel leer war, so fehleten ihm diejenigen Mittel, die zur Fortsetzung seines lüderlichen Lebens von nöthen waren. Es kan ferner solche äusserliche Veränderung geschehen aus einem Unvermögen, die Sünde zu continuiren und fortzusetzen, aus einem Unvermögen der Kräfte des Leibes oder der Seele. Wenn einer zum Exempel durch Trunckenheit seine Gesundheit schon aufs äusserste ruiniret, und sich allerhand Kranckheiten zugezogen hat: so muß er hernach freylich mässiger leben, und kan nicht mehr die Jahre so verschwenden, als er vor diesem gethan hat. Wenn die Glieder, die sonst zur Hurerey gebraucht, hernach zum Dienst der Sün-

den unbrauchbar werden, da muß mans wol bleiben lassen, und die Lüste der Jugend verlassen einen Menschen von selbsten, wenn er zu seinen Jahren kommt. Wenn nun ein solcher wolte dencken, nimmer thun, eine Sache nicht mehr thun, ist die beste Busse; nun thue ich das nicht mehr, was ich sonst gethan habe, darum habe ich ja Busse gethan: so würde er sich gewaltig durch diesen Schluß betriegen, und eine äusserliche Veränderung und Ablegung der Sünden, die er aus Unvermögen nicht mehr thun kan, für die wahre Bekehrung halten. Es kan ferner eine solche Veränderung geschehen wegen der Veränderung des äusserlichen Standes, wenn einer äusserlich in einen andern Stand komt, für welchen sich die vorigen Sünden, die er sonst getrieben hat, nicht mehr schicken, und einem nicht mehr anstehen würden bey einer solchen Veränderung. So wenig als ein alter Mann von 60 Jahren noch seine Kinder-Kappen anziehen würde, die er im andern Jahr seines Lebens getragen hat: so erkennet freylich ein solcher Mensch, daß sich seine Jugend-Lüste und Sünden

nun

nun eben so wenig würden schicken, da er in einem öffentlichen ansehnlichen Amte stehet, daher er auch um dieser Ursach willen dieselben ableget und unterlässet. Es kan ferner eine solche Veränderung verursachet werden durch die Erfahrung des vorigen Schimpfs und Schande, den man von seinen vorigen Sünden gehabt hat. Wenn man schon etliche mal angelaufen ist, sich vor der honetten und ehrbaren Welt prostituiret, und sich allerhand Schimpf und Schanden zugezogen hat: so kan auch die Erfahrung einen Hochmüthigen schon dahin bringen, daß er dergleichen Sünden ableget. Es kan endlich auch viel dazu beytragen das Zeugnis des natürlichen Gewissens. Wenn das natürliche Gewissen Tag und Nacht wieder eine grobe Sünde, die er an sich hat, zeuget: so wird er endlich freylich der Sache und der Unruh überdrüßig, die er in seinem Hertzen fühlet, und leget also die Sünde ab. Er machet es, wie die Schif-Leute, welche, wenn ein heftiger Sturm kommt, da sie sehen, daß sie schwerlich davon kommen werden, einige Waren in die See hinaus werfen, und also ihr Schif

leichter machen, um zu sehen, ob es dadurch könne erhalten werden: also machen es manche Menschen, daß sie bey einem solchen Sturm des Gewissens, wenn sie dessen Zeugnis gegen eine gewisse Sünde Tag und Nacht fühlen müssen, endlich dieselbe nehmen und auswerfen, damit sie also der Unruhe überhaben seyn. Aus allen diesen Ursachen nun, aus Furcht, aus Mangel oder aus Unvermögen der Kräfte, aus Veränderung des äusserlichen Standes, aus der Erfahrung des Schadens und Schimpfs, und aus dem Zeugnis des natürlichen Gewissens kan es geschehen, daß einer eine solche äusserliche Veränderung in Geberden, Worten und Wercken annimt, die deswegen beyweiten noch nicht die rechte Busse ist.

Zum vierten heist auch Busse thun nicht nur so viel, als andere Meinungen von göttlichen Dingen annehmen. Das ist zwar eine innerliche Veränderung, wenn iemand von einer Sache eine andere Meinung bekommt, als er vorhin gehabt hat: allein es ist eine Veränderung, die blos im Verstande vorgehet. Wenn einer, der zum Exempel gantz dumm und unwissend in göttlichen Dingen gewesen,

nun

nun durch anderer Unterricht oder durch Lesung geistlicher Bücher eine feine Erkentniß von göttlichen Dingen bekommt, und davon reden und discuriren kan: so ist das deswegen die Busse noch nicht, weil sein Verstand der vorher unwissend war, nun besser unterrichtet worden; denn bey aller dieser Veränderung, die in seinem Verstande vorgegangen ist, kan sein Hertz noch unverändert, böse und gottlos bleiben. Ja es kan auch der Wille einigermassen gebessert werden, so daß man das gute liebet, daß man gute erbauliche Prediger, die man vorher gehasset und übel von ihnen geredet, nun gerne höret, ihre Predigten und Vortrag lobet und approbiret, wie eine solche Sache an dem bösen Herode wahrzunehmen war, Marc. 6, 20. da es von ihm heisset, er habe Johannem den Täufer gerne gehöret, und sich an seinen herrlichen Gaben vergnüget. Wer wolte aber sagen, daß dieser Herodes eine wahre Busse gethan habe, daß eine rechte Veränderung in seinem Hertzen vorgegangen sey?

Endlich zum fünften heist auch wahre Busse thun nicht so viel, als gute Rührungen

und Bewegungen in seinem Hertzen haben, gute Rührungen und kräftige Empfindungen bey dem Vortrag des göttlichen Worts bekommen, wie dergleichen an dem Felix wahrzunehmen war Apost. Gesch. 24, 25, da es heisset: Als Paulus redete von der Gerechtigkeit, Keuschheit und jüngsten Gerichte, da erschrack Felix, wurde in seinem Hertzen angegriffen, durch die Kraft des Wortes gerühret und beweget. Allein, wie diese gute Bewegung bey ihm gekommen war, so ging sie wieder fort, indem er abbrach und sagte: wir wollen auf ein andermal weiter davon reden, und also sich diese Gedancken aus dem Sinne schlug. So gehets auch manchen Menschen, daß sie durch die öftere Predigten, die sie hören, überzeuget werden, daß es freylich nicht recht um ihre Seelen stehe, daß sie in diesem Zustand noch nicht mit Freuden können sterben, daß sie auch daher anfangen dem Rath zu folgen, der ihnen gegeben wird, gehen hin, beten, und klagen GOtt ihr Elend, weinen wol bittere Thränen dabey, und bezeugen sich also kräftig gerühret in ihren Hertzen, fangen auch an dis und jenes abzulegen, das all-

zu grob ist, und ihr Gewissen verunruhigen kan. Allein diese gute Bewegungen werden durch den herrschenden Affect, der in der Seele das Regiment führet, bald wieder ersticket, es kommt nicht zur Kraft, und ist der Mensch gleich einem Kinde, das bis an die Geburt kommen, und ist keine Kraft da zu gebären, und bleibet also das Werck der Busse, dazu diese gute Rührungen und Bewegungen des Geistes GOttes den Weg hätten bahnen können, unvollkommen, indem es durch den Betrug und die Macht der Sünden unterbrochen wird.

Also dis alles heisset noch nicht Busse thun, nemlich: nicht, für seine Sünde büssen; nicht, zur Beichte gehen; nicht, von groben und äusserlichen Sünden ablassen, und in Geberden, Worten und Wercken sich verändern; nicht, andere Meinungen von göttlichen Dingen annehmen; nicht, gute Rührungen und Bewegungen haben, die man doch nicht zur Kraft kommen lässet.

Ander Theil.

WAs heisset denn nun Busse thun? und worin bestehet eigentlich diese wichtige Sache? Was die wahre Busse sey, das ist am besten ausgedruckt in dem Worte Bekehrung. Denn damit wird angedeutet, daß man bey der Busse sich von etwas abwende, und zu einer andern Sache sich hinwende. Es gehet bey einer Bekehrung vor eine Abkehrung von einer gewissen Sache, und eine Hinzukehrung zu einer gewissen Sache. In diesen beyden Haupt-Stücken bestehet das rechte Wesen der Busse. Erstlich muß demnach eine Abkehrung geschehen, eine Wegkehrung des Hertzens und zwar von der Sünde. So heisset es Apost. Gesch. 3, 26: Euch zuvorderst hat GOtt auferwecket sein Kind JEsum, und hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, daß ein ieglicher sich bekehre, wovon? von seiner Bosheit. Desgleichen Jeremias 25, 5: Bekehret euch; wovon? ein ieglicher von seinem bösem Wege, und von seinem bösen Wesen. Man muß sich demnach abkehren zuvorderst von allen

len wircklichen Sünden, die man bisher begangen hat, mit Gedancken, Worten und Wercken. Man muß sich ferner abkehren von den Neigungen der verderbten Natur zum bösen. So lange ein Wollüstiger seine Liebe zur Wollust nicht creutziget, so lange ein geitziger seine Liebe und Neigung zum Geitz nicht bricht und tödtet, so lange ein Ehrgeitziger seine Ehrsucht und Hochmuth nicht unterbricht, und dieselbige aus seinem Gemüthe vertilget, so ist seine Bekehrung ein Betrug, ein blosses Blendwerck und Spiegelfechten. Man muß sich endlich abkehren von allen Dingen, die man bisher zur Sünde gemisbrauchet hat, und die einen darzu reitzen können: von allen Dingen, die den drey vornehmsten Neigungen, dem Geld-Geitz Ehr-Geitz und der Wollust Futter und Nahrung geben können. Diese Dinge aber sind entweder an sich selbst böse, oder sie werden erst durch den Misbrauch böse. Wenn die Dinge an sich selbst böse und sündlich sind, so müssen sie in der wahren Busse gäntzlich weggeschaffet und abgethan werden. Da zum Exempel jene zu Ephesus durch die Predigt des

Evangelii bekehret wurden, so heist es Apost. Gesch. 19, 18. 19: Viele, die da vorwitzige Künste getrieben hatten, brachten die Bücher zusammen, und verbranten sie öffentlich. Weil diese Bücher, in welchen allerhand Zauberey-Künste standen, also ein obiect ihrer Sünde vorher gewesen waren, so musten sie weggeschaffet und verbrant werden. Also, wenn einer vor seiner Busse und Bekehrung an unzüchtigen Büchern, an geilen Romanen, Liebes-Geschichten und Poeten sein Vergnügen gehabt: so müssen dieselben schlechterdings weggeschaffet werden. Hätte er an allerley geilen, unzüchtigen Gemählden seine Augen geweidet, so müssen sie schlechterdings aus den Augen weggethan werden. Wenn er in böse Gesellschaft und compagnie verwickelt gewesen, so müste er sich von derselben losreissen, und nicht ferner dahin gehen. Hätte er unrechtmäßig Gut unter seinem Vermögen gehabt, so müste es weggeschaffet, und seinem Herrn restituiret und wiederzugestellet werden, wie Zachäus thät Luc. 19. Sind aber die Dinge an sich selbsten gut und erlaubet, werden aber nur durch den

Mis-

Misbrauch erst böse: so muß nur das Hertz durch eine wahre Verleugnung davon losgerissen werden. Hätte einer zum Exempel vor seiner Bekehrung an seinem Gelde, an seinen Aeckern, Wiesen, Weinbergen, die er besitzet, gehangen, und hätte daraus einen Abgott gemacht, sein Vertrauen darauf gesetzet: so darf er zwar eben das Geld, die Aecker 2c. nicht abschaffen und verkaufen; sondern nur die abgöttische Liebe zu diesen Dingen muß vertilget werden, das Hertz muß losgerissen werden von der Anhänglichkeit daran, und man muß sie nun besitzen, als besässe man sie nicht, und willig seyn, sie zu jeder Zeit demjenigen, von welchem man sie empfangen hat, dem höchsten Schöpfer, wieder hinzugeben. Das ist also der erste Theil der Busse, die Abkehrung von der Sünde, so wol von den bösen wircklichen Sünden, als auch von den habitibus und Neigungen zur Sünde, wie auch von den Dingen, die zur Sünde reitzen und dazu gemisbrauchet worden.

Diese Abkehr, aber als der erste Theil der Busse, muß vor allen Dingen seyn

recht redlich und aufrichtig. Man muß die Sünde nicht darum hassen und ablegen, weil sie einem allerhand Schaden an seinem Gemüthe, Leibe und Gütern zuziehet, weil einem allerley Schimpf daraus erwächset ꝛc; sondern darum muß man sie hassen und verabscheuen, als den Teufel selbst, weil sie ein Werck des Teufels ist, von ihm ausgebrütet, und zum Schimpf GOttes in die Welt eingeführet worden. Man muß sie darum hassen, weil GOtt der höchste und gütigste Geber dadurch betrübet und beleidiget wird, weil der Sohn GOttes dadurch gecreutziget worden, und so ferner. Also muß die Abkehrung seyn redlich und aufrichtig. Sie muß ferner nicht nur äusserlich vorgehen, daß man die Sünde zwar äusserlich ablegen, aber sie dabey doch innerlich liebhaben wolte. Denn obgleich Sünde thun schon böse ist; so ist doch Sünde liebhaben noch böser und schlimmer. Denn es kan auch wol ein wiedergeborner sündigen, dahingerissen und überredet werden zu einer Sünde, die ihm hernach von Hertzen leid ist; aber wenn man die Sünde liebhat, und mit seinem

nem Hertzen recht daran hanget, das ist ein unfehlbares Kennzeichen eines unbußfertigen Gemüthes. Es muß ferner diese Abkehrung von der Sünde seyn allgemein und völlig, daß man sich nicht nur von einigen Sünden enthalte, sondern von allen; daß man nicht nur die öffentlichen Sünden, die andern Leuten bekant worden sind, ablege, sondern auch seine heimliche Schooß- und Busen-Sünden, die man vor allen bisher geliebet hat; daß man nicht nur die groben Sünden, sondern auch die subtilen, nicht nur die von der Obrigkeit gestrafet werden, sondern auch die, so bey der ehrbaren Welt paßiren, daraus Niemand nichts macht, und die unter die indifferenten Handlungen gerechnet werden, ablege. Also wenn das Hertz auch nur an einer eintzigen Sünde, sie sey auch so klein als sie wolle, kleben bleibet, und dieselbige nicht zur Creutzigung, nicht zum Tode und zum Sterben herausgeben wil: so ist die Busse nichts, es ist Heucheley mit dieser Abkehrung von der Sünde. Da darf man nicht accordiren und capituliren, dis und jenes ausbedingen wollen; son-

dern es muß eine allgemeine völlige Ablegung der Sünden geschehen. Sie muß ferner geschehen eilend und ohne Aufschub, so, daß mans nicht von einem Tage zum andern, von einer Art der Umstände, darin man sich befindet, auf eine andere Art der Umstände, darein man noch zukommen gedencket, sondern ohne Bedencken, ohne vieles Besprechen mit Fleisch und Blut. Denn ie länger man eine Sünde in seinem Busen heget, ie eine gefährlichere Schlange ziehet man an derselben, die einen sticht und verwundet. Sie muß endlich geschehen beständig, so daß man die einmal abgelegte Sünde nimmermehr wieder hervor suche und annehme. Denn wenn einer zum Exempel in einer gefährlichen Kranckheit, dadurch GOtt seine Kräfte niederschläget, wolte eine Sünde, die er bisher begangen hat, und die Ausübung derselben einstellen, und sich also von derselben abkehren; aber so bald seine Kräfte wieder anfingen starck zu werden, wiederum dieselbe hervorsuchen, und es da fortsetzen wolte, wo ers vorhin gelassen hätte: so würde das wiederum eine betriegliche, fal-

sche

sche und heuchlerische Busse seyn. Diese Eigenschaften müssen also bey der Abkehrung von der Sünde sich befinden, sie muß seyn redlich, innerlich, allgemein, eilend und beständig.

Der andere Theil der Busse ist die Bekehrung zu GOtt. Davon es Jeremiä 4, 1. heisset: Wilt du dich, Jsrael, bekehren, spricht der HErr, so bekehre dich zu mir, deinem Schöpfer. Apost. Gesch. 26, 18. da wird beydes ausgedrückt, wovon man sich abkehren, und wohin man sich kehren soll. Aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsternis zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu GOtt. Also zu GOtt dem höchsten Gut des Menschen, in dessen Genuß seine wahre Seligkeit bestehet, und den der Mensch durch die Sünde verlassen hat, muß er sich wieder hinkehren und wenden. Das ist nun wohl zu mercken: denn auch hier gehen tausend Betrügereyen unter den Menschen vor, daß sie sich zwar von der Sünde abwenden, aber nicht zu GOtt hinkehren. Da wendet sich z. E. einer vom Geitz weg, so, daß er demselben nicht

mehr nachhänget, noch Tag und Nacht mehr darauf tichtet und trachtet, wie er sein irdisch Gut wolle vermehren; aber er wendet sich nicht zu GOtt hin, sondern zu andern Sünden, zur Pracht, zur Völlerey, zur Verschwendung, daß er nur dasjenige, was er durch allerley lose Künste gesammlet, nunmehro auf unrechtmäßige weise zu verthun suchet, es zur Pracht und Völlerey anzuwenden. Oder es wendet sich einer zwar weg von der Pracht, Völlerey und Verschwendung, daß er diese Sünde nicht mehr treibet; aber er wendet sich nicht zu GOtt hin, sondern zum Geitz, so, daß er nun seine Kräfte und sein Tichten und Trachten, das er vorhero auf die Sammlung des irdischen gerichtet, nun darauf wendet, wie er sich in Kleidern von andern distinguiren, sich hervor- und seinem Leibe allerley zu gute thun wolle. Also wendet sich einer vom Müßiggang, so, daß er demselben nicht mehr nachhänget; aber er wendet sich nicht zu GOtt, sondern zur unmäßigen Arbeit, zum laufen, zum rennen, zum geitzen, und zu andern solchen Wegen, welches zwar dem Müßiggang

gang entgegen gesetzet ist, aber doch auch mit der Vereinigung mit GOtt nicht bestehen kan. Ein anderer wendet sich weg von der äusserlichen Frechheit, darin er bisher gelebet; wendet sich aber nicht zu GOtt, sondern zur äusserlichen Ehrbarkeit, darinnen er nur stehen bleibet, beruhet, sich darin wohlgefällt, und nicht weiter zu gehen gedencket: weil bey der äusserlichen Ehrbarkeit seine Eigenliebe bleiben kan; welche er hergegen zum sterben müste heraus geben, wenn er sich zu einer wahren Bekehrung entschliessen wolte. Man muß sich also zu GOTT hinkehren, daß der Verstand des Menschen ihn als sein höchstes Gut erkenne, bewundere, ihn ehre und anbete; daß der Wille des Menschen ihn liebe und umfasse, und in seiner Gemeinschaft sein höchstes Vergnügen suche; daß das Gewissen in der Versicherung seiner Gnade beruhe, und damit zufrieden ist, wenn es einen gnädigen und versöhnten GOtt hat; daß alle Begierden des Menschen auf GOtt hingerichtet seyn, als auf ihren letzten Endzweck, ja, daß auch der Leib und dessen Glieder, und dessen Kräfte, GOTT

zu Ehren zu einem lebendigen Opfer, das ihm angenehm ist, durch JEsum Christum, dargestellet werden. Also muß diese Hinkehrung zu GOtt geschehen, mit dem Verstand, mit dem Willen, mit dem Gewissen, mit den Begierden, ja mit Leib und Seele und allen Kräften desselben, und das alles muß geschehen eilig und ohne Aufschub. Wie man sich ohne Aufschub losreissen muß von der Liebe zur Sünde, so muß man auch eilig und ohne Aufschub sich zu GOtt hinwenden, und denselben im Glauben an JEsum Christum umfassen. Es muß ferner diese Hinzukehrung geschehen freywillig, man muß nicht erst warten, bis einen GOtt als ein unbändiges Roß tractiret, einem Zaum und Gebiß ins Maul leget, allerhand Staupen und Schläge über einen verhänge, und einen dadurch zu sich ziehe und reisse; sondern man muß freywillig sein Hertz demjenigen schencken, der sich so hoch um uns verdienet hat. Einen freywilligen Geber des Hertzens hat GOTT lieb. Es muß endlich geschehen beständig und auf ewig, so daß man dieses höchste Gut, welches man einmal hat erkennen

und

und lieben gelernet, dem man einmal sein Hertz eingeräumet, und seinen Leib zum Opfer dargestellet, niemals wieder verlasse; und ihn nicht nur liebe, ehre, und ihm diene, wenn er uns allerley Wohlthaten erweiset, sondern auch, wenn er uns seines Creutzes würdiget, und dieselbige Züchtigungen, welche er über seine Kinder verhänget, auch über uns ergehen läst; daß man sich auch dadurch nicht bewegen lasse, GOtt den Dienst und Kauf wieder aufzusagen, sondern eilig, freywillig, auf ewig, und beständig sich ihm übergebe und aufopfere.

Das ist also das rechte Bild der wahren Busse, wie dieselbe sowol in der Abkehrung von der Sünde, als in dem Hinzukehren zu GOtt bestehet: das heist wahre Bekehrung. Das hat mehr auf sich, als wenn man einige Schritte nach dem Beicht-Stuhl gehet; das hat mehr auf sich, als wenn man sich nur in äusserlichen Geberden, Worten und Wercken ändert, und doch dabey ein unverändert Hertz behält; das hat mehr auf sich, als wenn man nur einige andere Meinungen von göttlichen Wahrheiten annimt; das hat

mehr auf sich, als einige gute Bewegungen zu verspüren, einige fliegende Hitze vermercken, einigen Trieb GOtt zu dienen empfinden, den man aber wieder vorbey gehen lässet, und durch die Macht der Lüste ersticket. Hierbey muß das gantze Hertz mit allen seinen Neigungen, mit allen seinen Kräften, mit aller seiner Liebe verändert und umgeschmoltzen werden, so, daß es an statt der Larve des Teufels, welche es vorhin in dem Dienst der Sünden getragen, nun wieder nach dem schönen und herrlichen Bilde GOTtes erneuret werde, und dasselbige zur Zierde und Verherrlichung seines Schöpfers in Zeit und Ewigkeit trage.

Applicatio.

DArnach kan sich nun ein ieder unpartheyisch prüfen, vor diesen Spiegel hintreten, und nun sehen, ob er diese grosse Veränderung, welche die Schrift Busse und Bekehruug nennet, an seiner Seele erfahren habe. Das Gewissen ist ein schneller Zeuge, und wird einem jeden bald unter die Stirne sagen, wenn er sich

sich nicht muthwillig betriegen und seine Augen verkleistern wil, daß es bey ihm noch nicht sey vorgegangen, daß er von einer solchen Abkehrung von allen Sünden überhaupt, und von einer solchen Zukehr zu GOtt noch nichts wisse. Und da ist ja freylich nichts nöthiger, als daß man ohne Aufschub, ohn vieles Bedencken und Weitläuftigkeit zu dieser Sache schreite, und die übrigen ungewissen Augenblicke, von welchen man nicht weiß, wie lange sie währen, wie bald sie mit der Ewigkeit vertauschet und verwechselt werden, noch dazu gebrauche, daß man bey Leibes-Leben diese grosse wichtige Veränderung bey sich lasse vorgehen, den Geist GOTTes darum anrufe, ihn bitte, daß er das Hertz also von der Sünde losreisse, und also an GOtt als sein höchstes Gut verknüpfe, und es in Zeit und Ewigkeit bewahren möge. Dazu uns allen GOTT Kraft und Gnade um Christi willen verleihen wolle.

Schluß-Gebet.

Wir dancken dir aber, lebendiger und ewiger GOTT, auch für diese Stunde, darin du uns diese Wahrheiten hast lassen vortragen, und an unsere Hertzen und Gewissen legen. Es kan ja unmöglich anders seyn nach deiner Verheissung, die du gegeben hast, daß du dich bey diesem Vortrag deines Wortes soltest unbezeuget an unsern Gewissen gelassen haben; sondern wir glauben vielmehr, daß du als ein unpartheyischer und schneller Zeuge unter uns herum gewandelt, und einem jeden dasjenige in seinem Gewissen entdecket und offenbaret hast, was zu seinem Frieden dienet. O gib uns nun so viel Liebe für unsere eigene Seele, so viel Redlichkeit und Aufrichtigkeit, daß wir auch diese gute Rührungen und Uberzeugungen deines Geistes nicht ersticken, sie nicht begraben, wie schon mit so vielen Uberzeugungen etwa geschehen; sondern sie zur rechten Kraft und Durchbruch bey uns kommen lassen.

Du

Du weist, daß das menschliche Hertz, wenn es einmal mit der Liebe der Sünden bezaubert und darin verwickelt ist, sich nicht selbst losreissen könne; sondern daß deine GOttes-Kraft und Allmacht dazu gehöre, es also umzuschmeltzen, daß es die Sünde hasse, die es geliebet, und in deiner Gemeinschaft das höchste Vergnügen suche, welches er vorhin geflohen hat. Das weist du wol, o HErr, daß wir dich dazu nöthig haben: Du bist aber auch willig, einer jeden Seele die nöthigen Kräfte darzureichen, und wirst dich niemanden entziehen, der sich vor deinem Thron niederwerfen, sein böses und unbußfertiges Hertz vor dir ausbreiten und dich bitten wird, daß du dich darüber erbarmen, es umschmeltzen, verändern, von den Sünden losmachen, und mit dir vereinigen wollest. Denn du wartest ja auf solche Seelen, und es ist dein gröstes Vergnügen, wenn eine kommt, wenn sie auch noch so befleckt und heßlich aussähe. Du bist so willig, sie in dem Blute JEsu Christi abzuwaschen, alle ihre vorige Sünden und Ubertretungen zu vergessen und zu vergeben, und ihnen ein neues Hertz zu schenken. Ach laß uns alle lebendige

ge Zeugen dieser deiner Freundlichkeit und Liebe werden, und bringe du selbst dieses grosse Werck, ohn welches niemand in dein Reich gehen kan, in unsern Seelen zum stande durch den heiligen Geist. Segne dazu alle die Vorstellungen, die an diesem Tage geschehen sind, und laß selbige ihre reife Frucht und Kraft bringen, zu deines Namens ewigen Verherrlichung,

AMEN.

VI.

VI.

Das
Geschäfte des H. Geistes,
Bey der
Busse und Bekehrung
des Menschen,
in einer
Buß-Rede,
am andern Pfingsttage, 1729
Auf dem Waisenhause zu Halle
vorgestellet.

Inhalt.

Exordium zeiget, daß Busse und der heil. Geist zwey unzertrennliche Sachen sind.

Propositio. Das Geschäfte des heil. Geistes bey der Busse und Bekehrung des Menschen.

Nachdem mit zwey Sprüchen überhaupt erwiesen, daß die wahre Bekehrung ein Werck des heil. Geistes sey: so wird ins besondere ausgeführet und gezeiget

I. Das Geschäfte des heil. Geistes bey der Abkehr von der Sünde. Solches bestehet in folgenden

1. Er lässet seinen kräftigen Ruf an den Menschen ergehen.
2. Er überzeuget den Sünder von seinem tiefen Verderben.
3. Er theilet ihm Licht mit, seinen Jammer zu erkennen.
4. Er erfüllet das Hertz des Sünders mit Furcht vor GOTT.
5. Er wirket eine göttliche Traurigkeit über die Sünde.
6. Er wircket einen aufrichtigen Haß und Abscheu vor der Sünde.
7. Er wircket einen ernstlichen Vorsatz von aller Ungerechtigkeit abzutreten.

II. Das Geschäfte des heil. Geistes bey der Zukehr zu GOTT.

1. Er zündet ein Licht an, die Herrlichkeit Christi zu sehen.
2. Er theilet der Seelen ein neues geistliches Leben mit.
3. Er überzeuget den Verstand von der Liebe GOttes und Freundlichkeit Christi gegen die Sünder.
4. Er zündet in dem Willen ein Verlangen nach JEsu an.
5. Er wircket den Glauben an den lieben Heiland.
6. Er verändert das gantze Hertz des Menschen.
7. Er verändert desselben gantzen äusserlichen Wandel.

Applicatio fasset in sich

Eine Prüfung, ob man dis alles erfahren habe.

Eine Ermahnung

an die Unbußfertigen, daß sie sich bald dem heil. Geist zur Gnadenbewirckung hingeben.	an die Bekehrten, daß sie GOtt für die erlangte Gnade dancken, und dem heil. Geist treu bleiben.

Treuer und lebendiger GOtt, der du so willig bist den heiligen Geist mitzutheilen allen denen, die sich in deine Ordnung begeben, und in derselben wandeln wollen, da denn keiner sich entschuldigen kan; und eben dazu deinen heiligen Geist schencken wilst, daß wir in diese deine Ordnung treten können, dieweil derselbe allein das grosse Werck der Busse in uns anfänget, fortsetzet und vollendet: Wir bitten dich, du wollest uns dieses erkennen lassen, wie wirksam und geschäftig dein Geist sey, unsere Hertzen zu verändern, uns zu dir zu ziehen und zu bekehren; damit wir aus solchem Unterricht ein Verlangen bekommen mögen, dieser Geschäfte und Wirckungen deines Geistes auch theilhaftig zu werden, und dieselbe an unsern eigenen Seelen zu erfahren. Segne dazu dein Wort, und laß es ausrichten alles Wohlgefallen deiner Liebe, um deines Namens willen, Amen.

Da wir für dieses mal den gewöhnlichen Buß-Tag mitten in dem Pfingst-Fest feyren: so erinnern wir uns dabey, daß auch an dem ersten Pfingst-Tage Neues Testaments öffentlich Busse gepredigt worden sey, indem Petrus voll Geistes auftrat und ausrief: Thut Busse, und lasse sich ein iglicher taufen auf den Namen JEsu Christi, zur Vergebung der Sünde, so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes. Gesch. 2, 38. Und gewiß, Busse und der heilige Geist sind zwey so genaue und unzertrennliche Sachen, welche unmöglich von einander abgesondert werden können. Ohne Busse kan man den heiligen Geist nicht empfangen, und ohne den heiligen Geist kan man auch keine Busse thun. Denn da demselben heiligen Geist das ganze Werck der Heiligung zugeschrieben wird: so beweist er sich auch besonders wirksam und geschäftig in der ersten Heiligung, nemlich bey der Busse und Bekehrung. Wir wollen uns demnach in eine weitere Erwegung einlassen und betrachten

Das Geschäfte des heiligen Geistes bey der Busse und Bekehrung des Menschen.

Abhandlung.

Durch die Busse und Bekehrung verstehen wir nach dem Inhalt des Wortes GOttes dieselbe grosse innerliche Veränderung des Hertzens und Sinnes, da man mit seinem gantzen Gemüth von der Sünde, die man bisher geliebet, sich abwendet; und sich hingegen zu GOtt, dem ewigen Lichte, mit seinem gantzen Gemüthe hinwendet, und seine Gnade und Gemeinschaft aufrichtig und ernstlich suchet.

Daß nun diese grosse Veränderung des Hertzens und Sinnes, ein Werck des heiligen Geistes sey, das kan aus vielen Stellen heiliger Schrift bewiesen werden. Z. E. 1) Zach. 12, 10. stehet diese Verheissung: Uber das Haus David, und über die Bürger zu Jerusalem wil ich ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebets; denn sie werden mich ansehen, welchen jene zerstochen haben; und werden ihn klagen, wie man klaget ein

einiges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübet um ein erstes Kind. Hie wird zuvörderst der heilige Geist ein Geist der Gnaden genant, dieweil er den Menschen in den Stand der Gnaden versetzet, und der Gnade in der Ordnung einer göttlichen Bekehrung versichert. Es wird ferner diesem Geist der Gnaden als eine Wirckung zugeschrieben die geistliche Traurigkeit, welche bey der letzten Bekehrung des Jüdischen Volcks darüber entstehen soll, daß sie den Meßiam gecreutziget haben; indem es heist: Ich wil über sie ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebets, und sie werden sehen den, den ihre Vorfahren zerstochen haben, und werden ihn klagen, wie ein einiges Kind, und wie man sich betrübet um ein erstes Kind.

2) Ferner in dem Propheten Ezech. 36. v. 25. heist es: Ich wil rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet von aller euer Unreinigkeit, und von allen euren Götzen wil ich euch reinigen. Da also dem reinen Wasser, d. i. dem heiligen Geiste, das über die Hertzen der Menschen gesprenget wird, zugeeignet wird, daß er die Menschen reinige von ihrer Unreinigkeit, welches

ches diejenige Sache ist, die in der wahren Bekehrung geschiehet. Welches hernach v. 27. deutlicher ausgedruckt wird, da es heist: Jch wil meinen Geist in euch geben, und wil solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, meine Rechte halten, und darnach thun. Da also auch dem heiligen Geist die grosse Veränderung des Hertzens und Sinnes zugeschrieben wird, dadurch man zu einem solchen Menschen wird, der hernach in den Geboten GOttes wandelt, und mit Lust und Freude darin einher gehet. Eben diese Veränderung des Menschen wird auch in der heiligen Schrift die Wiedergeburt genennet. Wem ist aber unbekant, daß die Wiedergeburt in heiliger Schrift vornemlich dem heiligen Geist zugeeignet wird? Jndem es heist Joh. 3, 5. daß wir wiedergeboren werden aus Wasser und Geist. Und Tit. 3, 5. wird die Wiedergeburt genennet eine Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes, d. i. welche der heilige Geist wircket und anrichtet. Doch diese und dergleichen Stellen beweisen nur überhaupt, daß der heilige Geist sein Werck bey der Busse und Bekehrung des Sünders habe.

 Las-

Lasset uns nun etwas genauer nachforschen, worin dis Werck und selige Geschäfte des heiligen Geistes bestehe, welches er bey der Bekehrung des Menschen verrichtet. Die wahre Bekehrung schliesset zwey Handlungen in sich. Erstlich die Abwendung des Hertzens und Gemüths von der Sünde, der Welt und dem Satan; Fürs andere die Hinwendung des Hertzens und Gemüths zu GOTT, zu seiner Gemeinschaft, und zu seinem wunderbaren Licht. Bey beyden Handlungen hat der heilige Geist ein vielfaches Geschäfte.

Erster Theil.

FRagen wir Erstlich, was hat der heilige Geist dabey für ein Geschäfte, wenn sich ein Mensch von der Finsternis und von der Gewalt des Satans mit seinem Hertzen abwenden, den Stand der Sünden und des Todes verlassen, und ein anderer Mensch werden soll? Was, sag ich, hat der heilige Geist dabey zu thun? Antwort: dieses, Erstlich der heil. Geist lässet seinen kräftigen Ruf an den Menschen ergehen, indem er durch das Wort, wel-

ches er selbst den heiligen Männern hat eingegeben, den elenden Sünder berufet, abrufet von der Finsternis und von der Gewalt des Satans. Wir bekennen solches klar in der Auslegung des Catechismi im dritten Articul: Der heilige Geist hat mich berufen. Daher auch dieser Ruf 2 Tim. 1, 9. ein heiliger Ruf genennet wird: GOtt hat uns berufen mit einem heil. Ruf; dieweil dieser Ruf von dem heiligen Geist, als von dem Urheber alles Guten, herrühret.

Zum andern, der heilige Geist überzeuget den Sünder von seinem tiefen Verderben und sündlichem Elend, darin er stecket, und von dem schweren Zorn GOttes, der um seiner Sünde und Missethat willen auf ihm ruhet, und sein Gewissen drücket. Daher Christus Joh. 16, 8. sagt: Der heilige Geist werde die Welt strafen, eigentlich, überzeugen, von der Sünde. Es ist unmöglich, daß ohne Erkentnis der Sünde eine wahre Busse statt finden könne. Wenn demnach der heilige Geist durch seine kräftige nachdrückliche Uberzeugungen den Menschen zur Erkentnis seiner Sünden bringt, so leget er da den ersten

Grundstein zu seiner Busse. Denn wenn er ihm aufdeckt, was er für eine unreine, schändliche, häßliche Creatur sey, wie schändlich er seinen gütigen Schöpfer beleidiget, wie er seine Güte mit Füssen getreten, und alle seine Ordnungen überschritten habe; so wird dadurch der Mensch in den Stand gesetzt, darin der heilige Geist das Werck der Busse fortsetzen kan.

Drittens, der heilige Geist theilet dem Sünder so viel Licht mit, daß er diesen seinen elenden Zustand sehen, und also zu einiger Erkentnis seines Jammers kommen kan. Denn deswegen heist der heilige Geist Eph. 1, 17: Der Geist der Erkentnis und der Offenbarung, dieweil durch seine Erleuchtung alle Erkentnis, so wol des greulichen Verderbens als auch der göttlichen Gnade, gewircket wird. Damit er nun aber den Sünder zur Erkentnis seines Elendes bringe, so nahet er sich mit der Fackel des geistlichen Gesetzes zu seinem sündigen Hertzen, welches an den Fesseln und Ketten der Finsternis gefesselt lieget. Und wie dort Apost. Gesch. 12, 7. ein Licht ins Gefängnis schien, darin

Pe-

Petrus zwischen zweyen Kriegesknechten gefangen lag, welches Licht Petrum an die Seite schlug und aufweckte: also läßt auch der heilige Geist einige Lichts-Stralen in das finstere Gemüth des Menschen fallen, darin manche göttliche Wahrheiten in Ungerechtigkeit gefangen gehalten werden; damit der Mensch bey diesen Lichts-Stralen, die in sein Gemüth dringen, erkenne und sehe, wie wüste es in seinem inwendigen bisher ausgesehen, wie ungleich er dem heiligen GOtt sey, und wie nöthig ihm ein Mittler sey, der seine böse Sache bey GOtt gut mache, daß er wieder zu Gnaden komme.

Viertens, der heilige Geist erfüllet das Gemüth des Sünders mit Furcht vor GOtt, welche freylich wegen des bösen Gewissens, welches noch bey dem Sünder herrschet, im Anfang mit vielem knechtischen Wesen verknüpfet ist. Denn wenn der Sünd-r erkennet, wie er alle Wohlthaten G- tes vernichtet, sein Gesetz übertreten, - d seine Langmuth so schändlich gemisbr uchet, wie er alle seine Glieder zu Werkzeugen wieder GOtt zustreiten gebrauchet hat, und sich dadurch eine schwe-

schwere und unerträgliche Last seines grimmigen Zorns und gerechten Fluchs über den Hals gezogen: was kan daher anders entstehen, als Furcht und Schrecken? welche im Anfang knechtisch ist, die aber hernach immer mehr vom knechtischen Wesen gereiniget wird. Daher heist der heilige Geist 2 Tim. 1, 7. ein Geist der Furcht, und Röm. 8, 15. ein Geist der Knechtschaft. Obgleich von den Gläubigen gesagt wird, daß sie den Geist der Furcht und Knechtschaft nicht empfangen haben, dieweil dieses nur eine vorübergehende Wirkung des heiligen Geistes ist, welche alsdenn nachlässet, wenn sie ihren Zweck erreichet hat, und der Sünder zur Annehmung des Evangelii vorbereitet worden.

Fünftens, der heilige Geist wircket in der Seelen eine heilsame Reue und göttliche Traurigkeit, und macht, daß der Sünder, der nun bey dem Licht erkennet, was er verloren hat, von Hertzen darüber Leide träget, daß er GOtt so hoch beleidiget, daß er sein Gewissen so verwüstet und beflecket, daß er den Zorn des allmächtigen GOttes sich zugezogen hat, ja daß er mit sei-

seinen Sünden den Sohn GOttes erwürget und gecreutziget, und ihm ein so entsetzliches Leiden verursachet hat. Denn daß auch diese göttliche Traurigkeit eine Wirckung des heiligen Geistes sey, das erhellet aus dem vorangezogenen Orte, Zach. 12, 10. Uber das Haus David und über die Bürger zu Jerusalem wil ich ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebets: denn sie werden mich ansehen, welchen jene zerstochen haben; und werden ihn klagen, wie man klaget ein einiges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübet um ein erstes Kind. Wir singen zwar in einem Pfingstliede vom heiligen Geist: Du bist ein Geist der Freuden, von Trauren hälst du nichts; aber das ist nur zu verstehen von gläubigen und wiedergebornen Kindern GOttes, die der Gnade ihres himlischen Vaters versichert sind, bey denen das Geschäfte des heil. Geistes ist, die Wolcken der Traurigkeit, so aus dem Unglauben herrühren, zu vertreiben, und ihr Hertz mit einer göttlichen Freude zu erfüllen. Aber die Busse kan ohne Betrübnis nicht geschehen, indem ein Mensch das allerunein-

empfindlichste Hertz haben müste, wenn er sein grosses Elend siehet, und doch darüber nicht solte gebeuget werden.

Sechstens, der heilige Geist wircket in der Seelen einen aufrichtigen Haß, Eckel und Abscheu an der Sünde, daß der Mensch derselben von Hertzen gram wird, daß er sich mit seinem Gemüthe von ihr abscheidet, trennet und absondert. Auch dis ist eine Wirckung des heiligen Geistes, der hierin dem bösen Geist entgegen gesetzt ist. Denn wie der böse Geist das Hertz des Menschen mit Liebe zu Wercken der Finsternis erfüllet; so erfüllet hingegen der heilige Geist dasselbe mit einem heiligen Haß und Abscheu an der Sünde. Daher 2 Cor. 7, 11. unter den Wirkungen der göttlichen Traurigkeit auch stehet Zorn, Eifer, Rache, daß man wieder die Sünde, von welcher man in seinem Gewissen so viel Schaden gelitten hat, in einem heiligen Zorn entbrennet, und sie mit einem heiligen Eifer auszurotten suchet. Und da es Ezech. 36, 27. erst geheissen hatte: Ich wil meinen Geist in euch geben, so heist es v. 31. darauf: Alsdenn werdet ihr an euer böses Wesen gedencken,

und

und eures Thuns, das nicht gut war, und wird euch eure Sünde und Abgötterey gereuen. Da man also siehet, wie der heilige Geist das Herz des Menschen dahin neiget, daß es ihn gereue, daß er so gottlos gewesen.

Endlich zum siebenden wircket auch der heilige Geist einen ernstlichen und aufrichtigen Vorsatz von aller Ungerechtigkeit abzutreten, gegen alle sündliche Bewegungen zu streiten, alle Gelegenheit zu sündigen zu vermeiden: und also nicht nur mit seinem Willen sich von der Sünde zu scheiden; sondern auch in seinem gantzen Wandel sich von ihr zu entfernen, welches Paulus Röm. 8, 13. also ausdruckt, daß die Gläubigen durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten. Das ists also, was der heilige Geist wirket bey der Abkehr des Sinnes und Gemüthes von den Sünden.

Ander Theil.

Fragen wir zum andern, was hat der heilige Geist nun dabey zuschaffen, wenn das Hertz des Sünders zu GOtt hingekehret werden soll, sich ihm zu ergeben, und seine Gnade in JESU Chri-

Christo zu suchen und anzunehmen? Dabey können wir wiederum ein siebenfaches Geschäfte des heiligen Geistes anmercken.

Erstlich, der heilige Geist zündet in dem zerschlagenen und gedemüthigten Hertzen eines Sünders ein göttliches Licht an, die Herrlichkeit JEsu Christi, und die durch ihn erworbene Heils- und Gnaden-Schätze zu sehen. Denn so wenig der Mensch ohne die Erleuchtung des heiligen Geistes seinen verderbten Zustand erkennen konte; eben so wenig kan er auch die Herrlichkeit JEsu Christi ohne das Licht des heiligen Geistes sehen. Und wie der heil. Geist zur Entzündung der Erkentnis der Sünden insonderheit das Wort des Gesetzes gebraucht; also gebraucht er bey der Entzündung der Erkentnis der Herrlichkeit JEsu Christi das gesegnete Evangelium, welches das heil. Werkzeug des H. Geistes ist, dadurch der Geist der Gnaden JEsum Christum verkläret, die Würdigkeit seiner Person, seines Blutes und Lösegeldes zeiget, und ihn also zur Erkentnis seines Heilandes bringet.

Zum andern, der heilige Geist theilet dem Sünder ein neues Leben mit, nicht

nur

nur ein Licht, sondern auch ein geistliches Leben. Wie er Röm. 8, 2. ein Geist des Lebens genennet wird, und Joh. 6, 63. spricht Christus: Der Geist ists, der da lebendig machet. Daher wird ihm auch die Wiedergeburt zu geschrieben, welche eben in der Mittheilung eines geistlichen Lebens bestehet, eines Lebens, das die Vernunft und Natur nicht erfahren kan, und davon der Mensch vor seiner Bekehrung nichts weiß.

Drittens, der heilige Geist überzeuget den Verstand des Sünders aufs allerkräftigste, so wol von der grossen und unaussprechlichen Liebe GOttes gegen die bußfertigen Sünder, als auch von der besondern Bereitwilligkeit JEsu Christi die elendesten Sünder aufzunehmen, sie in seinem Blute zu waschen, und dem himmlischen Vater als geheiliget und gereiniget darzustellen. Wenn der Mensch einen Blick in sein Elend und Verderben thut, so wil der Unglaube immer die Oberhand haben, und verursachet, daß er sich von dem HErrn JESU immer fürchterliche Gedancken machet, ihn als einen strengen Richter und Tyrannen ansiehet, der ihm

nun seinen Proceß formiren, und ihn der ewigen Verdamnis überantworten werde. Da hat denn der heilige Geist nöthig, einen Advocaten des HErrn JEsu bey der Seele eines armen Sünders abzugeben, und sie zu versichern, daß so wol der himmlische Vater, als sein Sohn Gedancken des Friedens über ihn haben, und daß es nicht auf sein Verderben, noch auf seine Verdamniß, sondern auf seine Errettung und Seligmachung angesehen sey.

Viertens, der heilige Geist neiget zugleich den Willen des Menschen kräftig hin zu Christo JEsu, und zündet in demselben, da er ihm die Liebe JEsu Christi anpreiset, ein inniges Verlangen an, sich mit diesem herrlichen, liebreichen Heylande zu vereinigen, der Gnade GOttes in ihm theilhaftig zu werden, und sich alle Bedingungen gefallen zu lassen, die ihm GOtt dabey vorschreiben solte.

Fünftens, der heilige Geist wircket in der Seele den Glauben an den Heyland: daß der Mensch nicht nur ein Verlangen hat, sich mit JEsu Christo zu vereinigen; sondern ihn auch nun wircklich annimt,

wie er ihm von GOtt geschencket, und zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht ist, 1 Cor. 1, 30. Daher dieser Geist 2 Cor. 4, 13. genennet wird der Geist des Glaubens, weil er den Glauben an Christum JEsum in dem Hertzen eines Menschen wircket.

Sechstens, der heilige Geist verändert durch diesen Glauben das gantze Hertz des Menschen, und alle Neigungen und Begierden. Vorher war der Mensch ein Feind Christi, seiner Gnaden-Ordnungen und seines Creutzes; Nun aber liebet er diesen seinen theuren Heyland, und nennet ihn seinen HErrn, welches nach Pauli Ausspruch 1 Cor. 12, 3. niemand thun kan, ohne durch den heiligen Geist. Vorher war der Mensch ein Freund der Sünde, und es war ihm höchst lieb und angenehm, wenn sich ihm eine Gelegenheit präsentirte, seine böse Gedancken und Begierden ungestraft auszuüben; Nun aber hat er den innigsten Abscheu an einem ieden bösen Gedancken, und einer ieden unreinen und unordentlichen Lust, die in seinem Gemüht aufsteiget. So

ist sein Hertz verändert, und zwar durch den Glauben an Christum, mit welchem er sich vereiniget hat, welches Ezech. 11, 19. also ausgedruckt ist: Ich wil einen neuen Geist in euch geben; darauf folgt: Ich wil das steinerne Hertz von euch wegnehmen, das steinerne harte Hertz, und wil euch ein fleischern, tractabel, folgsames Hertz geben.

Nachdem also der heilige Geist das Hertz des Menschen verändert hat, so verändert er auch siebentens seinen gantzen äusserlichen Wandel, so, daß zwischen seinem nunmehrigen, und zwischen seinem vorigen Leben nach dem Fleisch, ein solcher Unterscheid ist, wie zwischen Licht und Finsterniß, wie zwischen Tag und Nacht, welches Ezech. 36, 27. also ausgedrucket wird: Ich wil meinen Geist in euch geben, und wil solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, meine Rechte halten, und darnach thun. Es treibet nunmehr der heilige Geist den Menschen an zu allem guten, und zur Volbringung des Willens GOttes, und theilet alle nöthige Kraft mit, die er dazu brauchet.

Da

Da kommen nun nach einander hervor die Früchte des Geistes, Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit, wie Paulus dieselbe Galat. 5, 22. erzehlet. Und von nun an gehen denn in dem übrigen Lauf der täglichen Erneuerung und Heiligung die Wirckungen des heiligen Geistes beständig in der Seele fort. Je treuer nun der Mensch ist, die Geschäfte des Fleisches zu tödten, desto mehr wird er die Geschäfte des Geistes in seiner Seele erfahren. Das ist also das Geschäfte des heiligen Geistes bey der Busse und Bekehrung des Menschen, so wol bey dem ersten Theil desselben, da sich der Mensch mit innigstem Abscheu von der Sünde abkehret; als bey dem andern Theil, da er sich mit hertzlichem Vrtrauen und Zuversicht zu Christo, und durch denselben zum himmlischen Vater hinwendet, sein guter und vertrauter Freund, ja sein Kind wird, und nun in seinen Geboten mit allem Gehorsam wandelt.

Applicatio.

EIn ieder prüfe sich nun hiebey, ob er von diesem Geschäfte des Geistes etwas an seiner Seelen erfahren habe; oder, ob es ihm noch lauter unbekante Dinge sind, die er auch daher nicht einmal verstehet, weil er sie nicht an seinem Hertzen und an seiner Seelen erfahren hat? Ein ieder prüfe sich, ob der kräftige Ruf des heiligen Geistes an sein Hertz gedrungen? ob er iemals eine rechte tiefe, kräftige und lebendige Uberzeugung an seinem Hertzen davon gehabt? ob in seinem Gewissen ein Licht eingedrungen, bey welchem er sein Elend und den Zorn GOttes gefühlt? ob sein Hertz mit einer heiligen Furcht vor dem majestätischen GOtt, mit einer göttlichen Traurigkeit, Eckel und Haß an aller Sünde, und mit einem ernstlichen Vorsatz von aller Ungerechtigkeit abzutreten, erfüllet worden? Ein jeder prüfe sich ferner, ob er in seinem Verstande ie ein Licht empfunden, bey welchem er die Herrlichkeit JEsu Christi erkannt? ob ihm ein neues Leben mitgetheilet? ob er eine

eine Uberzeugung von der Liebe GOttes, die Sünder anzunehmen, gehabt habe? ob sein Wille von dem heiligen Geist süßiglich und kräftig zu JEsu Christo geneiget sey? ob der Glaube an Christum in ihm angezündet? und ob durch solchen Glauben innerlich sein Hertz und äusserlich sein gantzer Wandel geändert worden? Das sind doch Dinge, die nicht im Traum geschehen können, deren man sich wol endlich bewust seyn kan, weil sie Wirckungen nach sich ziehen, die auch andern so gar in die Augen fallen, und nicht verborgen bleiben können. O wie elend sind demnach dieselben dran, die noch nichts von diesen Geschäften des heiligen Geistes erfahren haben. Wie vergeblich haben sie alle ihre Pfingst-Feste gefeyert, so viel sie auch derselben die gantze Zeit ihres Lebens begangen haben? und wie hohe Ursach haben sie zu eilen, daß sie aus diesem höchst gefährlichen Zustande der Unbußfertigkeit heraus kommen, und in den Stand der Gnaden, des göttlichen Lichts und Lebens versetzet werden mögen.

Wer demnach dieses in seinem Gewissen fühlet, wer da mercket, daß es noch

nicht recht um ihn stehe, wer gewahr wird, daß er noch sey, wie er auf die Welt gekommen, in der natürlichen Unart noch stecke, und noch keine Kraft habe, GOtt über alles, und seinen Nächsten als sich selbst zu lieben; o, der wende doch den Rest dieses Buß- und Pfingst-Tages dazu an, den guten Geist aufs flehentlichste zu bitten, daß er sich doch über ihn erbarmen, und diese seine Gnaden-Geschäfte auch in seiner Seelen anfangen, fortsetzen und vollenden wolle. Er höre auf, ihm länger zu widerstreben, und seine heilige Wirckungen muthwillig zu verhindern. Er sey treu mit dem kleinsten Anfang, treu mit den geringsten Uberzeugungen, welche ihm mitgetheilet werden, treu mit dem geringsten Füncklein des Lichts, und mit dem kleinsten Flämlein des Verlangens nach Christo. Er führe solches ins Gebet ein, und ruhe nicht eher, bis er mehr Kraft und Gnade von GOtt empfangen: so wird er erfahren, daß es wol möglich sey, daß er aus seinem elenden Zustand errettet, und in einen bessern versetzet werde. Wie selig würde dieses Pfingst-Fest seyn, wenn

man von demselben den Anfang seiner Veränderung her rechnen, und es für sein geistliches Geburts-Fest halten könte, da der Geist GOttes die ersten Füncklein des göttlichen Lebens in seine Seele gelegt, und den Anfang gemacht, sein Hertz und seinen Wandel zu verändern.

Diejenigen aber, die diese Geschäfte des heiligen Geistes an sich erfahren haben, die haben Ursach ihm zu dancken, ihn zu loben und zu preisen, dieweil sie daraus schliessen können, daß sie Christi sind, nach Pauli Ausspruch: Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein, Röm. 8, 9. Hingegen, wer Christi Geist hat, der ist sein, er ist ein Glied an seinem Leibe, er gehöret ihm an, und hat Recht und Antheil an allen seinen Gütern. Wie hohe Ursach hat man demnach GOtt zu preisen und zu rühmen, wenn man ein solch verändertes Hertz bey sich verspüret, wenn man weiß, daß man ehemals ein todter, fühlloser Mensch gewesen, der unter der Obrigkeit der Finsternis gestanden, der von seinen bösen Lüsten hingerissen worden, und keine Kraft gehabt denselben zu-

widerstehen; nun aber weiß, daß man einen andern Sinn empfangen habe, daß man die Sünde aufrichtig hasse, ja eben so ernstlich hasse, als man sie vorhin ernstlich geliebet hat, und daß man nur darin seine Lust suche, daß man sich an GOtt halte, und seine Freude darin setze, daß man in seinen Geboten wandele. Man ist aber auch verbunden dem heil. Geist treu zu bleiben, ihn nicht zu betrüben, sein angefangenes Werck nicht selbst zu unterbrechen, und die Fortsetzung desselben zu verhindern; sondern ihm Raum zu lassen: damit er das gute Werck, wie ers angefangen, da er den Grund zur Veränderung des Hertzens und Gewissens geleget hat, also auch hinaus führen und bewahren könne bis an den Tag JEsu Christi; damit, wie man seine Geschäfte in Veränderung des Hertzens im Leben erfahren, man also auch seine Geschäfte in seinem Tode erfahren, und seine süsse Tröstungen und Versicherungen, daß man ein Kind GOttes sey, schmecken und empfinden möge.

Schluß-Gebet.

NUn du treuer und lebendiger GOTT, wir erkennen, daß wir ohne deinen Geist nicht einen guten Gedancken oder Begierde haben können; sondern daß wir todt in Sünden und Ubertretungen, und eben ein solcher roher und ungeformter Klumpen sind, der zu allem guten untüchtig ist, wie die erste Massa in der Schöpfung war, über welchem aber dein Geist schwebte, und demselben Leben und Licht mittheilte. Wir bitten dich demnach, du wollest dich auch über uns erbarmen, und wollest deinen heiligen Geist, o himmlischer Vater, senden in unsere Hertzen, den Geist, den uns Christus nicht nur erworben, sondern auch verheissen und versprochen hat. Und da derselbe den Anfang machet von seinen innerlichen Bestrafungen, so bewahre einen ieden unter uns, an welchem dein Geist sein Werck anfänget, daß er sich dieser seiner geheimen Zucht nicht widersetze, solche gute Rührungen nicht ersticke, die empfangene Uberzeugungen nicht aus dem Siñ und Gemüthe schlage, sondern denselben nachdencke, in die

die Stille eingehe, mit Gebet schliesse, und sich also verhalte, daß du ihm mehr Gnade mittheilen könnest, wenn du siehest, daß er mit dem empfangenen treu gewesen. Du wollest einen jeden alle diese itzt erzehlte Wirkungen deines Geistes selbst erfahren lassen, damit er nicht nur etwas davon hören oder sagen könne, sondern es selbst empfinde, schmecke und fühle, was dein Geist für eine grosse Veränderung in dem Hertzen vornehme, wie er Hertz und Sinnen herum setzen, erleuchten, heiligen, und dein Bild in denselben anrichten könne. Bringe uns alle dazu, setze uns alle in diese Ordnung, damit dieser Tag uns ein wahrhaftiger Buß-Tag werde, an dem wir den Anfang machen, den Wirckungen deines Geistes Raum zu lassen, den Anfang zu einer wahren Busse und Aenderung des Sinnes, zu einer gäntzlichen Abwendung des Hertzens von der Sünde, und zu einer kräftigen Hinneigung zu dir unserm himmlischen Vater. Dazu segne dein Wort, o HErr, welches wir itzo gehandelt haben, und laß es reiche und viel herrliche Früchte bringen zum ewigen Leben, um Christi willen, Amen.

VII.

VII.

Die Wirckungen der Göttlichen Traurigkeit,

in einer

Buß-Rede,

über 2 Cor. 7, 11.

am 6. December. 1724.

Auf dem Waisenhause zu Halle vorgestellet.

Inhalt.

Anfangs-Gebet.
Textus. 2 Cor. 7, 11.
Propositio. Die Wirckungen der göttlichen Traurigkeit.
I. Die göttliche Traurigkeit, wird beschrieben
1. als eine Traurigkeit,
2. als eine göttliche Traurigkeit, oder nach GOTT.
II. Derselben Wirckungen, welche vornehmlich innerlich sind,
1. Fleiß, in Vermeidung des bösen, in Ausübung des guten.
2. Verantwortung, nicht eine sündliche, die gar gemein; sondern die Wahrheit zum Grunde hat, u. geschicht theils mit Worten, theils mit der That.
3. Zorn oder Unwille, gegen die Sünde, gegen sich selbst, gegen andere Werckzeuge des Satans.
4. Furcht, vor GOtt, vor Menschen, vor der Sünde.
5. Verlangen, nach GOtt, nach den Gnadenmitteln, nach der Erfreuung derer, die man betrübet hat.
6. Eifer, viel gutes zu thun.
7. Rache an der Sünde.
Applicatio zur Prüfung.

LEbendiger und ewiger GOtt, der du bist ein Liebhaber des Lebens, und eine Ordnung gemacht hast, in welcher die Sünder, die unter dem Urtheil des Todes und der ewigen Verdamnis liegen, zum Leben gelangen können: wir bitten dich, du wollest den Abscheu, der gegen dir uns von Natur noch an-

kle-

klebet, und gegen deine heilige Ordnung in uns eingewurtzelt ist, uns zu erkennen geben, und uns die so selige und heilsame Wirckungen der göttlichen Traurigkeit also erkennen lassen, daß wir dieselbige lieb gewinnen, und dich bitten, daß du uns derselben würdigen wollest. Segne dein Wort, das wir in dieser Stunde zu dem Ende betrachten wollen, und laß unsere Hertzen dadurch kräftig erwecket, und unsere Gewissen nachdrücklich gerüttelt und geschüttelt werden. Aber wircke auch in uns ein hertzliches und inniges Verlangen, dasjenige zu überkommen, was uns noch fehlet, und uns in diese deine Ordnung zu begeben: damit wir in derselbigen zum Leben und zu deiner seligen Gemeinschaft in Zeit und Ewigkeit gelangen können, Amen.

Wir wollen für dismal an diesem Buß-Tage zum Grunde unserer Betrachtung legen die Worte Pauli

Text 2 Cor. 7, 11.

Siehe, dasselbige, daß ihr göttlich seyd betrübet wor-

den, welchen Fleiß hat es in euch gewirket, dazu Verantwortung, Zorn, Furcht, Verlangen, Eifer, Rache?

In diesen verlesenen Worten werden uns beschrieben

Die Wirckungen der göttlichen Traurigkeit,

Dabey wir erwegen

I. Die göttliche Traurigkeit,

II. Die Wirckungen derselben.

Erster Theil.

DIe Traurigkeit ist ein wesentliches Stück der Busse, welches von der wahren Erkentniß der Sünde unzertrennlich ist. Denn so bald der Mensch in dem Licht des heiligen Geistes erkennen lernet, was

was für eine abscheuliche, Seel und Leib beflecken de Unreinigkeit in einer ieden Sünde stecket, was für einen unersetzlichen Schaden er dadurch gelitten, wie er um das schöne Ebenbild GOttes kommen, und die schändliche Larve des Satans dafür erkrigt, wie er das Recht zu aller Seligkeit und Herrlichkeit GOttes verloren, wie er die Gnade GOttes verschertzet, und unter seinen Zorn gefallen, wie er aus einem lieben und angenehmen Kinde GOttes ein heßlicher Höllenbrand worden, der nichts anders vor sich hat, als ein schreckliches Erwarten des Gerichts und Feuer-Eifers, welcher die Gottlosen verzehren wird. So bald, sage ich, dieses Erkentniß durch das Licht des H. Geistes in der Seele aufgehet: kan es nicht anders seyn, als daß die gantze Seele mit Angst, Traurigkeit, und innigster Empfindung angefüllet wird. Ob nun gleich sich diese Traurigkeit nicht bey allen, die in die Ordnung der Busse treten, im gleichem Maaß und Grad befindet; so gehet doch keiner so leer aus, daß er nicht etwas davon schmecken und kosten solte. Einer genießt davon nur etli-

che Tropfen; einem andern wird ein gantzer Löffel voll zugetheilet; einem andern wird wol ein gantzer Becher auszutrincken eingeschencket. Bey einigen pfleget sie sich auch äusserlich durch bittere Thränen und andere Kennzeichen zu offenbaren; andere aber sind so voll Traurigkeit und Schmertzen, und so ausgetrocknet durch das Gefühl des Zornes GOttes, daß sie keine Thränen vergiessen können, so gern sie auch wolten.

Es wird aber eine göttliche Traurigkeit genennet, wie Paulus sagt: Ihr seyd göttlich, oder κατὰ τὸν Θεὸν, nach GOTT betrübet worden. Theils darum, weil man sich in dieser Traurigkeit nicht über den Verlust zeitlicher und irdischer Güter bekümmert, noch darüber betrübet; sondern über GOtt und über den Verlust seiner Gemeinschaft, seiner Gnade, seiner Seligkeit: Theils auch darum, weil diese Traurigkeit von GOtt selbst, insonderheit von dem heiligen Geist und dessen Straf-Amt, vermittelst des Gesetzes, hervorgebracht und gewircket worden ist.

Ander Theil.

Diese göttliche Traurigkeit und Betrübniß nun ist nichts müßiges, sondern etwas sehr kräftiges und geschäftiges. Sie hat ihre Wirckungen, durch welche sie sich offenbaret und zu erkennen giebet. Daher es hier heißt: Daß ihr göttlich seyd betrübet worden, welchen Fleiß hat es in euch gewircket ꝛc. Daraus wir also sehen, daß die göttliche Traurigkeit etwas wircke. Und zwar sind ihre Wirckungen vornemlich innerlich, und in den Kräften der Seele des Menschen. Daher heist es: Die Traurigkeit hat in euch eine Reue gewircket. Und eben dadurch unterscheidet sich die wahre göttliche Traurigkeit von einer Heuchel-Reue, von einer heuchlerischen Schein-Busse, als welche, wenn es hoch komt, eine äusserliche Veränderung in Geberden und Worten des Menschen nach sich ziehet, ein trauriges Gesicht, einen hengenden Kopf, traurige Worte und Geberden wircket und nach sich läßt; wie wir dieses aus dem Exempel des Königs Ahabs sehen können 1 B. d. Könige

21, 27. da es von ihm und seiner heuchlerischen Busse heisset: Da aber Ahab solche Worte hörete, zerriß er seine Kleider, und legte einen Sack an seinen Leib, und fastete, und schlief im Sack, und ging jämmerlich einher. Da sehen wir fünf Wirckungen seiner Traurigkeit: erstlich, er zerris seine Kleider, da er sein Hertz solte zerreissen; zum andern, er legte einen groben Sack an seinen Leib; zum dritten, er fastete; zum vierten, er schlief im Sack; zum fünften, er ging jämmerlich einher, (that kurtze und leise Schritte, wie Leute, die traurig seyn, zu thun pflegen). Bey dem allen aber blieb sein Hertz und inwendiges unverändert, und diese Wirckungen seiner Traurigkeit gingen gar bald vorüber. Welches sind denn aber die rechten geistlichen Wirckungen der göttlichen Traurigkeit und Reue? Deren werden uns nun sieben in unserm Text von Paulo angeführet. Erstlich, sagt er, habe die göttliche Traurigkeit bey den Corinthern gewircket Fleiß, 2) Verantwortung, 3) Zorn, 4) Furcht, 5) Verlangen, 6) Eifer, 7) Rache: welche wir nun kürtzlich durchgehen wollen.

Die erste Wirckung der Reue und Traurigkeit ist also der Fleiß, welches eine solche Sache ist, die der Trägheit und Faulheit entgegen gesetzet, und darin bestehet, wenn man seine Geschäfte mit einer rechten Application seines Gemüths und Anstrengung aller seiner Kräfte verrichtet. Dieser Fleiß, der eine Wirckung der göttlichen Traurigkeit ist, äussert sich vornemlich auf eine doppelte Art: erstlich in Unterlassung des Bösen, zum andern in Ausübung des Guten. Erstlich in Unterlassung des Bösen Nemlich vor der Bekehrung ist der Mensch recht fleißig in bösen Wercken gewesen, und hat die Sünde mit Application seines Gemüths, mit der Anstrengung aller seiner Leibes- und Seelen-Kräfte verrichtet. Da sind einige recht fleißig im Lügen, wie es im 62 Ps. heisset v. 5: Sie dencken nur, wie sie den Gerechten dämpfen, und befleißigen sich der Lügen, studiren recht darauf, wie sie allerhand lügenhafte Ausschweife und Entschuldigungen erdencken mögen. Andere sind fleißig in fressen und sauffen und allerley Unmäßigkeit, wie es im 5 Capitel Esaiä heißt v. 11: Wehe denen, die des

Morgens frühe auf sind, des sauffens sich zu befleißigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzet, und haben Harfen 2c. Andere sind fleißig in allerhand Betrügereyen und Ubervortheilungen ihres Nächsten, wie es heist im 9 Capitel Jeremiä v. 5: Sie fleißigen sich darauf, wie einer den andern betrüge, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können. Und so verhält sichs auch mit andern Sünden und Wercken des Fleisches. Nach der Bekehrung aber wendet der Mensch allen seinen möglichen Fleiß, alle Sorgfalt, alle Kräfte des Leibes und Gemüthes dazu an, daß er der Sünde Abbruch thue, und die Wercke des Fleisches hasse und ablege. Er ist da einem fleißigen und sorgfältigen Gärtner gleich, welcher das Unkraut, so in seinem Garten überhand genommen, auszugäten, und mit der Wurtzel auszureuten fleißig ist. Es äussert sich aber auch zum andern der Fleiß in Ausübung des guten, zu welchem der Mensch vor seiner Bekehrung wie eine träge Schnecke gewesen ist, da man ihn auf allerhand Art und Weise hat müssen suchen fortzu stossen und an-

zu-

zuhalten, daß er nur etwas gutes, das äusserlich in die Augen gefallen, verrichtet hat. Aber nach der Bekehrung wendet der Mensch allen seinen Fleiß und Sorgfalt auf die Ausübung des guten an. Zuvörderst ist er fleißig und sorgfältig, den Willen GOttes von seiner Heiligung zu erkennen: Daher er denn fleißig GOttes Wort lieset und höret, fleißig betet, und den himmlischen Vater um den H. Geist anrufet; denn aber auch sich befleißiget, den Willen GOttes zu vollbringen und auszuüben, mit Verleugnung seines eignen Willens, und mit Aufopferung aller seiner fleischlichen Gemächlichkeit, welche er bey dem Dienst der Sünden haben könte. Da befleißiget sich der Mensch nicht nur der Ehrbarkeit, wie es Röm. 12, 17 heißt; sondern er gräbt tiefer, er behütet sein Hertz mit allem Fleiß, weil daraus das Leben gehet, nach Sprüchwörtern Sal. 4, 23. Er thut dasjenige, was Josua im 20 Capitel v. 11. von den Stämmen Israel fordert: Behütet aufs fleißigste eure Seelen, daß ihr den HErrn euren GOtt lieb habet. Er kommt nach der Ermahnung Petri 2 Petr. 1, 4. da es

heist: Wendet allen euren Fleiß dran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. v. 10: Thut Fleiß, euren Beruf und Erwehlung fest zu machen. Ja er komt nach der Ermahnung, die in dem Buch Baruch am 4, v. 28. stehet: Wie ihr euch geflissen habt von GOtt abzuweichen, also bekehret euch nun, und fleißigt euch zehnmal mehr den HERRN zu suchen. Das ist also die erste Wirckung, die aus der göttlichen Traurigkeit entstehet, ein geschäftiger und unermüdeter Fleiß, so wol in Vermeidung alles bösen, als in Ausübung des guten.

Die andere Wirckung heist Verantwortung. Diese ist sonst eine Handlung, da man ein vorgeworfenes Laster von sich abzulehnen, und seine Unschuld zu retten und zu bezeugen suchet. So verantwortete sich Christus Joh. 8, 49. gegen die Beschuldigung, daß er den Teufel habe: Ich habe keinen Teufel; sondern ich ehre mei-

nen

nen Vater. So finden wir auch verschiedene Apologien und Verantwortungen Pauli, Apostgesch. 24. 25. 26. Capitel. Es ist keinesweges die Rede von derselben sündlichen Verantwortung unbußfertiger Menschen, wenn sie bey allem ihrem Unfug und Bosheit, welche sie treiben, noch recht haben wollen: und daher entweder das böse leugnen, das sie begangen haben, nach dem teufelischen Principio: Si fecisti, nega, wenn du es gethan hast, so lege dich aufs leugnen; oder doch ihre Sünden, wenn sie dieselben nicht leugnen können, entschuldigen, extenuiren, lauter Kleinigkeiten und menschliche Schwachheiten daraus machen. Wie wir ein solch Exempel 2 Sam. 3, 8. finden: Der Feldhauptmann Abner aber ward sehr zornig über die Worte Isboseths, da er ihn zur Rede gesetzt, warum schläfest du bey meines Vaters Kebsweibe? und sprach: Bin ich denn ein Hundskopf, der ich wieder Juda an dem Hause Saul deines Vaters und an seinen Brüdern und Freunden Barmhertzigkeit thue? und habe dich nicht in Davids Hände gegeben; und du rechnest mir heute eine Missethat zu

um ein Weib? machst so ein Wesen draus, daß ich bey deines Vaters Kebsweibe geschlafen habe? Da wir also sehen, wie dieser Officir die Sünde der Hurerey so klein und gering zu machen suchte, als eine Sache, die sich nicht der Mühe verlohne, ein Wort darüber zu wechseln. Dieser Geist der Entschuldigung ist eine vergiftete Frucht der verderbten Eigenliebe, und eine schwere Sünde, wie zu anderer Zeit in einer eignen Betrachtung davon gehändelt ist. Hier wird von einer solchen Verantwortung geredet, welche die Wahrheit zum Grunde hat, welche mit allem Fug und Grund der Wahrheit geschehen kan, und welche geschiehet theils mit Worten, theils mit der That. Erstlich mit Worten, wenn man nemlich gegen seinen Nächsten bezeuget, daß man einen aufrichtigen Abscheu an der Sünde habe, in welcher man vorhin gelebet: daß man daher sein voriges sündliches Leben verurtheile, verdamme, und es für gottlos und unrecht erkläre; aber bezeuge, wie man nun einen neuen Vorsatz gefasset habe, sein übriges Leben nach dem Willen seines GOttes einzurichten.

Es

Es geschiehet zum andern diese Verantwortung mit der That und mit dem gantzen Wandel, wenn man nemlich nun sucht ein gut Gewissen zu bewahren, und einen guten Wandel zu führen unter denen, die uns lästern, damit sie also beschämet werden, wie 1 Petri am 2, v. 12. diese Regel gegeben wird: Und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Ubelthätern, eure gute Wercke sehen, und GOtt preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. Und im 15. vers: Das ist der Wille GOttes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen. Das ist die allerbeste Apologie und Verantwortung, so man für sich machen kan, wenn man mit seinem Wandel anderer ihre Lästerung wiederleget. Dabey kan der Mund ruhig und das Hertz stille seyn, und man kan die Offenbarung unserer Unschuld GOTT dem gerechten Richter befehlen, der zu seiner Zeit dieselbe auch vor der Welt kund machen wird.

Die dritte Wirckung der göttlichen Traurigkeit ist der Zorn, oder wie es eigentlich heist, der Unwille, das Misfallen,

da man auf etwas übel zu sprechen ist: wie also das Wort Marc. 10, 14. von Christo selbst gebrauchet wird, daß er sey übel zu sprechen gewesen auf seine Jünger, als sie die Kindlein anfuhren, welche zu ihm gebracht wurden. Es wird aber keinesweges derselbe Zorn verstanden, da man unwillig wird gegen andere Menschen, die etwa unsere Sünden entdecket und offenbaret haben, welche wir gerne hätten verschwiegen und heimlich gehalten: wie also die Brüder Josephs zornig und unwillig wurden auf ihren Bruder, 1 Mos. 37. weil er ihre böse Händel, die sie trieben, ihrem Vater entdeckte und hinterbrachte. Auch nicht derselbige Zorn, da man unwillig und böse wird auf die, welche uns wegen unserer Sünden strafen und zur Rede setzen: wie also der König Jerobeam zornig wurde auf den Propheten, der seine Abgötterey bestrafte. Oder, da man auch zornig wird und sich erbittert gegen die Strafen, die man wegen seiner Sünden leiden muß: wie also Cain sich eigentlich darüber beklagte, da er sprach: Meine Sünde ist grösser, denn daß sie mir vergeben werden

kön-

könne; oder, wie es andere übersetzen: Meine Strafe der Sünden ist grösser, als daß ich sie tragen kan; da er sich also über die Schwere der Strafe formalisirte und beklagte, welche ihm GOTT aufgeleget hatte. Das alles ist ein sündlicher Zorn, welcher ein Kenzeichen eines unbußferti-gen Hertzens ist. Ein Bußfertiger aber, der eine wahre göttliche Traurigkeit empfunden, ist zornig und unwillig, erstlich gegen die Sünde, als die Ursach alles seines geistlichen Elendes, darin er sich nun siehet. Wie der Magen eines Menschen einen Wiederwillen und Eckel hat an einer Speise, daran man sich das Fieber an den Hals gegessen, so daß einem Menschen übel wird, wenn er nur derglei-chen Speise wieder riechet: also wird die Seele des Menschen mit einem heiligen Unwillen, Eckel und Abscheu wieder die Sünde angefüllet. Und da der Mensch die Sünde vorher als ein delicates Le-ckerbißlein gehalten, und sein Vergnügen darin gesuchet; so erkennet er sie nun für eine vergiftete Speise, daran er den ewi-gen Tod an den Hals fressen würde, und scheuet sich demnach davor von gantzem

Her-

Hertzen, oder er murret wieder seine Sünde. Klagelieder 3, 39.

Der Mensch hat zum andern einen Zorn und Unwillen gegen sich selbst, so ferne er sich vom Satan betrügen lassen die Sünde zu lieben und dieselbige auszuüben, und sein Vergnügen darin zu suchen. Er ist böse auf sich, daß er seine edlen Seelen-Kräfte dem Satan dargestellet zu Werckzeugen der Ungerechtigkeit, daß er sein Hertz, welches ein verschlossener Garten für seinen Bräutigam JEsum Christum hätte seyn sollen, dem Satan eingeräumet zu einem unreinen Hurenbette, darin er allerley geile Gedancken, böse Phantasien und schändliche Begierden ausgebrütet und ausgehecket hat.

Er hat zum dritten einen heiligen Zorn und Unwillen auch gegen andere Menschen, die ihn zur Sünde verleitet oder dazu beförderlich gewesen sind, deren Gesellschaft, zumal wenn sie in diesem Sinn beharren und ihm nicht in der Busse Gesellschaft leisten wollen, ihm endlich unerträglich ist, so daß er sich von derselben losreisset und absondert. Das ist die dritte Wirckung, der Zorn gegen die

Sün-

Sünde, gegen sich selbst, und gegen andere Menschen, die einen dazu verleitet haben.

Die vierte Wirckung ist die Furcht, zuvörderst

1) Die Furcht vor GOtt, dessen Zorn man in seiner Busse und in der Zerschmetterung und Zerknirschung seines Hertzens erfahren, und gefühlet hat, wie erschrecklich es sey, in die Hände eines beleidigten GOttes fallen; dessen Liebe man aber und dessen Freundlichkeit und Leutseligkeit man auch wiederum geschmecket hat, da man den Trost des Evangelii und die Vergebung seiner Sünden in seiner Seele erfahren. Da fürchtet man sich also, einen solchen GOtt, dessen Zorn unerträglich und dessen Freundlichkeit und Leutseligkeit unvergleichlich ist, zu beleidigen und zu betrüben; und ist gleich einem frommen Kinde, welchem die Haut schauert, wenn es mit Lust und Vorsatz seinem Vater ins Gesicht schmeissen, oder eine andere muthwillige Beleidigung demselben zufügen solte. Also thut der Mensch das, wozu GOtt ermahnet im Jesaia am 8, 13: Heiliget den HErrn Ze-

baoth, den lasset eure Furcht und Schrecken seyn. 1 Petr. 1, 17: Und sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines ieglichen Werck, so führet euren Wandel, so lange ihr hier wallet, mit Furchten. Oder wie es Phil. 2, 12. heisset: Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern: denn GOtt ists, der in euch wircket, beyde das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Es hat zum andern auch ein solcher Mensch eine heilige Furcht vor Menschen, so wol vor den Frommen, als auch vor den Bösen. Vor den Frommen, welche er vorher geärgert, oder durch seine Sünden zum seufzen bewogen, und auf andere Weise betrübet hat; vor den Bösen aber fürchtet er sich, daß er nicht aufs neue in ihre Gesellschaft verwickelt, oder bewogen werde mit ihnen zu laufen in das wüste und unordentliche Leben. Ja wenn er unter Menschen wandelt und mit ihnen umgehen muß, so ist ihm zumuthe als einem, der unter lauter Netzen und Stricken wandelt, die seinen Füssen geleget sind, und suchet also seinen Wandel mit heiliger Furcht, Sorgfalt u. Behutsamkeit zu verfolgen.

Er fürchtet sich zum dritten vor der Sünde, als ein gebrantes Kind vor dem Feuer. Er kommt der Ermahnung Sirachs nach, Sir. 21, 2. 3. 4. Fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlange, denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich. Ihre Zähne sind wie Löwenzähne, und tödten den Menschen. Eine iegliche Sünde ist wie ein scharf Schwert, und verwundet, daß niemand heilen kan; und dem Exempel des Hiskiä, welcher sagte: Ich wil mich scheuen alle mein Lebtage vor solcher Betrübniß meiner Seelen. Jes. 38, 15. Ich wil nicht wiederum etwas thun, dadurch mein Gewissen verletzet, und darinn neue Traurigkeit erwecket werden könte. Sonderlich fürchtet sich der Mensch vor derjenigen Sünde, welcher er vorher in seinem unbekehrten Zustande gedienet, welche ihm nun auf den Fuß nachschleichet, und alle Gelegenheiten in Acht nimmt, ihm von neuen beyzukommen, und öfters unter einen guten Schein und andern Namen ihn in ihre vorige Stricke und Netze zu verwickeln suchet. Da fürchtet er sich also vor ihr, und sucht ihr aus dem Wege zu gehen. Daher er sich zum vierten auch fürchtet vor allen Gelegenheiten

der Sünde: weil er nun weiß, daß die Gelegenheit zu sündigen nichts anders sey, als des Teufels Kuplerin, welche uns Bahn und offne Thür machet zu allerley Bosheiten, und uns in seine Hände überliefert. Daher er auch öfters solche Dinge, die an sich selbst unschuldig sind, vermeidet, darum, weil sie eine Gelegenheit zur Sünde werden können; und alle Creaturen, welche er um sich hat, nun als Stricke ansiehet, in welche er verwickelt werden könte, wenn er nicht auf seiner Hut stünde, und sein Herz mit allem Fleiß bewahrete. Diese Furcht also vor Gott, vor Menschen, vor der Sünde, vor der Gelegenheit zu sündigen ist eine rechte Salvegarde, ein rechter Zaun um das Hertz herum, welcher es bewahret, daß man nicht aufs neue unter die Knechtschaft der Sünden falle: Denn die Furcht des Herrn wehret der Sünde, sagt Sirach, C. 1, 26.

Die fünfte Wirckung ist das Verlangen. 1) Ein Verlangen nach Gott, sich immer inniger und genauer mit ihm zu verbinden: wie wir das Verlangen an David sehen nach seiner Bekehrung, Psalm 25, 1. Nach dir, Herr, verlanget mich, mein Gott.

2) Ein

2) Ein herzlich Verlangen nach den Gnaden-Mitteln, dem Wort Gottes und heiligen Sacramenten, durch welche der Mensch in seinem guten Vorsatz gestärket werden, und zum Wachsthum im guten gelangen kan. Da er also begierig ist zuvörderst nach der vernünftigen lautern Milch des Evangelii, als die itztgebohrne Kinder nach der Brust ihrer Mutter, nach 1 Petr. 2, 2. so, daß er mit David sagen könne: Meine Seele ist zermalmet vor Verlangen nach deinen Rechten allezeit. Ps. 119, 20. Da wird dem Menschen die Zeit recht lang, ehe wiederum ein Sonntag kommt, ehe wiederum sich diese und jene Gelegenheit einstellet, Gottes Wort zu hören, und durch dasselbe erwecket, ermuntert und erbauet zu werden. 3) Findet sich auch bey ihm ein Verlangen, alle diejenigen durch seine Besserung zu erfreuen, welche er vorhin durch seine Bosheit betrübet hat, da er also alles wieder gut zu machen suchet, so viel an ihm ist, was er vorhin verdorben hat. Hat ein unbußfertiger Mensch seinen Nächsten betrogen an seinen Gütern, und demselbigen dieses oder jenes entwandt; so suchet er nun, durch mögliche Erstat-

tung des entwendeten, den Schaden wieder gut zu machen, und entweder denjenigen, den er betrogen, nach dem Exempel Zachäi, es wieder zu geben, oder solches den Armen zuzustellen. Hat er seinen Nächsten an seiner Ehre und gutem Namen gekränket; so suchet er nun durch eine aufrichtige Eröffnung seiner Unschuld es wiederum gut zu machen. Hat er ihn an seinem Gemüth beleidiget durch allerhand Aergerniß; so sucht er solches durch demühtige Bekentniß und Abbitte wiederum zu verbessern. Ja sein Verlangen gehet nun dahin, daß er auch andere möge zu Gott ziehen, und dieselbigen bekehren; wie wir an David im 51 Psalm, Vers 15 sehen: Ich wil die Ubertreter deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren. Das ist das Verlangen nach Gott, nach den Gnadenmitteln, und nach der Erfreuung und Besserung derer, die man vorhin beleidiget hat.

Die sechste Wirckung ist der Eifer oder eine brennende Begierde und ernstliche Bemühung, nicht nur allerley gutes zu thun, dem Reich des Satans in sich und andern allen möglichen Abbruch zu thun,

und

und hingegen das Reich Gottes zu befördern, sondern auch im Guten es allen andern vorzuthun, und gleichsam mit andern zu certiren und zu streiten, und in die Wette zu laufen, wer am meisten gutes thun könte: Wie also Paulus sagt Tit. 2, 14. daß die heilsame Gnade Gottes aus uns machen müsse ζηλότας καλῶν ἔργων, Eiferer in guten Wercken, ein Volk, das eiferig ist in guten Wercken, da man sich bestrebet im Guten ie länger ie mehr zu thun, daß unsere letztere Wercke nicht nur mehr, sondern auch wichtiger, lauterer und rechtschaffener seyn müssen, als die ersten, wie es Offenbar. 2, 19. heißt: Ich weiß deine Wercke, und deine Liebe, und deinen Dienst, und deinen Glauben, und deine Geduld, und daß du ie länger ie mehr thust.

Die siebende und letzte Wirckung ist die Rache, nemlich eine heilige Rache an der Sünde. Eine Rache aber setzt voraus eine vorhergegangene Beleidigung. Nun hat uns die Sünde aufs allerhöchste beleidiget; sie hat uns aus der Gnade Gottes in den Stand des Zorns gesetzet, und dem Urtheil Gottes unterworfen; sie hat Gott beleidiget, sie hat den Nächsten betrübet

und geärgert, u. so weiter. Da denckt nun ein Mensch, der die wahre Traurigkeit nach Gott geschmecket: das will ich der Sünde gedencken, ich will nun keine Gelegenheit vorbeygehen lassen, mich an ihr zu rächen. Es siehet also ein solcher die Sünde nun an für seinen grösten Feind, ja für den einigen Feind, den er unter der Sonnen hat, welchem er demnach allen Tort und Abbruch zu thun suchet, so viel nur in seinem Vermögen stehet, wie zwey Todfeinde einander allerhand Tort und Abbruch zu thun pflegen. Er suchet demnach sein Fleisch zu creuzigen sammt den Lüsten und Begierden, und thut der Sünde zum Verdruß und zum Nachtheil das Gegentheil von dem, was er vorhin gethan. Hat er vorhin, zum Exempel, in Unmässigkeit gelebet und im Misbrauch der guten Creaturen Gottes; so suchet er sich nun durch Fasten und durch Enthaltung von allem Uberfluß an seiner Sünde, die ihn vorhin beherrschet hatte, zu revangiren und zu rächen. Hat er vor dem in Hochmuth und Erhebung seiner selbst gelebet; so suchet er sich an seinem Hochmuth durch eine freywillige Selbsternie-

drigung zu rächen, da er den Entschluß mit David fasset: Ich will noch kleiner noch geringer werden in meinen Augen. Hat er vorhin im Geitz gelebet; so thut er nun seinem Geitz allen Abbruch durch eine freywillige und reiche Mildthätigkeit gegen die Armen. Hat er vorhin im Zorn gelebet, hat er über seinem Recht strictissime gehalten, und keinem Menschen einen Fuß breit weichen wollen, hat er Injurien-Processe über dem zugefügten Unrecht angefangen; so sucht er sich nun an seinem schändlichen Zorn also zu rächen, daß er gerne von seinem Recht nachgiebt, daß er alles Unrecht von seinem Nächsten erduldet, und der Regel und Ermahnung Christi nachfolget, Matth. 5, 40: Wenn iemand mit dir rechten will, und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. Doch alles mit Verstande und Weisheit, nach der Vorschrift des Wortes Gottes. Das sind also die sieben Wirckungen, welche die göttliche Reue und Traurigkeit in der Seele hervorbringet.

Applicatio.

Das ist nun alles nicht darum gesaget, daß wir nur diesen Vers verstehen lernen, und ein ieder wisse, was ein iedes von diesen sieben Worten bedeutet und in sich fasset; sondern es ist zur Prüfung gesagt, damit nemlich ein ieder aus diesen sieben Wirckungen, welche als sieben Kennzeichen anzusehen sind, sich prüfen und untersuchen könne, ob er bisher eine göttliche Traurigkeit in seiner Seele empfunden habe? Denn wie sonst die Natur, nachdem sie durch den Fall verderbet worden, eine grosse Betrügerin und ein Affe der Gnade ist, die alles nachzuäffen, und alle Gnadenwirckungen des Geistes Gottes nachzumachen suchet: so thut sie es auch mit der göttlichen Traurigkeit, da nemlich eine menschliche Traurigkeit für eine göttliche ausgegeben wird. Wenn ein Mensch etwan durch Singung eines Buß- oder Paßions-Liedes einen traurigen Gedancken in seinem Hertzen merket, eine Betrübniß spüret, nicht so aufgeräumet ist, als er etwa sonst zu seyn pfleget: so kommt

bald

bald die Eigenliebe mit ihren Schmeicheleyen und Liebkosungen, und will ihn nun bereden, er habe die göttliche Traurigkeit geschmecket, nun könne er getrost zugreifen, Christi Verdienst sich zueignen, nun sey der gantze Himmel sein, und er könne sich als ein Erbe aller Seligkeit versichert halten. Darum ist nun dieses gesagt, damit ein ieder aus diesem Betruge könne nüchtern werden. Ein ieder prüfe sich demnach nach diesen Eigenschaften. Untersuche demnach, lieber Mensch, wie es stehe mit deinem Fleiß, so wohl in Vermeidung alles Bösen, ohne einigen Unterscheid, als in Ausübung alles guten Willens Gottes, den du aus seinem Wort erkant hast. Wie stehets damit? bist du noch träge zum Guten, oder bist du fleißig zum Guten? Bist du noch fleißig im Bösen, oder hast du dieses Handwerck eingestellet? Hast du aufgehöret zu seyn ein ἐργάτης ἀνομίας, ein Handwercksmann in der Bosheit, der allerley Böses auswircket? Wie stehet es ferner mit der Verantwortung? steckest du noch in der sündlichen Verantwortung und Entschuldigung, da du deine Sünde entweder zu

leugnen oder zu verkleinern suchest? oder findet sich dieses bey dir, daß du mit Worten und Wercken nun iederman deine Unschuld an den Tag zu legen suchest, wie du kein Freund der Sünden mehr seyst, nicht mehr mit ihr unter einer Decke liegest; sondern dieselbe für deinen grösten Widersacher hältest? Findet sich bey dir dieser Zorn gegen das Böse, dieser heilige Unwille, daß du die Sünde als die Ursache alles deines Elendes in Zeit und Ewigkeit recht ernstlich hassest, und einen solchen Widerwillen und Eckel davor hast, wie ein verderbter Magen vor der Speise haben mag? Bist du auf dich selbst böse, daß du deine Glieder und Kräfte der Seele zur Sünde gemisbrauchet hast? Findest du auch gegen andere Werckzeuge des Satans, die dich zur Sünde verleitet haben, einen rechten Unwillen und Misfallen bey dir? Hast du eine rechte Furcht vor Gott? fürchtest du dich auch vor der Sünde, als vor einer Schlange, und fliehest daher auch alle Gelegenheit zur Sünde? dahin insonderheit alle sündliche Gesellschaften gehören, wo die Zeit mit sündlichen Worten und eiteln Wercken zugebracht

wird.

wird. Hast du ein inniges kindliches Verlangen nach Gott und nach seiner heiligen Lehre? einen Hunger und Durst nach dem Worte Gottes, und nach der Seelenspeise, die im Liebesmal Christi dargereichet wird? ein Verlangen, alle diejenigen durch deine Besserung zu erfreuen, die du betrübet hast, und alles, so viel an dir ist, vor dem Schluß deiner Augen und deines Lebens wieder gut zu machen, was du vorhin durch deine Sünden verderbet hast? Ist dieses alles ferner verknüpfet mit einem rechten Eifer, mit einer recht brennenden Begierde, Gott in Christo wohlzugefallen? und nicht nur Gutes zu thun, sondern auch recht viel Gutes zu thun: keine gute Gelegenheit vorbeyzulassen, da du deinen Glauben durch die Liebe beweisen kanst? Findet sich auch endlich bey dir eine solche heilige Rache, eine Begierde, dich an der Sünde, als deinem abgeschwornen Feinde, mit welchem du dich in Ewigkeit nicht wieder zu versöhnen gedenckest, zu rächen, derselben allen Abbruch zu thun? Siehe, findest du das bey dir, so hast du Ursache, Gott zu preisen, und kanst aus diesen Effectibus und Wirckungen auf die Causam

sam oder wirckende Ursache schliessen, daß nemlich auch die wahre göttliche Traurigkeit in deiner Seele müsse gewesen seyn, weil sie diese selige Wirckungen hinter sich gelassen hat. Findest du sie aber nicht: so betrüge dich nicht selbst, überrede dich nicht mit Gewalt, du seyst auch einmal betrübt gewesen, und habest diese göttliche Reue auch gekostet: sondern wende vielmehr den Rest dieses Bußtages dazu an, Gott um diese edle Frucht und Wirckung seines Geistes, nemlich um eine wahre göttliche Traurigkeit zu bitten, welche zwar vor der Welt finster aussiehet, davor sie fliehet, und dieselbe als eine Melancholie zur Verzweifelung vermeidet, darauf aber der Sohn Gottes selbst eine besondere Seligkeit gesetzet und gesagt: Selig sind, die da trauren, die göttlich betrübt sind, denn sie sollen getröstet, erquicket und erfreuet werden.

Schluß-Gebet.

Nun du getreuer lieber himmlischer Vater, alle unsere Traurigkeit, die wir über unsere Sünde haben können, ist freilich nicht von der Kraft und Wirckung, daß sie auch nur eine

einige Sünde in deinem Gerichte tilgen könte; sie gehöret aber mit zu der Ordnung, welche du gestiftet hast, und ist nunmehr unzertrennlich von der wahren Busse: weil nimmermehr ein rechter Haß, Abscheu und Eckel gegen die Sünde in uns gewircket werden konte, wenn wir nicht ihre bittern Früchte vorher gekostet, und innig dadurch gebeuget, beschämet und betrübet worden. Du ersetzest aber dasjenige, was unserer Traurigkeit fehlet, durch die Traurigkeit deines lieben Sohnes Jesu Christi, welche er für unsere Sünden übernommen hat, da er vor deinen Füßen gelegen, sich gekrümmet als ein armer Wurm, da alle Schrecken des Todes auf seine Seele gefallen, und sein Hertz vor Traurigkeit in seinem Leibe wie zerschmoltzen Wachs gewesen ist. Durch diese Traurigkeit wilst du unsere Traurigkeit über unsere Sünden heiligen, dieselbige dir wohlgefällig machen, und so selige Wirckungen in uns hervorbringen, die sich durch unser gantzes Christenthum erstrecken sollen. Du wollest denn nun einem ieden unter uns, der dieses angehöret hat, bey deinem Lichte seinen gantzen Zustand entdecken und zu erkennen geben, und ihn überzeugen, ob er diese göttliche Traurigkeit iemals erfahren, oder ob sein Hertz noch leer davon sey, und er noch Lust und Vergnügen an der Sünde habe. Wircke sie denn bey allen, die sie noch nicht gekostet haben.

Diese

Diejenigen aber, die ſie empfunden haben, wolleſt du in deiner Gnade bewahren, und ſie die ſeligen Früchte dieſer göttlich. Reue ihr gantzes übriges Leben laſſen genieſſen und einernten; ja ihnen geben, daß ſie dieſelben mit vor deinen Thron bringen, und ſich ewig darüber erfreuen, daß ſie betrübt worden ſind nach Gott, und dieſe ſelige Reue in ihren Seelen erfahren haben. Thue dieſe Barmhertzigkeit an uns allen um Chriſti Willen,

Amen.

VIII.

Das Buß-Gebet des Israelitischen Volcks

in einer

Buß-Predigt

in der Schul-Kirche zu Halle am 1. Mart. 1724. über Psalm 85, Vers 2 bis 5.

vorgestellet.

Inhalt.

Exordium zeiget, warum man die Buß-Tage Buß- und Bet-Tage heisset: weil Busse und Gebet zusammen gehört.

Textus. Psalm 85, 2-5.

Propositio. Das Buß-Gebet des Israelitischen Volks.

I. Desselben Inhalt, da denn gezeiget wird
  1. Zu wem sie ihr Buß-Gebet richten.
  2. Was sie darin bitten, in einer doppelten Bitte
    a) daß er sie bekehren,
    b) daß er seinen Zorn fahren lassen wolle.

II. Desselben Grund, darauf sie ihr Gebet bauen, sind die ihnen vormals erwiesene göttliche Wohlthaten,
  1. Zwey leibliche, nemlich
    a) Gottes ehmaliges Wohlgefallen an seinem Lande.
    b) Die Befreyung der Jüden aus ihrer Gefangenschaft.
  2. Zwey geistl. Wohlthaten, nemlich
    a) Das grosse Werck der Versöhnung durch Christum.
    b) Die den Gläubigen geschenkte Vergebung der Sünden.

Zur Hauptlehre wird die Materie vom Buß-Gebet abgehandelt und gezeiget
  1. Die Personen, die solches verrichten können.
  2. Die Sache, welche in dem Buß-Gebet gesuchet wird.
  3. Die Art und Weise, nach welcher es geschiehet.

Applicat. eignet diese Wahrheit zu
  1. den Unbußfertigen zur Prüfung.
  2. den Bußfertigen zur Stärckung und Trost.

Jesus Christus, der zur Rechten Gottes erhöhet worden, zu geben seinem Volk Busse und

und Vergebung der Sünden, und zu dem Ende den Geist der Gnaden und des Gebets auf dieselben auszugiessen, der offenbare sich auch in dieser Stunde in dieser seiner grossen Herrlichkeit in unsern Hertzen, und lasse das Wort der Busse, das in seinem Namen verkündiget werden soll, reichlich gesegnet seyn an unsrer aller Hertzen, um seiner Wunden willen, Amen.

Geliebte und Andächtige in dem Herrn Jesu, es pflegen dieselbigen Tage, welche von der hohen Obrigkeit dazu geordnet werden, daß das Wort der Busse daran verkündiget, und die Menschen zu einer wahren Bekehrung aufgewecket werden, Buß- und Bet-Tage genennet zu werden. Ein ieder, der diese Benennung entweder lieset, oder von andern höret, wird alsobald dadurch erinnert, daß Busse und Gebet zusammen gehören, und daß man die Kräfte zu dieser grossen merckwürdigen Veränderung des gantzen Hertzens und Sinnes durch ein demüthiges Gebet von dem Geber aller guten Gaben suchen und erbitten müsse. Daher kommt es denn auch, daß die Schrift solche Personen, welche in der Arbeit der Busse begriffen sind, als betend vorstellet. Wir wollen

len nur drey Exempel aus dem alten und eben so viel aus dem neuen Testament davon vernehmen. Als das Hertz Davids durch die Buß- und Straf-Predigt des Propheten Nathan kräftig gerühret, und sein Gewissen rege gemacht worden war, so schüttete er dasselbige Gebet vor Gott aus, welches im 51. Psalm enthalten ist, und sich also anhebet: Gott sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Von dem gedemüthigten Manasse lesen wir 2 Chron. 33, 12. Als er in der Angst war, betete er zu dem Herrn, seinem Gott, und demüthigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter, und flehete und bat ihn. Dem bußfertigen Israel wird im 31. Cap. Jeremiä dieses Gebet in den Mund geleget, Vers 18. Bekehre du uns Herr, so werden wir bekehret, denn du bist unser Gott. Wenden wir uns zu dem neuen Testamente, so wird uns Luc. 15, 18. 19. der verlohrne Sohn vorgestellet, welcher, so bald er den Entschluß faßte, sich aufzumachen und zu seinem Vater zu gehen, auch zugleich bey sich selbst beschloß, ihm eine demüthige Supplic zu überreichen und zu sagen: Ich habe gesündiget, o Vater, im

Him-

Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Kind heisse, mache mich zu einem deiner Tagelöhner. Luc. 18, 13. stehet der bußfertige Zöllner und spricht: Gott sey mir Sünder gnädig. Und da das Hertz des schnaubenden Sauls gerühret war durch den Blitz vom Himmel und durch die Stimme; Saul, Saul, was verfolgest du mich? und nun Gott den Ananiam zu ihm schicken wolte, ihn weiter zu unterrichten im Wege des Herrn: so erzehlete ihm Gott mit innigem Vergnügen und Wohlgefallen seines Hertzens: Ἰδοὺ, προσεύχεται siehe, er betet, Gesch. 9, 11.

Es wird nicht nöthig seyn, Geliebte, mehr Exempel davon anzuführen, da unser heut verordneter Bußtext selbsten mit darunter gehöret, und wir aus demselbigen sehen, wie bey einer wahren, aufrichtigen, demüthigen Busse sich auch allezeit ein demüthiges Gebet befindet. Damit nun auch wir nicht trennen mögen, was Gott zusammengefüget hat: so lasset uns bey dem Anfange dieser Buß-Predigt unsere Hertzen zu Gott und seinem lieben Sohn erheben, und denselben aufrichtig anrufen, daß er zur Verkündigung des Worts

seine Gnade und kräfftigen Segen verlei-
hen wolle, welches wir thun wollen in dem
Gebet des Herrn; auch vorher unsere
Stimme erheben, und mit einander sin-
gen: Christe, du Lamm Gottes.

Text Psalm 85, 2. 3. 4. 5.

HErr, der du bist vormals gnädig gewest deinem Lande, und hast die Gefangenen Jacobs erlöset. Der du die Missethat vormals vergeben hast deinem Volck, und alle ihre Sünde bedecket, Sela. Der du vormals hast allen deinen Zorn aufgehaben, und dich gewendet von dem Grimm deines Zorns; Tröste uns, Gott, unser

unser Heyland, und laß ab von deiner Ungnade über uns.

Geliebte in dem Herrn Jesu, daß dieser 85. Psalm nicht von den Zeiten Davids handele, können wir unter andern deutlich aus dem Anfange desselbigen sehen, da die Befreyung der Kinder Israel aus der Babylonischen Gefängniß, und das Werck der Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist, als schon geschehene und vergangene Sachen angeführet, und Gott vorgehalten werden, wenn es heißt: Herr, der du die Gefangenen Jacobs erlöset hast, (sie aus der Babylonischen Gefängniß zurück gebracht,) der du die Missethat deines Volcks vormals vergeben, oder, wie wir hernachmals hören werden, der du die Missethat deines Volcks getragen hast. Es ist also vielmehr ein prophetischer Psalm, darin der allwissende Geist Gottes genau siehet, bis an das Ende der Tage des neuen Testaments, und die in denselbigen Tagen grosse und ausnehmende Bekehrung des jüdischen Volcks vor seine Augen gekommen, welche alsdenn

denn geschehen ist, da sie lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Priester und ohne Gottesdienst gewesen, wie Hosea 3, 4. geweissaget wird; und wann sie viel Jahrhundert nacheinander den erschrecklichen Fluch und Bann Gottes getragen haben. Dieses Wunder der Liebe Gottes, welches er an diesem verstockten Volck auszuführen beschlossen hat, ist bereits durch den Knecht Gottes Mosen im 5. Buch Mosis im 4. Cap. vorher verkündiget worden, da es Vers 29. 30. 31. heißet: Wenn du daselbst, nemlich in fremden Landen, dahin dich der HErr dein Gott zerstreuen wird, wenn du daselbst den HErrn deinen Gott suchen wirst, so wirst du ihn finden; wo du ihn wirst von gantzen Hertzen und von gantzer Seele suchen: Wenn du geängstiget seyn wirst, und dich treffen werden alle diese Dinge, in den letzten Tagen; so wirst du dich bekehren zu dem HErrn, deinem Gott, und seiner Stimme gehorchen, denn der HErr dein Gott ist ein barmhertziger Gott, er wird dich nicht lassen noch verderben; wird auch nicht vergessen des Bundes, den er deinen Vätern geschworen hat. Eben dergleichen geschicht auch in dem 30 und 32

Capi-

Capitel des 5. Buchs Mosis. Von dem eilften Capitel an die Römer allhier nicht zu gedencken. Diese Hoffnung Israelis in den letzten Tagen hat nun der Geist Gottes in diesem 85 Psalm bestätigen wollen, und hat darin auf eine sehr lebhafte Art beschrieben dieselben edlen Wirckungen des Geistes der Gnaden und des Gebets, welche er in dem Hertzen dieses Volcks bey ihrer Bekehrung hervor bringen werde; und hat zu gleicher Zeit dieses Gebet ihnen vorgeschrieben, und gleichsam in den Mund geleget, daß sie es in denselbigen Umständen mit Nutzen und Segen gebrauchen können. Wir haben demnach unsern verlesenen Text nach dieser Anleitung anzusehen, als

Ein Buß-Gebet des Israelitischen Volcks,

Dabey wir betrachten wollen

I. Den Inhalt desselben,
II. Den Grund desselben, darauf es gebauet wird.

Der HErr gebe uns denn hierzu sein Licht und seine Weisheit, daß sie mit uns sey, die Decke von unsern Augen wegnehme, unsere Hertzen erwärme, und zu ihm lencke, um seiner Liebe willen, Amen.

Erster Theil.

Was denn erstlich, Geliebte in dem HErrn, den Inhalt dieses Buß-Gebets des Israelitischen Volcks betrifft, so ist derselbe im fünften Vers enthalten. Tröste uns Gott, unser Heyland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Derjenige, zu welchem sie sich in ihrem Buß-Gebet wenden, wird genennet Gott, unser Heyland, oder wie es eigentlich heißt, Gott unsers Heyls. In dieser Anrede kehren sie sich also zu demselbigen Messia, den sie ehmals verworfen, und ihre Vorfahren gecreutziget haben, und erkennen denselbigen, nachdem die Decke der Vorurtheile und des Hasses gegen die geheiligte Person Jesu Christi von ihren Hertzen hinweggenommen ist, für den einigen Brunn alles Heyls und aller Seligkeit, von welchem sie nun nicht eine leibliche Befreyung aus den Hän-

Händen äusserlicher Feinde, sondern die wahre Erlösung aus der Gewalt der Sünden, des Teufels, des Fluches und des Todes erwarten. Welche ihre Zuversicht sie damit zu erkennen geben, wenn sie ihn nicht nur nennen den Gott des Heyls, sondern mit einer Zueignung des Glaubens, den Gott ihres Heyls, den Gott, welcher gesandt sey, auch sie als verlohrne und verirrte Schafe vom Hause Israel zu suchen und selig zu machen. Dieser ehrwürdigen hohen Person tragen sie nun eine doppelte Bitte in ihrem Gebet vor. Die erste Bitte heißt: Tröste uns, Gott, unser Heyland. Eigentlich שׁוּבֵנוּ bekehre uns, oder bringe uns wieder zu deiner seligen Gemeinschaft, und zu der Gemeinschaft deiner auserwehlten Kirche. Sie bekennen demnach in diesen Worten, daß sie bisher von Gott entfernet und entfremdet, und in den jämmerlichsten Zerstreuungen verwickelt gewesen, da sie nemlich als zerstreuete und verschmachtete Schafe, nachdem sie den grossen Hirten, welcher zu ihnen kommen war, todt geschlagen, durch ein gerechtes Gericht Gottes ihren eigenen Irrwegen überlassen worden. Welches

sie auch Jesaia 53, 6. bußfertig bekennen, und sprechen: Wir giengen alle in der Irre wie Schafe, ein ieglicher sahe auf seinen Weg. Sie bekennen ferner mit diesen Worten, daß sie den Weg, der zur Gemeinschaft Gottes führet, nicht nur wissen und kennen, sondern auch denselben aus eigenen Kräften nicht betreten mögen, weil sie nicht nur von Gott entfremdet, sondern auch in Sünden und Ubertretungen bisher todt gewesen, daher sie Vers 7 sprechen: Erquicke uns, Gott, oder חַיֵּינוּ mache uns lebendig aus unserm geistlichen Tode, darin wir bisher unter dem Gericht der Verstockung gelegen haben. Ihre andere Bitte heißt: Laß ab von deiner Ungnade über uns. Diese Bitte folget auf die Erhörung der ersten. Denn wenn ein Mensch bekehret wird, so wird er zugleich aus dem Stande des Zorns in den Stand der Gnaden und in das Reich des Sohnes der Liebe übergesetzet, so, daß ihn Gott um Christi Willen in seine Gnade und auf seinen Schooß nimmt, und er nun dem himmlischen Vater angenehm gemacht wird, nach der Epistel an die Epheser am 1. Cap. v. 5. Da kan er aus dem Jesa. 27, 4. also sprechen:

Gott zürnet nicht mit mir. **Und aus der Epistel an die Römer am** 5, 5. 8. 9. Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Hertz. Gott preiset seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. So werden wir ie vielmehr durch ihn behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. **Wenn also die Seele durch den Glauben in Jesum Christum, und in seine Gemeinschaft eintritt, so kan kein Zorn, kein Fluch, keine Ungnade, keine Verdammung mehr an ihr haften. Es bekennen demnach in diesen Worten die Israeliten in dem Stande ihrer Bekehrung, daß sie bisher unter der Ungnade Gottes gelegen haben, welche sich nicht nur durch allerley leibliches Elend und Plage, sondern vornemlich durch das entsetzliche Gericht der Verblendung und Verstockung an ihnen geoffenbaret, da dasjenige an ihnen erfüllet worden, was ihnen schon vor vielen Jahrhunderten Jesaias vorher verkündiget im 6. Capitel, da er die Herrlichkeit des Messiä sahe, und diesen Befehl erhielt Vers 9.** Gehe hin, und sprich zu diesem Volck: Höret es und verstehets nicht. Verstocke das Hertz dieses

ses Volcks, und laß ihre Ohren dicke seyn, und blende ihre Augen, daß sie nicht sehen mit ihren Augen, noch hören mit ihren Ohren, noch verstehen mit ihren Hertzen, und sich bekehren und genesen. Desgleichen was im 8. Cap. steht, im 20-22. Vers. Ja nach dem Gesetz und Zeugniß, werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröthe nicht haben, keinen Antheil haben an dem Lichte des Reiches der Gnaden, sondern werden im Lande herumgehen, hart geschlagen und hungerig, nicht nach Brodt, sondern nach dem Worte des lebendigen Gottes. Wenn sie aber Hunger leiden, werden sie zürnen und fluchen ihrem Könige und ihrem Gott, und über sich gaffen und unter sich die Erde ansehen, und nichts finden, denn Trübsal und Finsterniß: denn sie sind müde in Angst, und gehen irre im Finstern. Demnach bitten sie nun in diesen Worten: Laß ab von deiner Ungnade über uns, daß Gott dieses schwere Gericht der Verblendung und Verstockung von ihnen nehmen wolle, daß er ihre Augen wolle erleuchten mit dem Licht des Lebens, und ihre Hertzen bekehren zu dem ehemals verworfenen und verstoßenen Messia, und sie also seiner Gnade, und alles desselbigen Segens

gens theilhaftig machen, welcher in dem Samen Abrahams, Jesu Christo, allen Völckern auf Erden versprochen worden. Das ist also der Inhalt ihres Gebets.

Andrer Theil.

Was zum andern den Grund desselbigen betrifft, darauf sie ihr Gebet bauen, und dadurch sie Gott zur Erhörung desselben bewegen wollen, so sind solches die leiblichen und geistlichen Wohlthaten, die Gott ihnen ehemals erwiesen hat.

Was die leiblichen Wohlthaten anbetrifft, so werden deren zwey namhaft gemacht. Erstlich heißt es: Herr, der du bist vormals gnädig gewest deinem Lande, oder, der du ein Wohlgefallen an deinem Lande gehabt hast. Hiermit bringen sie Gott wieder in das Gedächtniß dasselbige gnädige Wohlgefallen, das er an dem Lande Canaan gehabt, da er dasselbe ihren Vätern zum Erbtheil eingegeben, und es nicht nur mit leiblichem Segen überschüttet, und mit irdischer Fruchtbarkeit gekrönet, daß es geworden ein Land, darinnen

nen Milch und Honig geflossen, sondern da er auch dasselbige zum Sitz des wahren Gottesdienstes erwählet, seine Herrlichkeit darin geoffenbaret, und erst in der Hütte des Stiffts, nachgehends aber im Tempel über der Lade des Bundes auf den Cherubim gewohnet hat. Die andre leibliche Wohlthat heißt: und hast die Gefangenen Jacobs erlöset, eigentlich das Gefängniß Jacobs gewendet. Mit welcher Redensart ausgedrücket wird eine Befreyung aus der Gefangenschaft, eine Restitution und Einsetzung in den vorigen ruhigen Zustand. Sie bekennen demnach hiermit, daß, ob gleich Gott sein Volck wegen ihrer Sünde offters gezüchtiget, und es den Händen seiner Feinde übergeben, er dennoch sich wieder über sie erbarmet, und sie nicht nur aus der Ammonitischen, Moabitischen, Philistischen Dienstbarkeit befreyet hat, sondern auch, nachdem sie nach Babylon geführet worden, das Hertz Cyri also kräftig gelencket, daß er ihnen Freyheit verstattet, wieder in ihr Land umzukehren, die Stadt und den Tempel wieder zu bauen, den verfallenen Gottesdienst und die zerrüttete Policey wieder aufzurich-

richten: in welchem Zustande sie denn auch Gott erhalten und gesegnet hat, bis auf die Zeit, da der Meßias unter ihnen im Fleisch erschienen ist. Diesen leiblichen Wohlthaten werden noch zwey andere geistliche Wohlthaten zugefüget. Davon die erste heißt: der du die Missethat vormals vergeben hast deinem Volcke, oder eigentlich: der du getragen hast die Sünden deines Volcks. Dieses ist nemlich diejenige merckwürdige Redensart, womit der heilige Geist das grosse Werck der Versöhnung, die durch Jesum Christum vollbracht worden ist, zu beschreiben pfleget. Da nemlich Christus betrachtet wird als der einige Bürge des gantzen menschlichen Geschlechts, welcher ins göttliche Gericht gestellet, und ihm die Sünden und Missethaten der gantzen Welt aufgeleget und gerichtlich zugesprochen worden, daß er dieselbigen tragen, die Strafe empfinden und büßen, und also der göttlichen Gerechtigkeit dadurch Satisfaction und Gnüge thun solte. So heißt es auch im 32 Psalm, V. 5: Du hast getragen meine Sünden. Und im 53 Jesaia, V. 4. 6. Fürwahr er trug unsere Kranckheit. Der HErr warf unser aller Sünde auf

ihn.

ihn. Und Joh. 1, 29. Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. 1 Petr. 2, 24. Er hat unsre Sünde, eigentlich, hinauftragen an seinem Leibe auf das Holtz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben sollen. Auf dieses Lämmlein Gottes, auf diesen wahren Versöhn-Bock richten nun die gläubigen Israeliten ihre Augen, und sehen denselbigen mit Thränen und Bestürtzung an, in welchen ihre Vorfahren gestochen und denselbigen gecreutziget haben, und hoffen, daß Gott, um des Verdienstes dieser grossen Person willen, auch ihnen nunmehr die Gnade zur Busse werde wiederfahren lassen. Daraus fließt dann die andere geistliche Wohlthat: Und hast alle ihre Sünde bedecket. In welchen Worten sie rühmen, daß Christus nicht nur das Werck der Erlösung auf sich genommen, und dasselbe wircklich vollbracht habe, sondern daß er auch die Frucht seiner Erlösung einer unzählichen Menge Menschen aus Jüden und Heiden, die seinem Evangelio gehorsam worden, bereits angedeyen lassen, und durch seine Gerechtigkeit und vollkommene Unschuld ihre Sünden zugedecket, damit sie nicht in das gött-

göttliche Angesicht fallen, und vor seine Augen kommen möchten. Daraus denn von sich selbst fließt, was im 4 Vers stehet: Der du vormals hast allen deinen Zorn aufgehaben, und dich gewendet von dem Grimm deines Zorns. Denn wenn Gott einer Seele die Schuld ihrer Sünden vergeben, und sie mit dem Verdienst Jesu Christi zugedeckt hat, so höret auch damit der Zorn auf, gleich wie ein Feuer aufhöret zu brennen, wenn keine Materie mehr vorhanden ist, davon es seine Nahrung nehmen kan.

Diese alten Wohlthaten Gottes, die er bereits im Anfange des neuen Bundes seinem Volcke erwiesen, suchen dann die gläubigen Israeliten hier unter der Asche wiederum hervor, erinnern sich derselben wieder, bringen sie ins göttliche Andencken, und setzen dieselbigen zum Grunde, als Seulen, Stützen und Pfeiler, darauf sie die Hoffnung der Erhörung ihres Gebets gründen, und Gott zutrauen, daß er nun auch ihnen in ihrem äussersten Elende diejenige Gnade nicht versagen werde, die er zu ieder Zeit denen wiederfahren lassen, welche dieselbige gesuchet.

Das ist denn also, Geliebte, das Buß=

Gebet des Jsraelitischen Volcks. Nachdem wir nun dessen Inhalt und dessen Grund gesehen, und dasselbe kürtzlich erkläret haben, so lasset uns daraus, als eine Hauptlehre, zu unserer Betrachtung nehmen die Materie von dem Buß-Gebet, oder von demselbigen Gebet, das in der Busse verrichtet wird. Dabey wir werden zu sehen haben, theils auf die Personen, welche dasselbe verrichten können; theils auf die Sache, welche im Gebet gesuchet wird; theils auf die Art und Weise, nach welcher das Gebet geschiehet.

Was die Personen anbetrifft, die zum Buß-Gebet tüchtig sind: so sind es theils solche, welche einige gute Bewegungen an ihren Seelen fühlen, und durch die Uberzeugungen der vorkommenden Gnade erkennen, daß ihr Zustand nicht richtig sey, daß ihr gantzer Grund nichts tauge, und daß sie unumgänglich nöthig haben, sich zu dem lebendigen Gott zu bekehren, wenn sie dem ewigen Verderben und der entzündeten Glut entfliehen wollen; theils aber sind es solche, welche bereits in der Arbeit der Busse begriffen sind, welche ihre Sünden innig und schmertzlich erkennen

nen und fühlen, und unter der Last der Sünden gebücket und krumm einhergehen, und mit einem zerbrochenen und zerschlagenen Hertzen, mit einem gedemüthigten und zerknirschten Geist sich nach Gnade sehnen. So lange der Mensch noch ein rohes unbußfertiges Hertz hat, so steckt er entweder in epicurischer Frechheit und Sicherheit, oder aber in einer pharisäischen Heucheley. Entweder wältzt er sich noch als eine epicurische Sau im Koth seiner Lüste herum, und sucht in Fleisches-Lust, in Hurerey und Unreinigkeit, in Fressen und Saufen sein Paradies und sein Vergnügen. Da betet er entweder gar nicht, und treibt wol seinen Spott mit denen, die es thun; oder wenn er ja Abends und Morgens seine wenige Gebets-Formeln herlieset, und aus seinem Gebet-Buche recitiret, so geschiehet doch solches aus eiskalter Gewohnheit, als ein Frohndienst, dadurch ein solcher armer Mensch den beleidigten Gott gleichsam wieder begütigen, und sich auf zwölf bis vier und zwantzig Stunden Sicherheit vor dem Teufel verschaffen wil, daß derselbe ihn nicht anpacke und weghole. Le-

bet aber der Mensch in pharisäischer Heucheley und äusserlicher Ehrbarkeit: so würde er um Gottes Willen das Gebet wol unterlassen; dieweil ihm sein Gewissen sagt, daß dem allmächtigen, heiligen und gerechten Gott mit seinem Geplapper nicht gedienet sey, und daß er die gröste Lügen begehe, wenn er denselbigen seinen Vater nennet, da er sich doch in keinem Stück als ein gehorsames Kind beweiset. Daß er aber noch betet, geschicht bloß Menschen zu gefallen, damit er von denselben für einen wahren Christen gehalten werden möge. Was von einem solchen Gebet zu halten sey, ist leicht zu erachten. Denn da es eine bloße natürliche Wirckung der natürlichen Kräfte, der Phantasie und des natürlichen Appetits ist, und also vom Geist Gottes nicht gewircket und hervorgebracht worden: so kan es Gotte keinesweges angenehm seyn, als welcher sich nichts gefallen läßt, denn was er selbst durch seinen Geist in ihm gewircket hat. Daher heißt es in den Sprüchen Salomonis im 28, 9. Wer sein Ohr abwendet von der Zucht, des Gebet ist ein Greuel. So wird man denn sagen: Ey wäre es nicht

besser,

besser, daß ein solcher Mensch das Gebet gar unterliesse, dieweil er sich doch nur damit versündiget, und an statt eines angenehmen Opfers einen Greuel vor Gott bringt? Allein die Unmöglichkeit, oder die Untüchtigkeit, erhörlich zu beten, hebet deswegen die Verbindung und Schuldigkeit zu beten nicht auf. Es ist doch besser, daß einer, so gut er kan, sein Gebet vor Gott bringe, und aus dem natürlichen Gefühl seiner Dürftigkeit und einiger Erkenntniß der Majestät und Liebe Gottes, denselben anbete; als daß er solches gar unterlasse, und also das Andencken seines Schöpfers vollends aus seinem Hertzen vertilge. Daher denn merckwürdig ist, daß im 14 Ps. Vers 4. selbst den gottlosesten Menschen dieses verwiesen wird, daß sie nicht beten: aber den HErrn rufen sie nicht an, weil nemlich solche Unterlassung des Gebets gemeiniglich mit einer Verleugnung der Providenz und Vorsehung Gottes verknüpft ist. So bald nun aber ein Mensch aus dem tiefen Schlaf seiner Sicherheit aufwachet, die Gefahr seiner Seelen erkennet, und sich durch dieselbige antreiben lässet, in sein Kämmerlein zu gehen, sich vor seinem

Schöpfer niederzuwerfen, ihm sein gantzes Elend zu beichten und zu bekennen, und um seine Gnade, um ein neues Hertz, um einen andern Geist, denselbigen anzurufen: so kan man nicht mehr von einem solchen Gebet sagen, daß es Gott ein Greuel sey; sondern es ist vielmehr eine obgleich unvollkommene, doch edle Wirckung der zuvorkommenden Gnade, welche sich Gott um Christi, und um seiner vollkommenen Fürbitte willen gnädig gefallen lässet. Und je treuer denn der Mensch mit dieser Gnade ist, ie tiefer er in das Erkenntniß seiner Sünden, und der Nothwendigkeit der Gnade eingeführet wird; ja ie mehr auch seine Schmertzen durch die liebliche Strahlen des Evangelii temperiret und aufgekläret werden: ie tüchtiger wird er, dieses Gebet zu verrichten.

Einem solchen Anfänger im Gebet aber liegt nun nichts mehr ob, und angelegentlicher an seinem Hertzen als dieses, daß ihm Gott die Gnade zur Busse, und die damit verknüpfte Vergebung seiner Sünden, und Abwendung seines gerechten Zorns, welchen er mit seinen Sünden verdienet hat, schen-

schencken wolle. Das ist also der Inhalt eines solchen Gebets: Gott sey mir Sünder gnädig. Oder, wie es in unserm Text geheissen: Bekehre uns Gott unsers Heils, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Eine solche erweckte Seele setzet denn dieses voraus bey ihrem Gebet, daß die Busse und Bekehrung keinesweges ein Werck menschlicher Kräfte sey: wie sich alle diejenige thörichter Weise träumen lassen, welche ihre Busse und Bekehrung auf eine andere und bequemere Zeit aussetzen, und meynen, itzo sey es ihnen noch nicht gelegen, itzo wären sie noch jung und müsten die Süßigkeit der Sünde erst schmecken, und die Lust der Welt geniessen; wenn das Alter und ihre Todes-Stunde käme, dann wolten sie auch an ihren Schöpfer gedencken. O arme, elende und betrogene Menschen! kan denn ein Todter sich selbst erwecken? kan denn ein fauler Baum, wenns ihm beliebet und ankommt, gute Früchte bringen? heißt es nicht vielmehr in der Apostelgeschicht am 11, 18. Gott hat den Heiden Busse gegeben zum Leben? Heißts nicht Jer. 31, 18. Bekehre du mich, o HErr, so werde ich bekeh-

ret? Heißt es nicht von unserm Heylande Jesu Christo in der Apostelgeschicht 5, 31. daß er zur Rechten Gottes erhöhet sey, zu geben Jsrael Busse und Vergebung der Sünden? Ob denn gleich in der Schrift solche Oerter vorkommen, da Gott von den Menschen die Busse und Bekehrung zu fordern scheinet, wenn er ihnen zurufen läßt: Thut Busse; kommt wieder, und bekehret euch zu mir, u. d. gl. so ist doch solches nicht weiter zu extendiren, als es des Menschen Kräfte und andere Schriftstellen leiden. Es ist nemlich also zu verstehen, daß der Mensch zuvorderst die Media paedagogica, die Handleitungs-Mittel, treulich gebrauchen, Gottes Wort hören, lesen, betrachten und ernstliche reflexiones über seinen Zustand anstellen solle. Zum andern, daß der Mensch der Gnade, welche sich unter dem Gebrauch dieser Mittel in sein Hertz drücket und in seine Seele auf eine geheime und kräftige Art insinuiret, nicht widerstrebe, noch diese edle Füncklein, die Gott in sein Hertz fallen läßt, austreten solle; sondern vielmehr alle solche Gelegenheiten sorgfältig vermeiden, da dis Füncklein könne ersticket werden. Das

sind

sind die Sachen, die in des Menschen Gewalt stehen. Es hat ja ein ieder die Freyheit, daß er entweder Gottes Wort in die Hand nehme, oder ein ander unreines Buch dafür lesen wolle. Es hat ein ieder die Freyheit, daß, nachdem er eine erbauliche Predigt angehöret, er hingehen wolle in eine lustige Compagnie, oder aber in seine Stube, und da seinen Zustand betrachten und überlegen. Dieses fordert Gott also von den Menschen; vor das andre alles wil er selber stehen. Er wil die Erkenntniß der Sünden, die Reue, die göttliche Kraft zum Glauben an Jesum Christum, und was dazu gehöret, schencken. Weil nun dieses also eine erweckte Seele wol erkennet: so wendet sie sich mit demüthigem Gebet zu Gott, und läßt das die Hauptsache seyn, darum sie ihn anrufet, daß er ihr diese Gnade schencken und verleihen wolle. Stehet sie noch gleichsam auf der Schwelle, und im Anfang der Busse, so bittet sie Gott, daß er ihr schlafendes Gewissen aufwecke, sie zur Erkenntniß ihrer begangenen Sünde bringe, und eine göttliche Traurigkeit, die noch niemanden gereuet hat, in ihrer Seele

wircken wolle. Jst sie aber bereits tiefer in die Arbeit der Busse hinein geführet, so gehet ihr Bitten und Flehen dahin, daß ihr Gott ihre Sünden vergeben, seine Ungnade von ihr wenden, und sie des Verdienstes Jesu Christi durch den Glauben theilhaftig machen wolle.

Die Art und Weise aber, wie solches Gebet verrichtet werde, bestehet darinn: Es ist dasselbige insgemein mit vieler Furcht, mit vielem Zweifel, mit vieler Angst und Schamhaftigkeit vor Gott verknüpfet. Die Seele erkennet da in dem Lichte Gottes ihren monströsen und abscheulichen Zustand, darin sie bisher gelegen, und hat einen tiefen Eindruck von der angeblickten Majestät, Hoheit und Heiligkeit ihres Schöpfers: Daher sie sich lieber in den Staub verkriechen, als ihre Augen zu ihm aufheben möchte. Sie kömmt in ihrem Gebet zu ihm, als wie die Boten des Königes Benhadad zum Könige Jsraels kamen, nemlich mit Stricken um ihre Hälse, als solche, die da erkenneten, daß sie verdienet hätten aufgehangen zu werden. Ein solches Gebet bestehet denn oft mehr in ängstlichen Seufzern, Aechzen und heissen Thränen

nen, als in vielen Worten, und in einer lang an einander hangenden Rede. Und ie mehr dann die Schmertzen und die Arbeit der Busse zunehmen; ie ängstlicher klopfet die Seele an das Hertz Gottes an, wie ein solches ängstliches Gebet im Daniel am 9, 19. stehet, da es heißt: Ach HErr, höre, ach HErr, sey gnädig, ach HErr, mercke auf, und thue es, und verzeuch nicht, um dein selbst Willen, mein GOtt. Quot verba, tot tela. So viel Worte, so viel Pfeile, welche da in das Hertz Gottes geschossen werden. Je mehr aber die Kraft des Glaubens in dem Hertzen zunimmt, und die Seele ihren liebreichen Immanuel mehr erkennen lernt als im Anfange ihrer Busse geschiehet, da sie ihn noch immer für einen zornigen Richter ansiehet, ie mehr wird dann auch diese Aengstlichkeit des Gebets temperiret und gemäßiget. Und da der Mensch im Anfange seiner Busse mit Gott geredet hat, wie ein erschrockener Maleficant mit seinem strengen Richter, oder wie ein armer Bettler mit einem grossen Könige, vor dessen Angesicht er stehet; so redet er nachgehends, wenn der Glaube in seinem Hertzen angezündet wird, mit ihm,

als

als ein ehrerbietiger Schüler mit seinem Lehrmeister. Da denn endlich die Liebe Gottes ins Hertz ausgegossen wird, dasselbe durchdringet und überschwemmet, so spricht sie mit Gott wie ein liebes Kind mit seinem lieben Vater, wie eine Braut mit ihrem Bräutigam. Wer denn also, Geliebte, zu dieser hohen Stuffe des Gebets gelangen will, der muß diese unterste, nemlich das Buß-Gebet, nicht überhüpfen. Wer diese unterste Sprossen nicht betreten wil, der wird nimmermehr zur ewigen Seligkeit gelangen.

Applicatio.

Daher prüfe sich ein ieder vor dem allsehenden Angesicht Gottes, ob er iemals in seinem Leben von diesem demüthigen ängstlichem Buß-Gebet etwas erfahren habe? ob er iemals erschrocken vor dem Zorn Gottes, und über der Menge seiner Sünden sich in sein Kämmerlein verschlossen, und unter häufigen Thränen und Aengsten sein Hertz in den Schooß Gottes ausgeschüttet habe? Wer davon

noch nichts weiß, der hat hohe Ursache zu besorgen, daß es mit seiner Busse nicht richtig stehe, indem, wie schon im Anfange erinnert worden, Busse und Gebet zusammen gehöret, und solches die Exempel aller dererjenigen, welche Gott durch eine wahre Bekehrung zu sich gezogen hat, beweisen und bestätigen, daß es bey keinem anders gegangen sey.

Seelen aber, die in der Ubung dieses Buß-Gebets stehen, sollen denn getrost darinnen fortfahren. O ihr theuren und edlen Gemüther! laßt euch nur nicht durch dieses fulmen des Satans abschrecken, welches er zu solcher Zeit euch ins Gemüth schiesset: Gott hört die Sünder nicht, dein Gebet ist umsonst und vergeblich, es ist ein Greuel vor seinen Augen. Glaubt, daß der Satan hierinnen ein Lügner ist, und daß dieses nur ein eiteles Schrecken sey, dadurch er euch von dem Thron der Gnaden und von dem Schooß Gottes abschrecken wil. Der himmlische Vater läßt sich diese primitias obsequii, diese Erstlinge eures Gehorsams und eurer demüthigen Anbetung um Christi Willen hertzlich wohlgefallen, und ersetzet aus der

voll⸗

Vollkommeeheit seiner Fürbitte alle diejenige Fehler und Mängel, die eurem unvollkommenem Gebet noch anhangen. Wenn nun ein armer Sünder so glücklich wäre, daß seine Supplic, welche er dem Könige überreichte, von dem Kron-Printzen desselbigen in einem Couvert mit eingeschlossen, und also seinem Vater überreicht würde, solte sich derselbige nicht eine gütige Antwort versprechen können? Ihr seyd so glücklich. Der Herr Jesus nimmt eure Seufzer auf, er zählet eure Thränen, er wickelt euer Gebet in seine Vorbitte ein, und bringt es also vor seinen himmlischen Vater. Wie ist es möglich, daß er euch eine abschlägige Antwort geben könne? da er seinen Sohn allezeit erhöret hat, so wird er ihn auch erhören, wenn er für euch bittet, und eure Bekehrung und Busse seinem himmlischen Vater anbefiehlet. Sehet dann nur im Glauben, wie es hier die bußfertigen Israeliten macheten, in eurem Gebet auf das Lämmlein Gottes, das eure Sünden getragen hat, welches den Fluch der Welt, und alle Strafen, die ihr durch eure Bosheit verdienet hattet, auf sich genommen, dieselbigen gebüßet und getra-

gen,

gen, und durch seine vollkommene Unschuld und Gerechtigkeit nun alle Sünden zugedecket, und dieses edle Kleid, das dem himmlischen Vater so wohlgefällig ist, über eure abscheuliche Missethaten decken, und sie darunter also verbergen wil, daß sie nicht in die Augen des Vaters fallen. Zu dem haltet euch also in eurem Gebet. Gründet dasselbige auf seine Fürbitte, und auf sein Verdienst, und seyd dann versichert, daß es euch nicht fehlen werde. Derjenige, der sich eine Freude draus macht, wenn er einen armen Sünder frölich von seinem Thron dimittiren kan, der wird auch endlich sein gnädiges Fiat sprechen, und euch dasjenige wiederfahren lassen, warum ihr ihn gebeten, nemlich seine Gnade, die Vergebung eurer Sünde, die Versicherung von seiner Kindschaft, den Frieden Gottes, der über alle Vernunft ist, ja eine Freude, die in keines Menschen Hertz kommen ist, das wird er in euren Schooß schütten, und euch also noch vielmehr geben, als ihr von ihm bitten, oder verstehen könnet.

Schluß-Gebet.

Nun du treuer und lebendiger Heyland, dein Name sey dann demüthig gelobet und gepriesen auch für diese Wahrheiten, die du in dieser Stunde an unser Hertz legen lassen. Ach HErr, der du in das verborgene siehest, der du in unserer Stadt dich umsiehest, und so viele leere Kämmerlein antriffst, in welchen niemand ist, der vor dir lieget auf seinen Knien, und seine Sünden dir bekennet; du wollest eine grosse Regung und Erschütterung der Gemüther schencken, und die Seelen erwecken, die Gewissen aus ihrem tiefen Schlafe aufmuntern, daß sie anfangen zu sorgen für ihre Seligkeit, daß sie anfangen sich im verborgenen mit dir zu unterreden, und über ihren Zustand zu besprechen, und also dasjenige erfahren, was die zu aller Zeit erfahren haben, welche diesen Weg gegangen sind. Ach HErr, du wollest Gnade geben, daß das Wort der Busse, welches in den Landen unsers Königes an diesem Tage verkündiget wird, doch überall folgsame und gehorsame Hertzen finden möge, damit wir nicht durch

die Heucheley, die an solchen Buß-Tagen begangen wird, deine ohnedem schon gehäuften Gerichte noch mehr erregen, und dich dadurch vollends bewegen, dasjenige in unsern Schooß zu schütten, was wir so lange eingebrocket haben. Nim vielmehr von allen Hertzen hinweg das Gericht der Härtigkeit und Unbußfertigkeit, damit du also auch hinweg nehmen könnest die Gerichte deiner Strafen, die wir mit unsern Sünden verdienet haben. Laß ferner dein gnädiges Angesicht über uns leuchten, und trage mit unaussprechlicher Liebe die Gefäße des Zorns, auch diejenigen, die schon reif sind zu ihrem Verderben, auf daß sie etwa vielleicht noch in sich gehen, und bedencken mögen, was zu ihrem Frieden dienet. Segne unsern König und seine Regierung, und laß ferner unter demselbigen dein Reich blühen und dein Werck unverhindert von statten gehen. Stehe deinen Knechten bey mit deiner Kraft und Gnade, und begleite ihr Wort iederzeit mit denselbigen an die Gewissen der Menschen, und schlage es so tief hinein, als Spiesse und Nägel, die Wiederhacken haben, daß sie nicht wiederum können heraus gerissen werden. Nun, o HErr, laß denn

die Frucht dieses Tages groß und herrlich seyn vor deinem Angesicht, und daß von dem Wort, das daran verkündiget wird, auch an jenem Tage einige Garben können vor deinem Thron niedergeleget werden. Erhöre uns, sey uns gnädig, und schone unser, um Jesu Christi Willen, Amen.

IX.

Das Urtheil des heiligen Geistes über das unsträfliche Verhalten Hiobs in seinem Leiden,

in einer

Buß-Predigt

über Hiob 1, 20-22. am 5 Martii 1727.

in der Schul-Kirche zu Halle vorgestellet.

Inhalt.

Exord. zeiget, daß Creutz und Trübsal ein Probierstein sey, an welchem man die Aufrichtigkeit und Wahrheit seiner Busse prüfen und erfahren könne.

Textus, Hiob 1, 20 : 22.

Proposit. Das Urtheil des heil. Geistes über das unsträfliche Verhalten Hiobs in seinen Leiden.

I. Die Leiden Hiobs.

II. Das unsträfliche Verhalten Hiobs in solchen Leiden bestund

1) In Geberden, welche waren
theils Zeichen der Traurigkeit,
theils Zeichen der Demuth.

2) In Gedancken und Worten, welche enthalten
a) einen Grund seiner Gelassenheit.
b) ein Bekentniß, daß all sein Glück und Unglück von Gott komme.
c) ein herrliches Lob Gottes.

III. Das Urtheil des heil. Geistes über solches Verhalten.
Hiob sündigte nicht
in seinen Geberden,
in seinen Worten.

Hauptlehre. In der wahren Busse wird das Hertz von der unordentlichen Liebe irdischer Dinge losgerissen, und zu Gott hingekehret.

Applicatio fasset in sich
a) eine Prüfung,
b) eine Ermahnung,
1) an die Unbußfertigen zur baldigen Sinnesänderung.
2) an die Bekehrten zu mehrerer Ubung in der Verleugnung.

JEsus Christus, der gecreutzigte und wieder erhöhete Heiland, der da befohlen hat, in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden zu predigen, segne auch itzt das Wort von

von der wahren Bekehrung an unser aller Hertzen, um seiner Wunden Willen, Amen.

Creutz und Trübsal ist der Probierstein, an welchem ein ieder die Aufrichtigkeit und Wahrheit seiner Busse prüfen und erfahren kan. Diejenigen, welche sich mit einer kaltsinnigen Heuchel-Busse begnügen lassen, welche alle Viertel Jahr sich für arme Sünder bekennen, Reue und Glauben mit dem Munde vorgeben, und Besserung ihres Lebens versprechen; bey dem allen aber ein ungebrochenes und ungeändertes Hertz behalten: die verrathen gar bald ihren unbußfertigen Zustand, wenn ihnen Gott allerley Leiden zuschicket, und entweder ihren Leib mit Schmertzen und Kranckheit heimsuchet, oder sie durch Beraubung ihrer Güter auf die Probe stellet. Denn da kehren sie bald das innwendigste ihres Hertzens heraus in ungedultigen Murren über die Regierung Gottes, in feindseligen Schelten u. Fluchen auf diejenigen, welche Gott als Werckzeuge seiner Züchtigungen gebrauchet, und in andern unchristlichen und einem Kinde Gottes unanständigen

Bezeigen. Da siehet man leicht, daß sie niemals eine wahre Veränderung des Hertzens erfahren haben. Hingegen leuchtet aus dem Verhalten derjenigen, welche wahrhaftig zu dem lebendigen Gott bekehret sind, unter den göttlichen Züchtigungen eine gantz andere Gemüths-Gestalt hervor. Sie fassen ihre Seele in Geduld, sie unterwerfen sich dem allerhöchsten Willen Gottes, sie murren nicht wider seine gerechte Verhengniß, sie loben ihn so wol, wenn er erniedriget, als wenn er erhöhet, und sind in allen mit seinen heiligen Führungen zufrieden.

In unserm Text wird uns an dem frommen Hiob ein solch Exempel vor Augen geleget, sintemal derselbe unter den schweren Prüfungen, die Gott über ihn ergehen ließ, sich gnugsam legitimirte, daß seine Busse und Frommigkeit keine Heucheley sey; sondern daß er Gott mit aufrichtigem Hertzen bisher gedienet habe. Lasset uns denn unsere Gedancken auf dis schöne Exempel richten, und dasselbe in Andacht des Hertzens genauer betrachten. Wir werden an demselben was zu lernen finden, davon wir in unserm gantzen Leben

einen unaussprechlichen Nutzen haben können, wenn wir es recht zu Hertzen fassen und recht anwenden werden. Lasset uns aber den Segen zu dieser Betrachtung vom Himmel erbitten im Gebet des HErrn.

Text, Hiob 1, 20-22.

Da stund Hiob auf, und zerriß sein Kleid, und raufte sein Haupt, und fiel auf die Erde, und betete an, und sprach: Ich bin nacket von meiner Mutter Leibe kommen, nacket werde ich wieder dahin fahren. Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen: der Name des HErrn sey gelobet. In diesem allen sündigte Hiob nicht,

nicht, und thät nichts thörliches wider Gott.

Wir wollen, Geliebte in dem HErrn, den verlesenen Text gantz kürtzlich erklären, darauf allerley wichtige Bußlehren daraus ziehen, und solche alsdenn zu unserer Erbauung anwenden. Es wird uns denn darin beschrieben

Das Urtheil des heiligen Geistes über das unsträfliche Verhalten Hiobs in seinen Leiden.

I. Hiobs Leiden.

II. Hiobs Verhalten in seinen Leiden.

III. Das Urtheil des heil. Geistes über solches Verhalten.

Erster Theil.

Zuvörderst haben wir kürtzlich zu erwegen die Leiden, welche Gott über den Hiob verhenget hatte. Diese werden uns in dem, was vor unsern Text hergehet, v. 13-19.

v. 13-19. beschrieben. Sie bestunden vornemlich in Beraubung aller seiner Kinder, Viehes und Reichthümer. Hiob lebte zu der Zeit, als die Kinder Israel in Egypten waren, in Arabia, als ein ausnehmendes Muster der Heiligkeit und Frömmigkeit, welche durch keine Verstellung noch Heucheley beflecket war. Gott segnete ihn auch dergestalt, daß er in fast königlicher Auctorität unter den Leuten seines Landes lebete, und von iederman gefürchtet, geliebet und geehret wurde. Sein Reichthum bestund nach Beschaffenheit der damaligen Zeiten in grossen Heerden mancherley Viehes, zu deren Wartung auch eine grosse Menge der Knechte und Mägde erfodert wurde. Daher es v. 3. heißt: Seines Viehes ward 7000 Schafe ꝛc. Er war über dieses mit Kindern von Gott reichlich gesegnet, indem sieben erwachsene Söhne und drey Töchter seiner Familie zur Zierde dieneten, wie aus v. 2. dieses Capitels gleichfals erhellet. Diesen blühenden Zustand des treuen und rechtschaffenen Knechtes Gottes gönnete ihm der Satan nicht; sondern sahe ihn mit neidischen und mißgünstigen Augen an. Daher

her er auch den frommen Mann bey Gott verklagte, und ihn beschuldigte, daß er Gott nur um des Lohnes willen diene, und um des Nutzens willen lieb habe: welches gar bald offenbar werden würde, wenn ihn Gott auf einmal seiner Güter berauben solte; denn da würde Hiob kein Bedencken tragen, Gott ins Angesicht zu segnen, das ist, Abschied von ihm zu nehmen, und zu sagen: Lebe wohl, Jehova, wenn du deine Diener nicht besser belohnen wilst, so habe ich nichts weiter mit dir zu thun, also würde bald kund werden, daß Hiob ein purer Heuchler sey. Diese unverschämte Verleumdungen des Satans realiter und in der That zu widerlegen, verstattete Gott diesem Bösewicht, daß er alle seine Werckzeuge, die in der Nachbarschaft wohneten, gegen ihn aufhetzte, und ihn auf einmal seines Reichthums beraubete. Gott handelte hierin keinesweges als ein unbarmhertziger Fürst, welcher auf das bloße Angeben eines boshaftigen Verleumders einen unschuldigen Mann ins Gefängniß werfen und übel tractiren läßt; sondern er hatte schon vor Grundlegung der Welt beschlossen, daß er die Frömmigkeit Hiobs

auf

auf die Probe setzen, und der Versuchung einen solchen Ausgang geben wolte, daß dem Verkläger das Maul gestopfet, hingegen die unintereßirte Liebe Hiobs gegen Gott zum Muster und Exempel der späten Nachwelt an den Tag gebracht, und nachgehends in Zeit und Ewigkeit desto herrlicher belohnet würde. Demnach ergieng ein entsetzliches Wetter der Trübsal über die blühende Familie Hiobs. Zuerst gieng es über sein Vieh und Gesinde, indem seine Rinder, Kamele und Esel von den räuberischen Nachbarn weggetrieben, die Hüter und Hüterinnen mit der Schärfe des Schwerdts erwürget, seine Schafe aber aus göttlicher Zulassung durch den Blitz angezündet und verzehret wurden. Man lese nach v. 14-17. Also war Hiob in einem Tage um alle sein zahlreiches Vieh und Gesinde gekommen, und zu einem armen Mann geworden. Darauf kam die Reihe an seine zehen Kinder, davon es weiter v. 18. heißt: Da der Bote noch redete, kam einer und sprach: Deine Söhne u. Töchter aßen und truncken im Hause ihres Bruders des erstgebohrnen. Und siehe, da kam ein grosser Wind von der Wüsten her, und stieß auf die vier Ecken

des

des Hauses, und warfs auf die Knaben, daß sie sturben: und ich bin allein entronnen, daß ich dir es ansagte. Es kam also ein betrübter Unglücks-Bote nach dem andern, und brachte dem Hiob solche traurige Nachrichten, welche auf einmal seine gantze Gottesfurcht würde über den Haufen geworfen haben, wenn dieselbe, wie der Satan lästerte, auf den Sand einer intereßirten Lohnsucht, und nicht auf den Felsen der reinen Liebe Gottes wäre gebauet gewesen.

Andrer Theil.

Darauf wird nun ferner gezeiget, wie sich Hiob in diesen schweren Trübsalen und Leiden verhalten habe. Es werden angezeiget theils seine Geberden, theils seine Gedancken und Worte. In seinen Geberden waren theils Zeichen der Traurigkeit, theils Zeichen der Demuth zu sehen. Von den Zeichen der Traurigkeit heißt es: Da stund Hiob auf, nemlich von seinen damaligen Geschäften, und ließ sie stehen; und zerriß seine Kleider, oder trennete es von oben bis unten aus in der Nat von einander, wie man in den damaligen Zeiten zu thun pflegte,

te, wenn man eine traurige Nachricht bekam; und raufte sein Haupt, eigentlich, und beschor sein Haupt, ließ sich alle seine Haare abnehmen, und entblößete also sein Haupt der natürlichen Zierde. Das waren lauter Zeichen seiner Traurigkeit, welche damals in den Morgen-Ländern im Gebrauch waren. Denn die Alten pflegten so wol in traurigen als frölichen Begebenheiten der Natur mehr den Zügel schiessen zu lassen, und liessen ihren innerlichen Schmertz des Gemüthes mehr durch äusserliche Zeichen ausbrechen, als etwa heut zu Tage bey uns gewöhnlich ist. Daher sie den Rock in einer grossen Bestürtzung und Traurigkeit von einander rissen, und dem bedrängten Hertzen also gleichsam Luft machten; daher sie ferner die Haare ihres Hauptes abschnitten, und auch wol Asche darüber herstreueten, ihr Angesicht verhülleten, einen Sack, oder ein unförmlich Kleid von groben Tuche anzogen, Essen und Trincken unterliessen, und sich zu Hause eingeschlossen hielten. In diesen Dingen suchte Hiob nichts besonders, und wolte keinen Helden durch eine verstellte Großmuth agiren; sondern er gab durch diese Trauer-

er-Zeichen zu erkennen, daß sein Hertz durch diese betrübte Nachrichten innigst verwundet, und seine Natur durch die harten Schläge erschüttert worden. Zu den Zeichen der Traurigkeit kamen auch Zeichen der Demuth, indem es ferner heist: Er fiel auf die Erde und betete an. Damit wolte er zu erkennen geben, daß er sich dem richterlichen Willen Gottes unterwerfe, daß er sich für Staub und Asche, Gott aber für den obersten HErrn über seine Kinder, Gesinde und Güter erkenne, und sich seine heilige und gerechte Verhengnisse wohlgefallen lasse.

Nebst den Geberden Hiobs werden auch seine Gedancken und Worte beschrieben, v. 21. indem er sprach: Ich bin nacket von meiner Mutter Leibe kommen, nacket werde ich wieder dahin fahren. Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen: der Name des HErrn sey gelobet. In diesen Worten treffen wir zuerst an einen Grund seiner Gelassenheit, wenn er spricht: Ich bin nacket von meiner Mutter Leibe kommen, nacket werde ich wieder dahin fahren. Welches Paulus 1 Tim. 6, 7. also ausdrücket: Wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offen-

offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Es wolte demnach Hiob so viel sagen: Alle die Dinge, die ich heut verloren und eingebüßet habe, gehören nicht zu meinem Wesen. Ich hatte sie nicht, da ich arm und nacket auf die Welt kam; ich hätte sie auch im Tode zurück lassen müssen. Meine Glückseligkeit bestehet nicht darin, daß ich viel Kinder und Gesinde habe; sondern darin, daß Gott mein gnädiger Vater, mein höchstes Gut und Erbtheil ist. Wenn ich seiner Gnade versichert bleibe, so mag alles übrige dahin fahren. Es findet sich zum andern in diesen Worten ein Bekentniß, daß alles sein Glück und Unglück von Gott herkomme. Der HErr, spricht er, hat es mir gegeben, es ist alles aus Gottes freyer Liebe geflossen, da ich arm und nacket auf die Welt kommen bin; er hat es auch wieder nach seinem freyen Wohlgefallen genommen. Er schmälete also und fluchte nicht auf die Sabäer und Chaldäer, die ihm sein Vieh weggeführet hatten. Er war nicht gleich einem wütenden Hunde, der aus Grimm in den Stein beisset, der nach ihm geworfen worden; sondern er sahe von den Händen der Feinde weg auf

die

die höchste Hand Gottes, und erkante, daß sie recht habe, dasjenige wieder an sich zu nehmen, was sie ihm vorher gegeben und mitgetheilet. Zum dritten ist in seinen Worten ein herrliches Lob Gottes enthalten, indem er spricht: Der Name des HErrn sey gelobet oder gesegnet. Der Satan hatte vorgegeben, Hiob würde Gott ins Angesicht segnen, d. i. Abschied von ihm nehmen, und sich von seinem Dienst los machen, wenn ihn Gott seiner irdischen Güter berauben würde. Allein an dessen statt blieb nicht nur Hiob in dem Dienst Gottes; sondern er lobte und preisete noch seinen heiligen Namen, und segnete also Gott auf eine gantz andere Art, als es der Lügen-Geist prognosticiret und geweissaget hatte. Das ist also Hiobs Verhalten in seinen Leiden.

Dritter Theil.

Endlich wird noch das Urtheil des H. Geistes über dieses Verhalten angezeiget, wenn es im letzten Vers heist: In diesem allen sündigte Hiob nicht, und thät nichts thörliches wider Gott. Mit welchen Worten also

also der Geist Gottes, der das Hertz Hiobs kante, und wuste, was darin vorgieng, sein Urtheil abgeleget, daß sich Hiob in diesen Leiden recht geduldig und Gott gefällig verhalten habe. Hiob sündigte nicht in seinen Geberden, indem darin kein Zeichen der Ungeduld, sondern nur Zeichen der Traurigkeit anzutreffen waren. Denn obgleich daraus, wenn es im Text heist, er raufte sein Haupt, einige Ungeduld könte geschlossen werden, weil ungeduldige Menschen sich wol die Haare auszuraufen pflegen; so haben wir doch gehöret, daß nicht von einer Ausraufung der Haare, sondern von einer Abschneidung derselben, nach Gewohnheit der damaligen Zeiten, geredet werde. Er sündigte aber auch nicht in seinen Worten: sintemal aus denselben lauter Zeichen seines Gott gelassenen und stillen Gemüthes hervorleuchteten. Er expostulirte nicht, er murrete nicht über seine schwere Verhengnisse. Er schalt nicht auf diejenigen, die ihm das Seinige genommen hatten; sondern ruhete in dem Willen Gottes: der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen. Ob ihm gleich nachgehends noch einige harte Worte entfuhren;

da er nicht nur an seinem Leibe durch eine schmertzliche Kranckheit angegriffen, sondern auch von seinem Weibe verspottet wurde, und von seinen in dem Geheimniß des Kreutzes unerfahrnen Freunden für einen gottlosen und heuchlerischen Mann erkläret worden: so hat ihm doch Gott seine harte Reden, welche ihm die Angst ausgepresset, nicht zugerechnet; sondern sie ihm um seines Goels willen, an welchen er glaubte, und den er in jenem Leben zu schauen verhoffte, gnädig vergeben.

Nun Geliebte, dieses unsträfliche Verhalten Hiobs hatte einen gar tiefen Grund in der Beschaffenheit seines Hertzens. Nimmermehr hätte er sich so heilig in so schweren Trübsalen verhalten können, wenn nicht eine wahrhaftige Busse und Veränderung seines Hertzens bey ihm vorgegangen wäre. Das unsträfliche Verhalten war ein deutliches Kennzeichen, daß seine Gottesfurcht nicht Heucheley wäre. Es war die allerdeutlichste Probe, daß er nicht an den irdischen Dingen durch eine unordentliche Liebe hienge; sondern daß in der Busse sein Hertz von denselben losgerissen, und durch einen lebendigen

gen

gen Glauben an seinen künftigen Erlöser zu Gott hingekehret, und mit demselben aufs genaueste vereiniget worden.

Haupt-Lehre.

Lasset uns demnach, damit wir diesen Text etwas näher auf den Zweck des heutigen Tages richten, in stiller Andacht bey dieser Wahrheit stehen bleiben, daß das Hertz in wahrer Busse von der unordentlichen Liebe irdischer Dinge abgekehret und losgerissen, und zu Gott hingekehret werde. Das Exempel Hiobs kan diesen Satz ohn allen Widerspruch bestätigen. Woher kam die stille Gelassenheit seines Gemüthes unter den harten u. schweren Versuchungen? woher kam das freudige Lob Gottes, welches mitten unter den betrübten Umständen aus seinem Munde hervor kam? Daher kam es, daß sein Hertz von der Liebe der Dinge, welche er verloren und eingebüsset hatte, losgerissen war. Er hatte Kinder, als hätte er sie nicht. Er hatte ansehnliche Heerden mancherley Viehes, als hätte er sie nicht. Er setzte in diesen Dingen kein Theil seiner wahren Glückseligkeit; sondern er fand in Gott und seiner Gemeinschaft so

viel Ruhe, so viel Vergnügen, so viel reine Freude, daß er mit dem unendlichen Verlangen seines Hertzens gantz in demselben acquiescirte. Wir dürfen aber nicht dencken, Geliebte, daß Hiob erst damals, als er dieser Dinge beraubet worden, sein Hertz davon losgerissen. Nein, er hatte schon in seinem noch blühenden Zustand das Zeugniß von Gott, daß er sey schlecht und recht, daß er Gott fürchte und das Böse meide. Gleichwol hatte er einen solchen Sinn nicht mit auf die Welt gebracht; sondern war so wol in Sünden empfangen und geboren, hatte so wol einen Trieb, nach seiner verderbten Natur sich mit den vergänglichen Schein-Gütern zu vereinigen, und sein Vergnügen darin zu suchen, wie andre Menschen. Aber da ihm Gott die Nichtigkeit und Vergänglichkeit aller irdischen Dinge, und hingegen die unschätzbaren Güter in seiner Gemeinschaft zu erkennen gegeben: so hat er sich entschlossen, sein Hertz von allen irdischen Dingen loszureissen, und seinen liebenswürdigsten Erlöser es einig und allein zu schencken. Er bezeuget C. 29, 4. daß bereits in seiner Jugend das Geheimniß Gottes über seiner Hütten

gewesen, d. i. daß er bereits in der Zeit seiner Jugend eine vertrauliche Freundschaft mit Gott gepflogen. Dieser Freundschaft aber wäre er nicht fähig gewesen, wenn er etwas mehr und höher als Gott geliebet hätte. Demnach war bey ihm das Band zerrissen worden, dadurch sein Hertz von Natur an die Dinge dieser Welt gebunden war.

Und eben dis gehet noch allezeit vor in einer wahren und rechtschaffenen Bekehrung. Vor der Bekehrung ist der Verstand des Menschen dergestalt verfinstert, daß sich darin, wie in einer camera obscura, alles verkehrt präsentiret. Reichthum, Ehre, irdische Gemächlichkeit siehet er an als schöne, angenehme und liebenswürdige Dinge; Hingegen die Gemeinschaft Gottes in Jesu Christo stellet er sich als was unangenehmes und trauriges vor. Daher urtheilet er auch von diesen Dingen, wie ein blinder von der Farbe. Er meynet, derjenige sey für glücklich zu achten, der reich, geehrt und ansehnlich ist, und der das Vermögen besitzet, in allerley Lustbarkeiten u. ergetzenden Sünden zu leben. Hingegen schätzet er den für unglücklich,

der nichts anders, als die Gnade des lieben Gottes auf der Welt zu geniessen hat, und der dabey Armuth, Schmach, Verfolgung, Verachtung und andere schmertzliche Empfindungen ausstehen muß. Nach dieser verkehrten Art seines Verstandes richten sich auch die Bewegungen des Willens. Weil er nemlich die Gemeinschaft Gottes für etwas melancholisches, widriges und trauriges achtet; so hat er auch einen innigen Abscheu an derselbigen. Hingegen weil er die Dinge dieser Welt für etwas herrliches hält, weil er meynet, daß solche Dinge einen Menschen glücklich und seinen Zustand vollkommener machen können; so richten sich alle Neigungen und Begierden seines Hertzens auf die vergänglichen Dinge, und sein Tichten und Trachten stehet dahin, wie er grossen Vorrath sammlen, Ehre und Vergnügen erlangen möge. Hat er nun seinen Endzweck einigermaßen erreichet; und muß hernach durch göttliche Verhengniß bald von seiner Ehre, bald von seiner Gemächlichkeit, bald von seinen Gütern etwas einbüßen und einigen Abbruch daran leiden: so kan er den Unwillen seines Gemüthes

nicht

nicht bergen; er murret wider die göttliche Verhengnisse, er schilt, schmähet und fluchet auf diejenigen, die ihm einigen Schaden an seinen irdischen Gütern zugefüget haben. Je grösser der Verlust ist, ie grösser ist auch die Unruhe seines Gemüthes. Und wenn er auf einmal aller seiner Güter solte beraubet werden: so würde er sich wol gar ersäufen, erhencken, und auf andere Art sich ein Leid zufügen wollen; weil er meynete, daß er nun der unglückseligste Mensch unter der Sonne geworden. So ist, Geliebte, das Gemüth des Menschen vor der Bekehrung beschaffen.

In der Bekehrung aber gehet eine gewaltige und merckliche Veränderung dieses Zustandes vor. Denn wenn sein Gemüth durch das göttliche Licht erleuchtet worden; so lernt er die Dinge der Welt gantz anders ansehen, folglich auch gantz anders beurtheilen. Er meynet nun nicht, daß ein solcher glücklich zu achten sey, der eine grosse Menge irdischer Güter besitzet; er meynet nicht, daß er dadurch unglücklich werden könne, wenn er solche Dinge wieder verlöre: sondern er erkennet, daß Gott das

allerhöchste, einige, wahre, beständige und vollkommene Gut sey, und daß man in ihm alles antreffe, was man ausser ihm nirgends findet. Daher entschliesset er sich auch, seine Begierden von der Liebe der vergänglichen Dinge abzuziehen und loszureissen, und darnach zu streben und zu ringen, daß er der Gemeinschaft Gottes in JEsu Christo und der unvergänglichen Güter seines Heils theilhaftig werde. Diese Trennung der Seele von dem Irdischen gehet freylich nicht ohne Kampf und Traurigkeit ab. Denn weil das Hertz von Natur mit diesen Sachen gleichsam coalesciret, und mit denselben in der allergenauesten Liebe vereiniget ist: so kommts der Seele eben so schwer an, diese Dinge zu verleugnen, als es einem schwer ankommt, sich ein Glied vom Leibe ablösen zu lassen. Zwey gute vertraute langwierige Freunde scheiden nicht ohne Schmertzen und Thränen von einander; wenn sie zumal nimmer Hoffnung haben, sich wieder zu sehen. Also kan sich auch die Seele nicht ohne Kampf zu der Verleugnung aller irdischen Dinge entschliessen. Aber weil sie gleichwol siehet, daß diese Dinge ihr ein

Fallstrick zum ewigen Verderben werden könten; und weil ihr das Wort JEsu Christi: Wer nicht absaget allem, das er hat, der kan nicht mein Jünger seyn, Tag und Nacht im Gemüth lieget und sie verunruhiget; weil endlich der heil. Geist sie überzeuget, daß sie sich nicht verschlimmere, sondern unendlich verbessere, wenn sie ihre Begierden Gotte aufopfert, als der die Quelle alles wahren Reichthums, aller wahren Ehre und alles wahren Vergnügens sey: so fasset sie den Entschluß, sich von der Liebe der irdischen Dinge loszumachen; und ist bereit und willig, dieselben, wenn es Gott gefallen solte, sie abzufodern, wieder zu übergeben. So lang es aber dem HErrn gefällt, sie im Besitz dieser Dinge zu lassen; so besitzet sie dieselbe, als ob sie solche nicht besäße, denn ihr Hertz ist einmal gäntzlich von der Liebe derselben losgerissen. Sie verhält sich darin als eine treue und kluge Haushälterin, und sucht diese Güter so anzuwenden, daß dadurch die Ehre Gottes und des Nächsten Bestes befördert werde. Gefällt es aber Gott, sie aller dieser Dinge wieder zu berauben, dieselben wieder an sich zu nehmen,

oder einem andern zuzuwenden: so murret sie nicht wider seine heilige Führungen, sondern lässet sich dieselbe von Hertzen wohlgefallen. Krümmet sich denn gleich die Natur wie ein Würmlein, das getreten worden, lässet sie denn gleich viel Trauer-Zeichen blicken: so behält doch endlich die Gnade die Oberhand über die Natur; und das Lob Gottes drenget sich durch alle üble Empfindungen hindurch, und der Geist Gottes bewahret die treue Seele, daß sie sich in solchen betrübten Zufällen an ihrem Schöpfer nicht versündige und nichts thörichtes vornehme.

Applicatio.

Nun Geliebte, daran können wir denn ein ieder unter uns die Aufrichtigkeit und Wahrheit seiner Busse probiren. Die Busse Hiobs hat unter den schweren Umständen die Probe redlich ausgehalten, und ist, als ein lauteres Silber, ohne Schlacken falscher und intereßirter Absichten befunden worden. Hier wollen wir uns auch untersuchen. Wie würden wir in solcher Probe bestehen, wenn Gott unsere

unsere Frömmigkeit also auf die Probe setzen wolte? Ach es wäre wol zu besorgen, daß ein grosses Murren wider Gott und eine grosse Ungeduld entstehen würde. Es wäre wol zu befürchten, daß allerley ungebührliche Reden gegen Gott würden ausgestossen werden. An wenigen würde man diese Gemüths-Beschaffenheit erblicken, welche hier an dem frommen und rechtschaffenen Hiob angetroffen worden. Wenn man nur einen geringen Verlust an seinen irdischen Gütern leiden, und etwas davon verlieren sol: wie windet und drehet man sich nicht, wie suchet man nicht allerley unerlaubte Mittel vorzukehren, den Verlust abzuwenden; wie nimmt man nicht oft seine Zuflucht zu Lügen, und träget kein Bedencken, allerley Unwahrheiten unter dem scheinbaren Titel einer unerlaubten Noth-Lügen vorzugeben, damit man nur diesen Verlust hintertreiben möge. Kan man es aber endlich nicht verhindern, sondern muß dennoch etliche Groschen, etliche Thaler und dergleichen einbüßen: so geitzet und scharret man wieder bey andern Gelegenheiten, damit man solches wieder einbringe, und sich seines

Ver-

Verlusts wieder erhole. Sehet, das ist eine unfehlbare Probe, daß niemals eine wahre Busse und rechtschaffene Veränderung des Hertzens vorgegangen sey. Wie es sich aber in diesem Stück mit einem geitzigen verhält, so ist es auch mit einem wollüstigen und hochmüthigen Menschen bewandt. Wenn ein wollüstiger etwas von seinen Gemächlichkeiten verlieret, wenn ihn Gott durch mancherley Unglücks-Fälle sein Vermögen beschneidet, daß er nicht mehr alle Tage herrlich und in Freuden leben, und das Beste essen und trincken kan; wenn er durch Schmertzen an seinem Körper angegriffen, und seiner Gesundheit beraubet wird: da entstehen die ungeduldigsten Bewegungen des Hertzens, da bricht der innerliche Aufruhr und Rebellion seiner Begierden gegen Gott und seine heilige Führungen aus; und also hat er daran ein Kennzeichen, daß er noch niemals wahre Busse gethan. Wenn ein ehrgeitziger von seiner Ehre, Reputation und Ansehen was eingebüßet, wenn ihm ein Schimpf von andern, auch wol unwissend und wider ihre Intention zugefüget wird: wie wird sein Blut dadurch ins Wallen gebracht,

wie ist er so ungeduldig und murrisch darüber, und wie wil er nicht eher ruhen, als bis er durch das Blut seines Feindes diesen Schandfleck abgewischet und ausgetilget habe. Der hat denn wieder hieran ein handgreifliches Kennzeichen, daß noch nie eine rechtschaffene Busse bey ihm vorgegangen sey.

Wolan denn, ihr Armen, die ihr euch in eurem Gewissen aus diesen Kennzeichen überzeuget findet, daß ihr noch unter die Anzahl der Unbußfertigen gehöret, auf welchen Gottes Zorn und Fluch lieget, und in diesem Zustande euch keine Hoffnung zur Seligkeit machen könnet: Wie lange wollt ihr doch diese Fesseln behalten, mit welchen euer Hertz an den Reichthum, Ehre und Wollust dieses Lebens angebunden ist? Bedencket doch, daß diese Bande von dem Satan als Fallstricke gebrauchet werden, welche er eurer unsterblichen Seele leget, euch ins ewige Verderben zu ziehen. Bedencket doch, was für ein unglücklicher Mensch der sey, der solche unbeständige Dinge liebet, die sich unter den Händen verlieren, und der daher alle Augenblicke in Gefahr stehen muß, in die äusserste Unruhe

ruhe und Verwirrung seines Gemüthes versetzet zu werden. Bedencket doch, daß ihr in Gott alles wieder findet, was ihr um seines Namens willen verlieret. Bedencket doch, was des für ein herrlicher und seliger Zustand sey, wenn man mitten unter den traurigsten Zufällen Gott loben, und in einer Gleichgültigkeit und Ruhe seines Gemüthes bleiben kan. Bedencket doch, was das für eine Ehre sey, von dem heil. Geist selbst das Zeugniß zu bekommen, daß man sich unsträflich in seinem Leiden verhalten, und nichts thörichtes wider Gott gethan habe. Wie ists? werden eure Hertzen durch die Kraft dieser Bewegungs-Gründe nicht ein wenig afficiret und angetastet, und fangen sie nicht an ein wenig zu wancken? äussert sich nicht in eurer Seele ein danckles Verlangen auch in einen solchen Zustand zu kommen, darin ihr so unzähliges Vergnügen eurer Seelen empfindet? Wolan, äussert sich etwas in euren Hertzen, so lasset solches nicht erkalten, sondern suchet es noch an diesem Buß-Tage zur Richtigkeit zu bringen. Gehet hin vor den Thron Gottes, werfet euch vor sein Angesicht, wie Hiob gethan, zeiget ihm die

Fesseln,

Fesseln, damit eure Hertzen an die Dinge dieser Welt gebunden sind. Saget zum HErrn: Lebendiger, heiliger Gott, du siehest, was ich für ein elender Sclave bin, und wie mein Hertz an diesen und jenen Dingen durch unordentliche Liebe hanget. Wie wird mirs in meiner Todes=Stunde ergehen, wenn ich das Hertz auf einmal von diesen Dingen abreissen sol? Was für Unruhe, was für Kampf und Desperation wird mir solches verursachen? Ach ich bitte dich, du wollest, weil ich noch gesund bin, mich losmachen, und mein Hertz in die wahre Freyheit versetzen, daß es sey, wie ein Vöglein in der Luft, welches an nichts Irdisches gebunden ist, sondern sich frey und ungebunden beweget. Ihr dürfet ja wol, ihr Lieben, eure irdische Güter behalten, so lang es Gott gefällt, ihr dürfet sie deswegen nicht wegwerfen, und euch von denselben entblößen: nur die Dinge, welche offenbar und in ihrer Natur sündlich sind, müssen in der wahren Bekehrung schlechterdings weggeworfen werden. Wenn einer z. E. in einer bösen Gesellschaft verwickelt ist, von welcher er zu allerley Sünden hingerissen wird: so muß er solche schlechterdings quittiren,

tiren, und um des Namens JEsu Christi willen diese Bande zerreissen. Wenn einer bisher seine Zeit mit Lesung schändlicher Bücher zugebracht, und manche edle Stunde damit verdorben; so muß er solche wegwerfen und verbrennen. Wenn man in einem vertraulichen Umgange mit geilen Personen gestanden; so muß solcher abgebrochen werden. Wenn man gestolenes und ungerechtes Gut unter seinen Gütern hat; so muß man sich davon durch Wiedererstattung des entwandten frey machen. In solchen Dingen gilt keine Exception oder Ausnahme. Aber irdische Güter, die an sich untadelhafte Gaben Gottes sind, darf man wol behalten; nur muß man sein Hertz davon losreissen, und es dem ewigen und unwandelbaren Gott allein zuwenden.

Wolan, so lasset euch denn dieses nicht zuwider seyn, daß euch dieser Vortrag geschehen, und daß euch etwas zugemuthet worden, welches eurem Fleisch und Blut sauer ankommen wird. Wagets nur, Geliebte, aber nicht auf eure Kraft, sondern auf die Kraft Jesu Christi. Machet nur einen Anfang. Reisset euer Hertz

von

von den zeitlichen Dingen los, und suchet in eine wahre Verleugnung derselben einzugehen: so werdet ihr durch die verborgene Süßigkeit, die mit einem solchen frommen Wandel verknüpfet ist, gelocket werden, noch weiter hineinzudringen, und werdet es denn hernach in der Stunde der Anfechtung, in der Stunde des Leidens, ja in der Stunde des Todes zu geniessen haben. Wenn andere, die ihr Hertz an das Irdische hengen, zur Zeit der Verfolgung, wie die unreifen Feigen abfallen, und Wahrheit, Glauben und gut Gewissen verleugnen, ihre vergängliche Güter dadurch zu conserviren oder zu erhalten; so werdet ihr die Freudigkeit haben, Christum vor den Menschen zu bekennen, und einmal die Ehre geniessen, daß er euch wiederum vor dem himmlischen Vater und vor allen seinen auserwehlten Engeln bekennen wird. Wenn andere auf ihrem Todbette zittern und beben, und sich fürchten vor der Scheidung von denen Dingen, welche sie doch so sehr geliebet haben: so werdet ihr frey seyn, und nichts weiter zu thun haben, als zu sterben, und eure Seele in die Hände eures Immanuels zu über-

geben. Diese herrlichen Vortheile werdet ihr geniessen, wenn ihr die Regel Christi, alles zu verleugnen, von nun an in die Ubung zu bringen suchen werdet.

Aber auch ihr, die ihr einen Anfang der Bekehrung gemachet, und das Zeugniß habet, daß eine wahre Veränderung des Hertzens bey euch vorgegangen, und daß solches keine Einbildung, kein süßer Traum, keine Chimäre sey, sondern wol wisset, wie euch zu Muthe gewesen, zu welcher Stunde der völlige Durchbruch geschehen, und wie von da an eure Seele so ruhig und frölich gewesen, nachdem sie der Gnade Gottes versichert worden, auch ihr habet Ursache, euch noch mehr in der Verleugnung des Irdischen zu üben. So viel euer Hertz noch betrübet wird, wenn es etwas Irdisches verlieren sol, so viel Zeichen habet ihr, daß ihr noch durch etliche verborgene geheime Banden und Schlingen an die Dinge dieser Welt gefesselt seyn müsset. Versuchet es demnach, nehmet eine Musterung eurer Gedancken und Begierden vor, und untersuchet euer Inwendiges, ob ihr noch einige Uberbleibsel der Anhenglichkeit an irdischen Dingen, an Geld,

Gut, Ehre, Gemächlichkeit, Weib, Kindern und andern irdischen Gaben an euch findet. Bittet Gott, daß er euch vollends davon frey mache, und auf eurem Sterbe-Bette ein geruhiges Ende schencke. Je mehr ihr in eurem Leben in die Verleugnung eingegangen, und ie weiter ihr darin gekommen seyd, desto frölicher und ruhiger werdet ihr euch im Tode befinden. Und wenn der Tod den Reichen bitter und erschrecklich vorkommt: so wird er euch desto willkommener seyn; weil er euch zum ewigen Genuß der unvergänglichen Güter führet, deren ihr euch vor seinem Throne ewig werdet zu erfreuen haben.

Schluß-Gebet.

Treuer und hochverdienter Heyland, Herr Jesu Christe, deiner göttlichen Güte sagen wir Lob und Danck für den heilsamen Unterricht, den du uns in dieser Stunde hast ertheilen lassen. Laß doch die vorgetragene Wahrheiten sich an aller Seelen kräftig erweisen. Uberzeuge alle diejenigen, die noch an den vergänglichen Dingen mit unordentlicher Liebe hangen, wie nöthig sie haben, sich gründlich zu dir zu bekehren. Mache du die arme Hertzen selbst los von den Fesseln und Banden, dadurch sie sonst ins Verderben hingerissen werden. Deine Kinder aber wollest du auch ie länger ie mehr von der unlautern Liebe der irdischen Dinge reinigen und ihre Gemüther himmelan richten, daß sie dir mit unverrückter Treue nachfolgen mögen, und an dir ihre einige Freude haben. Mache sie geschickt und fertig, um deinet willen alles, was vergänglich ist, gern zu verlassen, auf daß, wenn es zum Sterben kommt, sie desto getroster und freudiger dem Tode entgegen und durch denselben eingehen können ins ewige Leben. Erhöre uns und sey uns und allen armen Sündern gnädig und barmhertzig, um deines theuren Verdienstes willen, Amen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Verzeichniß

der Schriftstellen, welche einigermaaßen erkläret und erläutert werden.

(Die Buß-Texte selbst sind hier mit angeführet.)

5 B. Mos. 4, 29-31 p. 246
= = 18, 19 73
1 Sam. 10, 6 8
= = 16, 14. 15 6
2 Sam. 3, 8 217
1 B. Könige 21, 27 212
2 B. Chron. 7, 11 207
= = = 15, 1-7 113
= = = 33, 12 242
Hiob. 1, 20-22 279
= = 29, 4 292
Ps. 9, 11 134
= = 14, 2. 3 120
= = 14, 4 261
= = 25, 1 226
= = 27, 8 132
= = 32, 5 255
= = 34, 11 134
= = 51, 1 242
= = 15 228
= = 62, 5 213
= = 69, 33 134
= = 85, 2-5 244
= = 103, 1. 2. 3 93
= = 119, 20 227
Sprüchw. S. 28, 9 260
Pred. Sal. 12, 13. 14 43
Hohel. Sal. 5, 6 134
Jes. 1, 4 117
= = 5, 11 213
= = 6, 9 251
= = 8, 13 223
= = 20-22 252
= = 30, 33 63
= = 38, 15 225
= = 53, 4-6 255
= = 6 250
= = 55, 7 138
= = 61, 1 134
= = 62, 11 46
Jerem. 2, 13 117
= = = 27 117
= = 4, 1 167
= = 9, 5 214
= = 23, 23. 24 3
= = 25, 5 160
= = 31, 18 242. 263
Klagl. Jerem. 3, 39 222
Ezechiel 2, 3 118
= = 11, 19 196
= = 36, 25 182
= = = 27 190. 196
= = = 31 190
Dan. 9, 19 267
Hosea 9, 12 3

Zacha-

Zacharia 12, 10	181	Röm. 3, 4	50
Sirach 1, 26	226	= = 6, 23	62
= = 21, 2 = 4	225	= = 8, 2	193
Buch Weish. 1, 5	23	= = 9	201
Matth. 5, 40	231	= = = 13	191
Marc. 6, 20	157	= = = 15	188
= = 10, 14	220	1 Cor. 1, 30	195
Luc. 2, 30	55	= = 12, 13	195
= = 4, 16 = 19	75	2 Cor. 4, 13	195
= = 9, 55	19	= = 7, 11	190. 207
= = 15, 8	132	2 Theß. 1, 6	61
= = 18. 19	242	Eph. 1, 17	186
= = 18, 13	243	Phil. 2, 12	224
= = 24, 47	146	1 Tim. 6, 7	286
Joh. 1, 29	256	2 Tim. 1, 7	188
= = 3, 5	183	= = 1, 9	185
= = 6, 63	193	Tit. 2, 14	229
= = 8, 36	95	= = 3, 5	183
= = 16, 8	185	1 Petr. 1, 17	224
Ap. Gesch. 2, 38	180	= = 2, 2	227
= = = 3, 26	160	= = 2, 12. 15	219
= = = 5, 31	264	= = = 24	256
= = = 4, 12	55	2 Petr. 3, 14	43
= = = 7, 51	23	1 Joh. 2, 20. 27	82
= = = 9, 11	243	Ep. Judä v. 14	64
= = = 11, 18	263	Ebr. 2, 2. 3	74
= = = 17, 30	43	= = 6, 18	50
= = = 19, 18. 19	162	= = 11, 6	137
= = = 24, 25	158	Offenb. Joh. 2, 19	229
= = = 26, 18	167	= = = 11, 17. 18.	59

Register
der vornehmsten Materien.

A.

Abkehrung von der Sünde, siehe Buße.
Anrede an Bußfertige und Bekehrte, wie der gute Geist zu erhalten 33 sq. wie sie den Zuruf GOttes annehmen und sich zueignen sollen 69. an solche, die in der Buße stehen 104. an solche, welche Vergebung der Sünden erlanget haben 105 an solche, welche Buß- und Gnadenprediger werden wollen 106. an solche, die GOtt durch Verheissungen anlocket, daß sie ihn suchen sollen 134 an alle und iede, ob sie eine wahre göttliche Traurigkeit wegen der Sünde in ihren Seelen erfahren 232. ob sie Fleiß in Ausübung des Guten und Vermeidung des Bösen angewendet 233. Ob sie Zorn gegen das Böse und Furcht vor GOtt haben 234. ob sie ein Verlangen nach GOtt, einen Eifer vor GOtt und eine Rache gegen die Sünde haben 235. an solche, die ihr Gebet in wahrer Buße vor GOtt bringen, daß sie darinnen anhalten sollen 269 und worauf sie sich in demselben zu verlassen 270. an solche, die die Geschäfte des Heiligen Geistes in Wirckung der Buße erfahren 198. an die, welche die Geschäfte des Heiligen Geistes an sich erfahren 201. an solche, die ein Verlangen nach der Gnade haben. 103 an solche, die die wahre Hertzensänderung

rung bey sich empfinden, daß sie darinne fortfahren, und sich das Irdische nicht davon reissen lassen sollen 306

Anrede an Unbußfertige, die dem Heiligen Geist wiederstreben 25. wie sie sich von der Wiederstrebung befreyen sollen 28. an solche, die den Wechsel des guten und bösen Geistes empfunden, und ob sie dem guten Geiste statt gegeben, und wie sie von der Tyranney des Satans sich befreyen sollen 31 sq. an solche, die in offenbaren Wercken des Fleisches leben und äusserlich fromm sind 63 sq. / an solche, die noch weit von der Buße entfernet sind 98. an solche, die allzuleichtsinnige Gedancken und Begriffe von der Busse haben 101. an diejenigen, die zwar Christi Predigt hören, aber auch falsche Meynungen von der Busse hegen 102. an diejenigen, die sich durch Sünde von GOtt getrennet haben, und was vor Schaden dadurch erwachse 127. an solche, die noch keine Veränderung des Hertzens bey sich empfunden 172 sq. an diejenigen, die noch nicht wahrhaftig die Geschäfte des Heiligen Geistes erfahren haben 199. an die, die sich fälschlich bereden, sie haben eine göttliche Traurigkeit über ihre Sünde 236. an solche, die ihr Gebet nicht mit wahrer Demuth vor GOtt bringen. 268 an solche, die in der Buße nicht stehen und sich durch allerley irdische Dinge davon abhalten lassen 298 sq. was sie bewegen soll zur wahren Buße 301 sq.

Arme und Elende, was dadurch zu verstehen 86

Aufmercksamkeit, wer solche verdiene 73 sq.

B.

Befreyung der Jüden, aus der Gefangenschaft 254

Begriff, falscher von der Buße im Pabstthum, zum Theil auch in unser Kirche 148 sq.

Bekehrung, wie es vor derselben hergehe 293 sqq. wie es in derselben zugehe 295

Bekehrung wahre siehe Buße.

Bekenntniß der Sünden was dazu erfordert werde 150

Beichte, was dazu gehöre 149. was das Wort eigentlich heisse 150

Blinde, welche so heissen 88

Buße, was das Wort heisse 147 sq. 181. Beschaffenheit, daß sie nicht bestehe für seine Sünde büssen 147 auch nicht im Beichtgehen 149 nicht, von groben äusserlichen Sünden ablassen und ein äusserliches erbares Leben führen 150. siehe auch Veränderung, auch nicht, andere Meynungen von göttlichen Dingen annehmen 156. nicht, gute Rührungen und Bewegungen empfinden, sie aber nicht zur Kraft kommen lassen 158. sondern daß sie sey eine Abkehrung von allen wircklichen Sünden, von Neigungen der verderbten Natur und Misbrauch der Dinge zur Sünde 160. 161 diese Abkehrung muß seyn redlich 164 nicht äusserlich ibid. sondern allgemein 165 ohne Aufschub 166 und beständig ibid. und eine Hinkehrung zu GOtt 167 sq. da der Verstand, Wille, Gewissen und Begierden allein auf

GOtt

GOtt gerichtet sind 169 sq. und soll geschehen eifrig, freywillig und ewig 170 sq. kan ohne Reue und Betrübnis nicht geschehen 189 was dazu beweget 43. worinne sie bestehet 116 121 Bewegungsgründe darzu 116 woran sie zu erkennen 277. erfordert viel Mühe 136 dazu gehöret, daß der Verstand unterrichtet und der Wille erwecket werde 111 und Heiliger Geist sind unzertrennlich 180 Nutzen, und worinne er bestehe 130 ein Werck GOttes und seines Geistes 152. 181 sq. nicht ein menschlich Werck 263 ist nothwendig zur Seligkeit 146. vom Satan verhindert ibid. thun, und zur Beichte gehen, ist zweyerley 150 Vorbereitung darzu 152

Bußfertige, wie sie genennet werden, und warum 86 sqq.

Bußgebet des Israelitischen Volcks, dessen Inhalt 248 zu wem sie es richten 248 wie es in einer doppelten Bitte angestellet wird 249 sq. der Grund, worauf es gebauet 253 sq. wer zu diesem Gebete tüchtig 258 sq. die Sache, so in diesem Gebete gesuchet wird 262 was der Mensch dabey thun kan 264 wie solch Gebet verrichtet werden soll 266

Buß-Prediger, siehe JEsus

Bußtage, warum sie Buß- und Bettage genennet werden 241

C.

Christus, der Brunn alles Heils und Seligkeit 248 der Bürge des gantzen menschlichen Geschlechts 255 hat der göttlichen Gerechtigkeit allein genug gethan 148

Cyrus läßt die Jüden wieder in ihr Land ziehen 254

D.

David wird an Sauls Statt König 11. ein Sänger und Prophet ibid. bewegt Saul zu Thränen 12

Dinge irdische sind schädlich. 297

E.

Evangelium, was es heisse 91

F.

Fleiß, was er heisse 213

G.

Gebet, soll aus keinen natürlichen Wirckungen, sondern von Geist GOttes gewircket geschehen 259 sq. was es nicht aufhebe 261. welches das rechte sey 262. was man bitten muß ib.

Gefangene, wer damit gemeynet 87

Geist, heiliger ein Geist der Erkentniß und Offenbarung 186. der Furcht und Knechtschaft 188 des Glaubens 195

- - des HErrn, was dadurch verstanden werde 79 vereinigt mit der Menschheit Christi 80. 81. hat sich derselben mitgetheilet 80. in sichtbarlicher Gestalt erschienen, und was dadurch vorgebildet ib.

Geister zweyerley 19 böse sind allezeit wieder den guten 20. ist auch geschäftig bey unsern ersten Eltern 22 wie er die Herrschaft über die Menschen habe und wie er ausgetrieben wird 29. deren Succession 19 sq.

Geistes, des guten, Wirckungen 21. wie er weichet

chet 22 sq. 30 vornemlich auf zweyerley Art 23 seq. wie er in die Seele komme 29 sq.
Geistes, heiligen Geschäfte bey der Buße und Bekehrung, welche in Abwendung des Hertzens von der Sünde und Hinwendung zu GOtt bestehet, geschicht durch seinen kräftigen Ruf 184 er überzeugt den Sünder von seinem tiefen Verderben 185. er theilt ihm Licht mit, seinen Jammer zu erkennen 186. wie dieses geschiehet ib. er erfüllet das Hertz mit Furcht GOttes 187. er wircket eine Reue und göttliche Traurigkeit 188 ferner einen Haß und Abscheu vor der Sünde 190 einen ernstlichen Vorsatz von aller Ungerechtigkeit abzustehen 191. die Hinwendung zu GOtt geschicht, indem der Heilige Geist ein göttliches Licht anzündet 192. dem Sünder ein neues Leben mittheilet ibid. den Verstand desselben von der Liebe GOttes und Christi überzeuget 193. den Willen zu einem Verlangen nach Christo neiget 194 den Glauben an Christum wircket ibid. das Hertz des Menschen auch desselben äusserlichen Wandel verändert 195. 196
Gemeine, eine, hat sich Gott allezeit gesammlet 54
Gericht, jüngstes, s. Weltgericht.
Geschäfte des H. Geistes, s. H. Geist.
Gewissen, böses, wie es zu heilen 27. sq.
Gnaden-Prediger, s. Jesus.
Gott, allenthalben gegenwärtig 3
Gottes Wort ist voll von Drohungen und Verheissungen 51
- - Zuruf an seine Kirche, s. Zuruf.

Haupt,

H.

Haupt, das, raufen, was es heisse 285
Heil, was dadurch verstanden 55. wem dis Wort eigentlich zukomme 56
Hertz, wenn es vergnügt seyn soll, muß zu Gott gekehrt und von den irdischen Dingen losgerissen werden 291. wenn es geschehen soll 292
findet nur bey Gott die wahre Ruhe 297
Hertzen, zerstossene, was das bedeute 86
Hinkehrung, Hinwendung, zu Gott, siehe Busse.
Hiobs unsträfliches Verhalten in seinen Leiden 280 worinne die Leiden bestanden 281. sqq. dessen Ansehen und Reichthum ib. vom Satan angeklaget 282. wie er um sein Vermögen und Kinder gekommen 283. wie er sich in diesen Trübsalen in Geberden, Gedancken und Worten verhalten 284 sqq. das Urtheil des H. Geistes von diesem Verhalten 288. worinn es bestanden 289. Hiobs Verhalten selbst ib. wie er sich in seinem blühenden Zustande aufgeführet 292
Hobbesius, ein furchtsamer Atheist 26

J.

Jahr, angenehmes, was dadurch verstanden wird 96. sq.
Jesus der höchste Buß- und Gnaden-Prediger 78 er ist tüchtig zu diesem Amt wegen der Beywohnung des H. Geistes 79. wegen der reichlich mitgetheilten Salbung 82. wegen der Sendung vom Vater 83. er hat erwiesen, daß er dieses Amt in den Tagen seines Fleisches geführet, da er ist ein Buß-Prediger 84. sq. ist vornem-

lich gesandt das Evangelium zu predigen 85
erweiset sich auch als ein Gnaden-Prediger, indem er das Evangelium prediget 90. die zerstossenen Hertzen verbindet 92. wie er sie verbindet 93 die Gefangenen löset, und wovon 94. denen Blinden das Gesicht giebt 95. die Zerschlagenen, daß sie frey und ledig seyn sollen 96
Jüden, worüber sie Traurigkeit haben werden 182

K.

Kleider zerreissen, was es heisse 284
wenn und warum es geschehen 285

L.

Leiden, s. Hiob.

M.

Meynung, andere, von etwas annehmen, was es heisse 156
Mensch ist verbunden dem Willen seines Schöpfers zu gehorchen 44
- - unbußfertiger, steckt in epicurischer Sicherheit und Heucheley 259
Music, herrliche Kraft und Wirckung 14

P.

Prediger, Buß- und Gnaden-, siehe Jesus.
wie sie ihre Zuhörer wegen der wahren Busse unterrichten sollen 111

S.

Salbung Christi, wie vielerley dieselbe 82
Satan, ein müßgünstiger Geist 281. 282

Saul, unbußfertig und halsstarrig 5. beschrieben nach seiner Geburt 7. wird König, und empfängt die nöthigen Amts-Gaben ib. weissaget 8. seine ersten Verrichtungen 9. bekömmt einen königlichen Geist ib. bleibt unbekehrt ib. ist glücklich im Kriege 10. ungehorsam ib. vom Geiste Gottes verlassen, indem er von Gott verworfen 10. sq. 21. und die ertheilten Amtsgaben ihm wieder entzogen werden 11. wird bisweilen zu Thränen beweget 12. wie er von dem bösen Geiste beunruhiget wird ib. worinn diese Unruhe bestanden 15. ersticht sich 16. ob er selig worden ib. was von dem Rathe seiner Bedienten zu halten 17 wiedersetzet sich dem H. Geiste 21

Sauls Hertz, was es nicht gewesen 20

Segnen ins Angesicht, was es heisse 288

Seelen, bußfertige, wie sie in der Schrift genennet werden 86. sqq.

Seele, gläubige, hat nichts Böses von Gott zu fürchten 251

Siehe, was es sey, und wie es gebraucht werde 47. sq.

Strafen, was es sonst heisse 185

Sünde, warum sie zu hassen 164

Gelegenheit der Sünde des Teufels Kuplerin 226

Sündigen, das, wie es geschehen soll 4

T.

Traurigkeit, göttlicher, Wirckungen von wem sie kommen 189. was dieselbe sey 208. nicht bey allen gleich 209. wie sie sich offenbare 210 warum sie eine göttliche heisse 210. ist kräftig und geschäftig 211. ist unterschieden von der Heuchel-

Reue ib. mit Ahabs Exempel erwiesen 211. sq. derselben rechte Wirckungen sind Fleiß, der sich zwiefach äussert 213. sq. Verantwortung, welche nicht sündlich seyn soll 216. 217. sondern mit der Wahrheit in That und Worten übereinkömmt 218. sq. Zorn, aber nicht derjenige, da man unwillig ist gegen andere Menschen, gegen die Strafen, die man leiden muß 220. sondern der Zorn über die Sünde 221. gegen sich selbst, gegen die Sünde und gegen andere Menschen, die einen zur Sünde verleitet 222. Furcht vor Gott, was diese wircke 223. vor Menschen 224. vor der Sünde 225. Verlangen nach Gott 226. nach den Gnaden-Mitteln 227. nach der Erfreuung anderer, die man vorher beleidiget hat ib. Eifer allerley Gutes zu thun 228. Rache an der Sünde auszuüben 229

U.

Vacuum, ob eines sey 19

Verantwortung, was sie sey 216

Veränderung, äusserliche, der Sünden, kan geschehen aus Furcht 152. aus Mangel der Mittel 153 aus Unvermögen ib. wegen Veränderung des äusserlichen Standes 154. wegen des daher entstehenden Schimpfs und Schande 155

Vergebung der Sünden, wer sie erworben 256

Verleugnung des Irdischen, wie es geschehen soll 296

Versöhnung mit Gott, wer sie verrichtet 255

Unbußfertigkeit, Schaden, worinne er bestehe 117

Unbußfertige, warum sie Gottlose genennet werden 117. Abtrünnige 118

Ungeduld, Zeichen 289
Urtheil des H. Geistes über Hiob, siehe Hiob.

W.

Wasser, reines, in Heil. Schrift, was es heisse 182
Weichen Gottes von der Seele 3. sqq. was es heisse 123. sq.
Weltgericht, zukünftiges, ein Bewegunsgrund zur Busse 43. wie dieses Gericht gehalten werden wird 45. was bey demselben geschehen wird 59
Wirckungen göttlicher Traurigkeit, s. Traurigkeit.
Wohlgefallen Gottes, an dem Lande Canaan 253
Wort Gottes, s. Gottes Wort.

Z.

Zerschlagene, in Heil. Schrift, welche die seyn 89
Zukunft Christi, wie vielerley 57
warum sie aufgeschoben 65
Zuruf Gottes, an seine Kirche, dessen Beschaffenheit ist merckwürdig 47. sq. warhaftig 49. allgemein 52. besonders 53. der Inhalt ist die Zukunft Christi zum Gericht 55. die Austheilung des Lohns 60
Zustand, unglückseliger, des Königs Sauls, siehe Saul.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rambach, Johann Jakob,

D. Johann Jacob Rambachs, Hochfürstl. Hessen-Darmstädtischen Professoris Theologiae primarii, ersten Superintendentens und Consistorial-Assessoris zu Giessen, Neun Buß-Reden über auserlesene Texte des Alten und Neuen Testaments An allgemeinen Buß-Tagen theils in der Schul-Kirche, theils auf dem Waisenhause zu Halle öffentlich gehalten, Und mit Registern

Züllichau 1736

Hom. 1276 k
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10461329-1
VD18 12846155